Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 15. Januar 1906.—5 Uhr-Ausgabe. | 18. Jahrgang.—No. 12

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Die Marokkokonferenz

Wird morgen losgehen. — Vorspiele derselben.

London, 15. Jan. Der Assoziirten Presse wird mitgetheilt, daß der Botschafter Henry White, der Hauptvertreter der Vereinigten Staaten auf der Marokko-Konferenz in Algeciras, den deutschen Standpunkt unterstütze sowohl bezüglich der „offenen Thür" in Marokko, wie bezüglich einer internationalen Kommission, welche die polizeilichen Verhältnisse des Landes kontrolliren soll.

Es wird darauf hingewiesen, diese Haltung der Ver. Staaten mache es wahrscheinlich, daß der deutsche Standpunkt durchdringen werde, besonders angesichts der Thatsache, daß Rußland entschieden Gleichgiltigkeit gegenüber dem Appell Frankreichs für Unterstützung gezeigt hat. Ferner glaubt man auch, daß der Einfluß des Vatikans gegen Frankreich in die Wagschale geworfen werde.

Tanger, Marokko, 18. Jan. Der amerikanische Gesandte Samuel R. Guniere — zweites Mitglied der amerikanischen Abordnung für die internationale Marokko-Konferenz — und die österreichischen, portugiesischen und belgischen Vertreter für dieselbe sind heute mit dem französischen Kreuzerboot „Galilee" von hier nach Algeciros abgefahren.

Gibraltar, 15. Jan. Der Botschafter der Ver. Staaten in Italien—das Haupt der amerikanischen Abordnung für die internationale Marokkokonferenz — traf auf dem Nordd. Lloyddampfer „Prinzeß Irene" von Neapel hier ein.

Die Dampferkapelle spielte die amerikanische und die britische Nationalhymne, als das Schiff in den Hafen einlief. Eine Dampfpinasse des amerikanischen Kreuzerbootes „Galveston" legte sich an die Seite des Liniendampfers und brachte den Botschafter auf das Flaggschiff des Kontre-Admirals Sigsbee, „Brooklyn". Der Kontreadmiral empfing Herrn White mit allen Ehren, während die Kriegsschiffe einen Botschaftersalut abfeuerten. Herr White hofft, den Konferenzort Algeciras (gegenüber Gibraltar) zu erreichen, ehe die andern Delegaten dort eintreffen.

Algeciras, Spanien, 15. Jan. Sonntag Nachmittag traf der Vertreter von Marokko auf der internationalen Konferenz, der Minister des Auswärtigen Mohammed el Torres, unter Geschützdonner der spanischen Schiffe hier ein. So ziemlich die ganze Bevölkerung von Algeciras war an den Quais, und es war ein recht malerisches Schauspiel, als der marokkanische Minister und sein Gefolge (61 Personen) vom spanischen Kreuzerboot „Rio del Plata" an das Land kamen. Sie wurden in spanischen Staatsequipagen, die man eigens aus Sevilla zu diesem Zweck hergebracht hatte, nach einer Villa befördert, neben diejenigen, welche für die britischen und die französischen Vertreter bestimmt sind.

Drüben in Gibraltar fraternisirten gestern die amerikanischen Blaujacken mit den britischen Seeleuten, und es ging sehr lebhaft zu.

Berlin, 15. Jan. Neuerlichen französischen und englischen Meldungen, daß angesichts drohender Verwickelungen zwischen Deutschland und Frankreich eine fieberhafte Thätigkeit in den militärischen Bureaus zu Berlin herrsche, die gleichzeitig eine Aenderung der Mobilmachungspläne umfasse, tritt die „Militärpolitische Korrespondenz" in einem geharnischten halbamtlichen Artikel entgegen.. Sie bezeichnet alle derartigen Angaben als durchaus grundlos und versichert, daß thatsächlich die vollste Stille in militärischen Kreisen obwalte.

Dem Zusammentreten der Marokko-Konferenz wird jetzt in Wirklichkeit ohne jegliche Besorgniß entgegen gesehen.

Die britische Wahlen.

Zeitnehmende Stärke der Arbeiterpartei.

London, 15. Jan. Soweit bis jetzt bekannt, sind bei den britischen Parlamentswahlen 45 Liberale, 16 Unionisten, 12 Irländische Nationalisten und 7 Arbeiterparteiler gewählt worden.

Die Unabhängige Arbeiterpartei hat schon damit also mehr Sitze, als sie im vorigen Unterhaus im Ganzen gehabt hatte. Sie führte ihre Kampagne unter der doppelten Flagge „Liberal" und „Arbeit", und in allen Arbeiterfragen ging sie mit den Liberalen zusammen.

Heute wird in 22 Londoner und in 46 Provinzialbezirken gewählt.

Einigen Trost schöpfen die Unionisten daraus, daß der unionistische Kandidat Sir George Doughly im Kreise Groß-Greamsby mit einer Mehrheit von 2300 Stimmen durchkam, — eine Zunahme des unionistischen Votums um 550 Stimmen seit 1898.

Mit Mann und Maus?

Buenos Aires, Argentinien, 15. Jan. Die Barke „Octavia" ist unfern der Küste der Provinz Buenos Aires, zwischen Purto Medanos und Puerto Moyotes, zu Grunde gegangen. Der amerikanische Vizekonsul in Bahia Blanca, Daniel Meyer, befand sich auf diesem Schiff.

Näheres ist noch nicht bekannt—aber wahrscheinlich sind alle Insassen umgekommen.

Noch nicht abgebrochen!

Die Beziehungen von Frankreich zu Venezuela.

Paris, 15. Jan. Im französischen Auswärtigen Amt wurde heute Vormittag mit Bestimmtheit versichert — im Gegensatz zu allen anderslautenden Nachrichten von Washington und sonstwo — daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela noch nicht amtlich abgebrochen seien, und Taigny, der französische Geschäftsträger, sich noch immer in Karakas befinde.

Indeß steht ein Bruch nahe bevor, und wenn ein solcher erfolgt ist, wird Herr Russell, der amerikanische Gesandte, die französischen Interessen wahrnehmen.

Die Angaben, daß das französische Flottengeschwader auf der Fahrt nach venezolanischen Gewässern sei, wurde nicht bestätigt, aber andererseits auch nicht in Abrede gestellt. Das französische Auswärtige Amt verhält sich sehr zugeknöpft hinsichtlich der Frage, welche Maßnahmen Frankreich in dieser Angelegenheit wahrscheinlich treffen wird.

Drei Chinesen hingerichtet

Wegen Ermordung des deutschen und des französischen Militär-Attaches in Port Arthur.

Tschifu, 15. Jan. Drei Chinesen, welche geständnig waren, den deutschen Militärattaché v. Guggenheim und den französischen Militärattaché de Cuverville auf ihrer Wegfahrt von Port Arthur — einige Zeit vor der Uebergabe dieses Platzes — ermordet zu haben, wurden heute hier hingerichtet.

(Leutnant v. Guggenheim und Leutnant de Cuverville waren im August 1904 (die Uebergabe Port Arthurs erfolgte bekanntlich Neujahr 1905) in einer Dschunke, welche von Chinesen bemannt war, von Port Arthur abgefahren. Man sah sie nie wieder lebend, und es wurden $2000 Belohnung für Nachrichten über sie ausgeschrieben. Im letzten Februar gestanden Mitglieder jener Dschunke, daß die Offiziere ermordet, beraubt, und ihre Leichen über Bord geworfen wurden.)

General Sanchez ergibt sich.

Puerto Plata, San Domingo, 15. Jan. Der eindringlichen Aufforderung des frühern Präsidenten Morales Folge leistend, hat General Sanchez den wichtigen Platz Monte Cristi, welcher noch der Hauptstützpunkt der Revolutionäre war, mit gewissen Einschränkungen an die Regierungsstreitkräfte des Generals Caceres übergeben.

Das dominikanische Kanonenboot „Independencia" wurde von seinem Kapitän Catrain dem Kreuzerboot der Ver. Staaten „Paducah" übergeben.

Neue Judenmassakres befürchtet.

Tschernigow, Rußland, 15. Jan. Lebhaft sind die judenfeindlichen Hetzereien dahier, und man fürchtet eine Judenmetzelei, — als Vergeltung für den erwähnten Angriff einer Person auf den Gouverneur.

Inland.

Geistliche in Gewerkschaft.

Haben aber keine Stimme darin.

New York, 15. Jan. Nach einer stürmischen Sitzung nahm die „CentralFederated Union" am Sonntag einen Beschlußantrag an, wonach die Pastoren Rev. M. S. Littlefield und Rev. John B. Devins, welche das New Yorker Presbyterium vertreten, als brüderliche Delegaten zugelassen werden, jedoch ohne Berechtigung des Mitstimmens und Mitredens.

Anfangs sah es darnach aus, als ob die Sozialisten die Zulassung der Geistlichen verhindern würden. 23 Redner sprachen über die Anelegenheit, und zwar meistens gegen die Zulassung. August Gildenmeister von der Matrosengewerkschaft der Atlantischen Küste meinte: „Wir brauchen keine Himmelslootsen hier. Unser Verband hat nur mit irdischen Dingen zu thun. Ehe wir nach unserer Seele sehen, sollten wir dafür sorgen, daß der Körper nicht zu hungern braucht.

Ephraim Kaufmann von der Kleiderzuschneiderunion sprach in entgegengesetztem Sinne, ebenso der frühere Staatsabgeordnete Prince, welcher die Zigarrenmacher vertrat.

Mit 68 gegen 23 Stimmen wurde schließlich der Beschlußantrag angenommen, nachdem der Geistliche Littlefield erklärt hatte, den Pastoren sei es einfach darum zu thun, die Arbeitsverhältnisse an der Quelle zu untersuchen und die Bedeutung des Kirchenbaues durch organisirte Arbeitskräfte hervorgehoben hatte.

Zwei Kinder verbrennen.

Mahonoy City, Pa., 15. Jan. Zwei Kinder von Thomas Feeley, einem Brandsteiger der „Philadelphia & Reading Coal & Iron Co.", verbrannten in einer Feuersbrunst, welche Feeleys Heim, in dem benachbarten Maple Hill, sowie das Wohnhaus von George Campbell zerstörte.

59. Kongreß.

Washington, D. K., 15. Jan. Der Senat nahm heute eine, von Smoot (Utah) einberichtete Vorlage an, welche für Heimstättler auf der neu eröffneten Uintah-Reservation eine Verlängerung ihrer Frist für die gesetzliche Festsetzung ihrer Wohnrechte bis zum 15. Mai 1906 gewährt.

Der Präsident übersandte heute dem Senat folgende Ernennungen:

Vorsitzer des Obergerichts von Oklahoma — John H. Burford von Oklahoma.

Beisitzer dieses Obergerichts —Bayard F. Haines und Benjamin T. Burwell.

Generalkonsul in Callao, Peru. — Elmer E. E. McJinsey von Missouri.

Vorsteher des Ausstattungsamtes im Flottenministerium — Kapt. William S. Cowles von der Bundesflotte.

Zollaufseher — Julius S. Starr am Hafen von Peoria, Illinois.

Washington, D. K., 15. Jan. Im Abgeordnetenhaus verlangte Babcock von Wiskonsin das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und beschwerte sich über Auslassungen einer hiesigen Zeitung, wonach er blos deswegen gegen die Zwischenstaatenvorlage rebelliren soll, weil er nicht zum Vorsitzer des Bewilligungs-Ausschusses gemacht wurde. Er gerieth darüber in einen Streit mit dem Mehrheitsführer Payne von New York, welcher meinte, es dürfe nicht zugelassen werden, daß der Kongreß als Resonanzboden für alle Zeitungspolemiken gegen Abgeordnete gemacht wird.

Es wurden Resolutionen angenommen, welche den Flottensekretär um gewisse Auskunft über die Erbauung des Schlachtschiffes „Konnektikut" im Brooklyner Flottenbauhof und über die Erbauung des Schlachtschiffes „Louisiana" in einem privaten Schiffbauhof ersuchen. Herr Foß vom Flottenausschuß hatte diese Resolutionen einberichtet.

Darauf wurde die Debatte über die Philippinen-Zollvorlage fortgesetzt.

Goebel (Ohio) hielt eine Rede von fünf Minuten gegen die Vorlage. Er meinte: „Wir sollten erst gerecht sein, ehe wir edelmüthig sind."

Washington, D. K., 15. Jan. Bacon von Georgia brachte folgende Resolution im Senat ein:

„Beschlossen vom Senat, zu erklären, daß die Einmischung in, oder die Theilnahme an irgend einem Streitfall zwischen europäischen Regierungen betreffs europäischer internatio- Fragen eine Verletzung der altbegründeten und klar vorgezeichneten Politik unserer Regierung bildet, wie sie mehr, als ein Jahrhundert hindurch anerkannt und beachtet worden ist."

(Dies zielt auf die Marokkokonferenz.)

Senator Tillman von Südkarolina kündigte an, daß er am Mittwoch um Erwägung seines Beschlußantrages ansuchen werde, welcher den Präsidenten um Auskunft über den jetzigen Stand der Dinge in San Domingo angeht.

„Blizzard" wüthet.

In Nebraska und in Kansas u. s. w.

Topeka, Kans., 15. Gan. Schnee- und Froststürme herrschten heute allenthalben im mittleren und im östlichen Kansas.

(Der Staat Nevada war, wie an anderer Stelle erwähnt, gestern von einem starken Schneesturm heimgesucht worden.)

Lincoln, Nebr., 15. Jan. Ein starker Schnee- und Windsturm brauste heute mehrere Stunden über den östlichen Thel des Staates Nebraska, und der Eisenbahnverkehr litt einigermaßen darunter.

Kansas City, 15. Jan. Schneefall, bei einer Temperatur über dem Gefrierpunkt, war heute im Mississippithal allgemein und umfaßte einen Theil von Süd-Dakota, Mittel- und Ost-Jowa, Ost-Nebraska, Nordwest-Missouri und das mittlere und östliche Kansas.

Aber nur in Nebraska that dieser Schnee beträchtlichen Schaden.

Für heute Abend wird in dem ganzen genannten Gebiet kälteres Wetter erwartet.

Vom sozialen Felde.

Dritte Woche des Setzerstreiks.

New York, 15. Jan. Der Ausstand der Atzidenzsetzer gegen den Verband der Druckereibesitzer ist in seine dritte Woche eingetreten.

Im Hauptquartier der „Typographical Union Nr. 6" wird gesagt, es seien jetzt weniger, als 600 Gewerkschaftssetzer außer Arbeit, und die Leute, welche von Agenten der Druckereibesitzer aus westlichen Städten hierhergebracht würden, desertirten massenhaft.

Andererseits behaupten die Arbeitgeber, die Lage stehe durchaus befriedigend für sie, und sie hätten gestern weniger Abfälle gehabt, als an irgend einem Tage seit dem Beginn des Streiks.

Indianapolis, 15. Jan. Die 17. Jahreskonvention der Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika (deren Präsident Herr Mitchell ist) wird am Dienstag in der „Tomlinson Hall" dahier eröffnet. Etwa 1200 Delegaten nehmen an derselben theil.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hannover von Bremen; St. Paul von Southampton; Lucania von Liverpool.

An Nantucket, Mass., vorbei: Kroonland, von Antwerpen nach New York. (Mittwoch Vormittag am New Yorker Dock erwartet.)

Nicht zugänglich.

City Railway Co. lehnt vorläufig weitere Unterhandlungen ab.

Verkehrs-Kommission unwillig.

Sie besteht darauf, daß alle Privilegirungs-Vorlagen gleichzeitig von den betreffenden Gesellschaften angenommen werden. — Der Cullerton-Ausschuß.

Der Verkehrs-Ausschuß des Stadtrathes versammelte sich heute Vormittag, um die Erklärungen entgegenzunehmen, die man von den Straßenbahn-Gesellschaften auf die neuerdings zu den Privilegirungs-Vorlagen gemachten Zusatzvorschläge abzugeben haben würde. Den gehegten Erwartungen haben diese Erklärungen nicht entsprochen. Zwar erklärte Herr Henry F. Robbins im Namen der Nordseite- und der Westseite-Gesellschaft, daß diese über die Vorschläge zu unterhandeln bereit seien, aber diese beiden Gesellschaften haben bekanntlich ihre Rechte an die Union Traction Co. abgetreten und sind deshalb nicht als vollkommen verfügungsfähig zu betrachten. Die City Railway Co. ließ durch Herrn John T. Wilson erklären, daß sie sich nicht veranlaßt sehe, auf weitere Unterhandlungen einzugehen, ehe der Stadtrath über die Vorlagen abgestimmt, bezw. diese angenommen haben würde.

Ald. Maypole beantragte nun, daß die Vorlagen vom Vorsitzer Werno an den Stadtrath zurückberichtet werden sollten mit einer Darlegung des Inhalts der eingelaufenen Antworten und mit dem Zusatz, daß die einzelnen Vorlagen nur dann als rechtsverbindlich zu betrachten sein sollten, falls alle betheiligten Privatkorporationen gleichzeitig auf die darin enthaltenen Bedingungen eingehen. Ald. Bennett sprach gegen diesen Antrag. Er führte aus, daß die geplante Bedingung nur der Union Traction Co. zu gute kommen und möglicherweise die City Railway Co. zwingen würde, die Garantie für andere Gesellschaften zu übernehmen. In ähnlichem Sinne sprach auch Herr Foreman.

Der Substituts-Antrag Bennetts, die Vorlage ohne Maypole's Zusatz anzunehmen, wurde abgelehnt, und Maypole's Antrag wurde angenommen. Als dann aber Ald. Dever darauf drang, daß nunmehr auch die weiteren Zusatzvorschläge der Herren Harlan, Fischer, Lawson, Noyes, Sikes und Hooker einzeln durchberathen werden sollten, zeigte sich wieder das alte Stärkeverhältniß der beiden Faktionen des Ausschusses. Herrn Devers Vorschlag wurde mit 6 gegen 4 Stimmen verworfen.

Angenommen wurde nachher nur noch ein Zusatz, daß die Straßenbahn-Gesellschaften verpflichtet sein sollen, den Vertretern der Stadt Einblick in ihre Bücher zu gewähren, bezw. genau über ihre Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft abzulegen, und für die Verbesserung ihrer Verkehrsanlagen, Neuanschaffungen usw. auch wirklich die Summe aufzuwenden, deren Verausgabung zu diesem Zweck sie für nöthig erklärt haben.

Als Mayor Dunne von der ablehnenden Haltung der City Railway Co. erfuhr, zeigte er sich darüber beinahe erfreut. Man werde jetzt wohl einsehen, meinte er, daß im Frühjahr eine Volksabstimmung über seinen Verstadtlichungs-Plan vorgenommen werden müsse. Andernfalls werde es in der Straßenbahnfrage noch für unabsehbare Zeit bei dem alten Elend bleiben.

Die Sutherland-Untersuchung.

Der Cullerton'sche Stadtraths-Ausschuß fuhr heute Vormittag fort mit der von Hilfs-Korporationsanwalt Sutherland angeregten Untersuchung der Budeleien und Durchstechereien, die angeblich bei städtischen Tunnelbauten vorgekommen sind. Herr Sutherland stellte dem Ausschuß die in den Spalten der „Abendpost" bereits mitgetheilte Liste von Zeugen zu, deren Vernehmung er in dieser Angelegenheit für zweckmäßig hält. Diese Liste enthält u. A. die Namen des Stadt-Ingenieurs Ericson und der Hilfs-Stadtingenieure Spangler, Brown, Wilcox, Scott, Connors, Crabbs und Harr, der Inspektoren Valley, Cunningham, Martin, Prindley, Heafer, Mortel und Dognan, sowie dreier früheren Angestellten des Unternehmers J. J. Duffy: Wm. Lawyer, Joe Sanford und N. W. Thornton. — Der assistirende Ober-Baukommissär O'Connell legte dem Ausschuß Kopien der mit verschiedenen Unternehmern abgeschlossenen Kontrakte für den Bau von Wasserwerks-Tunnels vor, die von den betreffenden Unternehmern eingereichten Forderungen für Extraarbeiten, sowie alle Briefe, welche wegen derartiger Forderungen zwischen der Stadtverwaltung und der Unternehmer-Firma Roß & Roß gewechselt worden sind. — Der Hilfs-Kämmerer Gosselin unterbreitete dem Ausschuß die Anweisungen, auf welche hin an die betreffenden Unternehmer Geld für Extra-Arbeiten ausgezahlt worden ist. Die Vormittagssitzung verging über der Durchsicht dieser Papiere.

Nach den kontraktmäßig vereinbarten Bedingungen hätte der Tunnel an 68. Str. Alles in Allem $77,000 kosten sollen. Aus den jetzt beigebrachten Belegen ist ersichtlich, daß er in Wirklichkeit $123,000 gekostet hat. Roß & Roß hatten erst eine Menge Extraforderungen eingereicht und schließlich die Arbeit ganz aufgegeben, worauf die Stadt einen ganz neuen Kontrakt mit ihnen abschließen mußte.

Unberechtigter Protest.

Aus der Irrenanstalt in Dunning sind in jüngster Zeit einige tobsüchtige Patienten nach dem Staatsasyl in Bartonville bei Peoria geschickt worden. Dr. George Zeller, der Vorsteher dieser Anstalt, hat hiergegen protestirt und thut, als ob die Behörden von Cook County nicht befugt gewesen wären, ihm diese Patienten zuzuschieben. Präsident Brundage machte heute dem Countyrath von diesem Protest Mittheilung, nannte ihn aber ungerechtfertigt und abgeschmackt. Das Asyl in Bartonville, sagte er, sei ausdrücklich zur Unterbringung unheilbar wahnsinniger Personen gegründet worden. Dort also gehörten die tobsüchtigen Patienten hin und nirgends sonst.

Frevelhafter Leichtsinn.

Vier Personen erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden.

Infolge einer Petroleum-Explosion in der Wohnung der Frau Josie Gorgos, Nr. 660 Jefferson Str., erlitten heute früh vier Personen mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Die Verunglückten sind:

Annie Hiffer; schwere Brandwunden im Gesicht und am Rumpf.

Frau Josie Gorgos; Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Frank Kauns, Zimmerherr; Brandwunden an den Händen.

Michael Kauns, Zimmerherr; Brandwunden an den Händen.

Oft gerügte Unsitte.

Annie erhob sich um fünf Uhr Morgens und begab sich nach der Küche, um Feuer anzumachen. Sie tränkte das Kleinholz mit Petroleum und zündete es dann an. Einen Augenblick später erfolgte eine Explosion. Annie wurde in eine Ecke geschleudert. Ihre Kleider standen in Flammen. Die Hilferufe des Mädchens brachten Frau Gorgos und die Zimmerherren zur Stelle. Ihren Bemühungen gelang es, die Flammen, die an den Kleidern des Mädchens emporzüngelten, zu ersticken, aber erst, nachdem das Mädchen schwere, sie selbst aber leichtere Brandwunden erlitten hatte.

Den Brand in der Küche löschte die von Nachbarn alarmirte Feuerwehr. Der Sachschaden beträgt etwa $100.

Das zweite Opfer.

Stephen Comend, Nr. 8444 Green Bay Ave., der am Montag gelegentlich einer Explosion im Schmelzofen der Illinois Steel Company schwere Brandwunden erlitt, ist diesen gestern im Hospital der Gesellschaft erlegen.

Ein gewisser George Toneak war auf der Stelle getödtet worden. Fünf seiner Genossen, unter denen sich Comend befand, hatten mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Comends Leiche wurde nach Laviskas Bestattungsgeschäft, Nr. 8324 Superior Ave., geschafft.

Im letzten Augenblick.

Vater und zwei Kinder beinahe an Leuchtgas erstickt.

Als heute früh gegen sechs Uhr ein heftiges, mit Brechreiz verbundenes Unwohlsein Frau Agnes Evans, Nr. 9119 Ontario Ave., zwang, das Bett zu verlassen und sich nach der Küche zu begeben, fand sie diese mit Leuchtgas angefüllt. Sie öffnete schnell ein Fenster und wankte nach dem angrenzenden Schlafzimmer, in dem sie ihren Gatten und die beiden Kinder, die 4jährige Elizabeth und die 10 Monate alte Gertrude, bewußtlos auffand. Nachdem sie sich vergeblich bemüht hatte, ihren Gatten zu ermuntern, schleppte sie sich die Treppe hinauf, um von Frau J. W. Smith Hilfe zu erbitten. Noch auf der Treppe brach sie ohnmächtig zusammen. Frau Smith hörte sie stöhnen, sprang aus dem Bette und eilte hinaus. Sie fand Frau Evans und in deren Wohnung den bewußtlosen Gatten und die Kinder an. Ein sofort geholter Arzt brachte die Ohnmächtigen ins Bewußtsein zurück. Sie befinden sich außer Gefahr. Herr Evans hatte unter der Einwirkung des Gases am schwersten gelitten.

Verhängnißvoller Irrthum.

Im dritten Stock des Mercy-Hospitals, am Eingang zur Hausapotheke, fand man heute früh den seit neun Monaten im Krankenhause als Hausmeister beschäftigten 35jährigen Frank Baldwin in den letzten Zügen liegend vor. Bald darauf hatte er ausgelitten. Er hatte, wie man glaubt, irrthümlich während seiner Arbeit in der Hausapotheke einen Schluck Karbolsäure genommen, die er wahrscheinlich für Whiskey gehalten hatte.

Lest die „Sonntagpost".

Wie im wilden Westen.

Der Polizei wurden heute zwei Raubmorde gemeldet.

Die Thäter entkommen.

Die Opfer sind Anton Spychalski und Joseph Kayne. — Beide muthmaßlich von drei Banditen umgebracht, die, wie man glaubt, auch eine Frau beraubten.

Drei Männer haben nach Ansicht der Polizei während der letzten 14 Tage zwei Morde verübt, eine Frau thätlich angegriffen und sich mehrerer Raubüberfälle schuldig gemacht.

Heute früh wurde ein friedfertiger Bürger an Sangamon Str. und Washington Boulevard niedergeknallt und tödtlich verwundet. Er starb im County-Hospital, kurz nachdem dort County-Hospital, kurz nachdem dort, wie man annimmt, ein anderes Opfer derselben Mordbuben die ihn um-

Nachstehend eine Liste der Opfer:

Anton Spychalski, 40 Jahre alt, Nr. 132 Augusta Str.; wurde heute früh um ein Uhr im Kampfe mit Räubern niedergeknallt. Er starb um halb zehn im County-Hospital.

Joseph Kayne, 37 Jahre alt, Nr. 315 Washington Boulevard; wurde am 3. Januar von drei Räubern furchtbar mißhandelt. Heute früh starb er im County-Hospital.

Margaret O'Donoghue, Nr. 254 Washington Boulevard, wurde von zwei Räubern thätlich angegriffen und um ihre Börse beraubt.

August Sauer, Nr. 915 West 13. Str., wurde von drei Wegelagerern mißhandelt und beraubt.

Die beiden Raubüberfälle und der Mord wurden im Schatten einer unbenutzten alten Kirche an Sangamon Str. und Washington Boulevard verübt.

Kayne wurde an Randolph und May Str. überfallen.

Die Polizei fahndet jetzt auf Spychalskis Mörder. Sie ist, wie gesagt, überzeugt, daß sie sich als Kaynes Mörder und die Angreifer der Margaret O'Donoghue und des Albert Sauer entpuppen werden.

Sahen die Thäter.

Polizist Betha ermittelte mehrere Personen, die angeblich drei Kerle von der Ueberfallsstätte die Sangamon Str. entlang und in eine dunkle Gasse laufen sahen.

Spychalski wurde auf dem Bürgersteige nahe der alten Kirche gefunden. Man muthmaßt, daß die Räuber in dem seit etwa zehn Jahren für gottesdienstliche Zwecke nicht mehr benutzten Gebäude auf der Lauer gelegen haben. Das Gebäude wurde bis vor mehreren Jahren als Bonbonfabrik benutzt. Seitdem steht es leer.

Konnten ihn nicht retten.

Kayne fand am 9. Januar Aufnahme im County-Hospital. Die Raubgesellen, die ihn am 3. Januar überfielen, hatten ihn entsetzlich zugerichtet. Seine linke Schulter war gebrochen; außerdem hatte er schwere Schädelwunden erlitten. Die Aerzte bemühten sich vergeblich, sein Leben zu retten.

Nachdem Kayne von den Räubern mißhandelt worden war, hatte er sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung begeben. Als sich sein Zustand verschlimmerte, wurde er in einer Ambulanz der Bezirkswache an Desplaines Straße nach dem County-Hospital geschafft.

Wehrte sich seiner Haut.

Wie er der Polizei gegenüber angab, hatte er sich seiner Ausplünderung widersetzt. Im Kampfe wurde er niedergeschlagen und dann von seinen Angreifern mit Füßen gestoßen. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives haben sich bisher vergeblich bemüht, der Mordbuben habhaft zu werden.

Massenverhaftung in Aussicht.

Inspektor Revere erklärte heute: „Spychalskis Mörder werden sich wahrscheinlich auch als die des Kayne entpuppen. Daß Kayne von Räubern mißhandelt wurde, erfuhren wir erst am 9. Januar. Da der Fall nicht in der Tagespresse besprochen wurde, glaubten die Raubgesellen wahrscheinlich, daß ihr Opfer nur leicht verletzt worden war, und zogen nun heute früh wieder wohlgemuth auf Raub aus. Alle der Polizei bekannten Verbrecher sollen nun verhaftet werden. Auch fahnden Mitglieder der „Mord-Abtheilung" auf die Mordbuben.

Raubmord.

An Washington Blvd. und Sangamon Str. wurde heute früh ein Uhr der 40jährige Anton Spychalski, Nr. 132 Augusta Str., im Kampfe mit zwei Räubern niedergeknallt. Um halb zehn Uhr Vormittags ist er im County-Hospital der Wunde erlegen. Die Mordbuben entkamen und wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen. Spychalski hatte, wie die Polizei inzwischen ermittelt hat, einen an Sangamon, nahe Harrison Str., wohnenden Freund besucht. Gegen ein Uhr morgens verabschiedete er sich. Da keine Straßenbahnwagen liefen, machte er sich zu Fuß auf den Weg. An Washington Str. wurde er von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen, die hinter einem Hause auf der Lauer gelegen hatten, überfallen. Die Wegelagerer befahlen ihm, die Hände hoch zu strecken. Anstatt dem Befehl nachzukommen, stürzte er sich auf einen seiner Angreifer und kämpfte mit ihm. Im selben Augenblick feuerte der andere Räuber einen Schuß auf ihn ab. Die Kugel schlug auf seine rechte Hüfte auf, glitt seitwärts und drang ihm in den Unterleib. Als er zusammenbrach, gaben die feigen Mordbuben Fersengeld. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen.

Spychalski wurde nach dem County-Hospital geschafft. Er verlor dort das Bewußtsein und starb auf dem Operationstisch.

Vorläufig unschädlich.

In John O'Briens Wirthschaft, Nr. 2826 State Str., wurden heute früh fünf Farbige, die heillosen Lärm verübten, von dem Polizisten McGrath von der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. verhaftet und eingelocht. Die Häftlinge gaben ihre Namen an als F. F. Aggra, Joseph Barber, W. R. Bean, E. J. Burke und Wm. Jones. Letzterer wurde als einer der beiden Banditen identifizirt, die vor acht Tagen John Limbert in seiner Speisewirthschaft überfielen, ihm Revolver an den Kopf setzten und den Kassenapparat plünderten.

Jones' Genossen wurden heute dem Richter Prindiville unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage vorgeführt. Aggra wurde um $10 gestraft; Barber wurde freigesprochen; Beau und Burke wurden um je $1 und die Kosten gebüßt. Jones wird vorläufig in Untersuchungshaft verbleiben.

Aufgegeben.

Der Tod von Marshall Field kann jeden Augenblick eintreten.

Um 9 Uhr heute Vormittag machten die Aerzte, welche den im Holland House zu New York an der Lungenentzündung darniederliegenden Marshall Field behandeln, das nachstehende Bulletin bekannt:

„Der Zustand von Marshall Field ist heute, am 7. Tage seit seiner Erkrankung, ein bedenklicher. Eine Besserung in seinem Befinden ist noch nicht eingetreten."

Obwohl keiner der Aerzte dies eingestehen will, so heißt es im Holland House doch allgemein, daß der Kranke aufgegeben worden ist. Auf Befehl der Aerzte wurden alle Vorbereitungen getroffen, um ihm nöthigenfalls ohne Zeitverlust Sauerstoff zuführen zu können, was bekanntlich das letzte Mittel der ärztlichen Wissenschaft ist und nur in ganz verzweifelten Fällen angewendet wird. Die Doktoren Riggs, James, Janeway und Billings verbrachten die ganze Nacht theils im Krankenzimmer selbst, theils in nahegelegenen Gemächern, und hielten sich bereit, jedem Ruf sofort Folge zu leisten. Der hiesige Anwalt Wm. G. Beal, der persönliche Rechtsbeistand von Marshall Field, welcher gestern mehrere Stunden im Krankenzimmer weilte, Field's Neffe Stanley Field und dessen Frau wohnen im Holland House und haben seit heute Morgen das Hotel nicht verlassen.

Um 10 Uhr heute Vormittag sagte Stanley Field, daß keine Hoffnung mehr vorhanden und das Ableben seines Onkels nur noch die Frage weniger Stunden sei. Um diese Zeit war der Kranke übrigens bei vollem Bewußtsein. Henry H. Rogers, Paul Morton und Frau Roswell Miller sprachen heute Vormittag im Holland House vor, um Herrn Field zu sprechen.

Um 1 Uhr heute Nachmittag gaben die Aerzte das nachfolgende Bulletin bekannt:

„Es ist im Befinden des Kranken keine Wendung zum Besseren eingetreten. Er wird fortwährend schwächer."

Missouri und der Oeltrust.

St. Louis, 15. Jan. Der Missourier Staatsgeneralanwalt Hadley ist vorläufig von New York hierher zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalt nach der Staatshauptstadt Jefferson City weitergefahren. Er wird sich aber bald wieder nach New York begeben und das Verhör wegen der beiden Prozesse des Staates Missouri gegen die „Standard Oil Co." fortsetzen.

Wie er sagt, ist er durchaus zufrieden mit den Bemerkungen des Richters Gildersleeve in New York, wegen der Fragen, welche an den Oelmagnaten H. H. Rogers gerichtet wurden, und welche dieser nicht beantworten wollte.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regen, heute Abend Schneegestöber, morgen schön; kälter, Minimumtemperatur heute Abend 20—25 Grad über Null. Starker Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Illinois: Drohendes Wetter und kälter heute Abend, im nördlichen Theil Regen, später Schneegestöber; morgen schön und kälter. Starker Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Indiana: Regen, später Schnee und kälter; morgen schön und kälter. Starker Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Regen, später schön und kälter heute Abend und Dienstag. Starker Südostwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Wiskonsin: Regen, später Schneegestöber und kälter heute Abend, morgen schön und kälter im östlichen Theil. Starker Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 37 Grad, Nachts 12 Uhr 36 Grad, Morgens 6 Uhr 43 Grad, Mittags 12 Uhr 51 Grad.

Gottes Mühlen.

Roman von Ernst Georgy.

(2. Fortsetzung.)

So hatte Arsentjakow das junge Ehepaar vor sechs Jahren gesehen, als er sich längere Zeit in Berlin aufhielt. Um diesen glückseligen Ausdruck nicht mehr wiedersehen zu müssen, hatte er die Stadt scheu gemieden. Er wollte nicht sehen, daß Julie Alles, Alles von damals vergessen und überwunden hatte, wollte nicht! Denn er hatte die Episode nicht ausstreichen oder unter neuem Glück begraben können.

Glück? — Gerade schaute er die letzten ihrer Porträte an. So klar, kühl, unbewegt, schön; aber reizlos war sie geworden? In nur sechs Jahren?! Ehe er noch weiter grübeln konnte, lenkte eine Gruppe seine Aufmerksamkeit auf sich.

In einer Ecke des Gemaches stand Franz Röder und sprach lachend und mit bestrickender Liebenswürdigkeit mit einer bekannten, schönen Schauspielerin, die Arsentjakow von ihren russischen Gastspielen und aus Monte-Karlo her gut kannte. — Er stellte ihr gerade seine beiden Töchterchen vor, die wie zwei Schneeflöckchen, ganz in Weiß gekleidet, neben ihm standen. Unverkennbarer Stolz lag auf seinem Gesicht, und zärtlich, erfreut klopfte er die rosigen Wangen seiner Kleinen, als die Schauspielerin ehrlich ausrief:

„Aber na, das san ja zwei süße Schneckerl! Mäderl, wie heißt's ihr?"

„Arsentjakow, endlich! Was haben wir Sie gesucht! Ich dachte mir aber gleich, wo Sie wären! Was sagen Sie zu dem Treiben? Eitelkeitsmarkt, was?" rief Herr Wespen und trat neben den Angerufenen. „Ich kenne die Galerie Röder. Die Leutchen wollen durchaus Unsterblichkeit und lassen sich fast alle Jahre bei dem jeweiligen Modegötzen abpinseln! Nun? Eine schöne Frau ist Julie immerhin!"

„Immerhin," wiederholte Arsentjakow ironisch.

„Lieber Freund, noch heute müssen Sie in die Villa Röder. Das beste Mittel gegen Ihr noch immer schleichendes Fieber ist eine Auffrischung der alten Beziehungen. Lassen Sie sich rathen!" meinte Wespen. Er sah sich um und erblickte seinen Vetter. Die Schauspielerin rauschte gerade mit ihrem Begleiter in das Nebenzimmer hinein.

„Franz, guten Morgen, alter Junge, hältst Du hier Kour ab?"

„Ah, Ernst, Du? Natürlich, ich stehe mit Evchen und Erna hier Reklame für unsere Meister. Die Leute müssen doch sehen, wie gut wir getroffen sind!" erwiderte der Bankier und näherte sich ihnen. Jetzt erst sah er den Fremden neben Wespen, blickte ihn forschend an und meinte dann lachend: „Sollte ich mich täuschen oder — wir müssen uns doch kennen? Herr Arsentjakow aus Moskau?"

„Stimmt, Herr Röder! Ich bewundere Ihr Gedächtniß."

„Ich bitte Sie, wen ich einmal gesehen.... Schade, daß meine Frau nicht hier ist! Sie sind doch alte Bekannte."

„Das sind wir. Ich werde nicht verfehlen, noch heute Ihrer Frau Gemahlin meine Aufwartung zu machen," entgegnete der Russe und beugte sich zu den Kindern, die ihn frei und furchtlos ansahen. „Und das sind die Fräulein Töchter? Euch habe ich noch so klein gesehen." — Er gab übertrieben winzige Maße.

„So kleine Kinder gibt es ja gar nicht!" widersprach Eva, die achtjährige, altklug. Er stritt dagegen. Beide lachten fröhlich. Die Freundschaft war geschlossen, besonders als er ihnen erzählte, er habe im Hotel große Kasten mit russischem Konfekt mitgebracht.

Während Arsentjakow mit den kleinen Röders scherzte, hatten die beiden Herren einige Worte ausgetauscht.

Jetzt gesellte sich eine Dame zu ihnen: „Was für wunderbare Bilder sind hier doch!" Sie sprach zu Röder, reichte Wespen freundschaftlich die Hand und sah auf die kleinen Mädchen und den Fremden, der mit ihnen sprach.

„Lisbeth, das ist doch Herr Arsentjakow. Wissen Sie nicht? Er war mit in Nizza, als Sie mit meinen Schwiegereltern und Julie dort waren. Auch später hat er uns besucht!" half Röder ihrem Gedächtniß nach. Sie überlegte eine Sekunde und hob dann die Hand.

„Natürlich, jetzt weiß ich! Wie konnte ich nur vergessen. Guten Tag, Herr Arsentjakow," sagte sie und wandte sich zu dem Russen, der sich hastig umdrehte und tief verneigte.

„Fräulein Bentberg, seien Sie gegrüßt! Wie wenig haben Sie sich verändert. Kak wui poshwaitje?" fragte er lachend und führte ihre Rechte an seine Lippen.

„O weh, mein russisch habe ich bis auf ‚nitschewo' vergessen!" entgegnete sie lachend. „Ich war ohnehin eine schlechte Schülerin!"

„Sie können nicht schlecht sein, liebe Lisbeth," widersprach Röder energisch, „sind Sie doch der gute Geist meines Hauses und der gute Engel meiner Mädels!"

„Das sind längst meine!" rief sie und nickte ihm zu. „Wenn Sie nur Jedem etwas Liebes sagen können, so ist Ihnen wohl, Franz!" sagte sie dankbar.

Ein neuer Schwarm kam in den Raum und machte eine weitere Unterhaltung unmöglich. Vorsichtig suchten Alle den Ausgang zu erreichen. Es gelang Herrn Wespen, seine Mutter und seine Gattin zu finden, die inzwischen zahllose Bekannte begrüßt und gesprochen hatten.

Endlich stand man im Freien und sog mit Behagen die reine Luft nach der verdorbenen drinnen in der Ausstellung ein. „Wie spät ist es eigentlich?" fragte Jemand.

„Noch nicht ein Uhr!" antwortete Fräulein Bentberg und nahm die Kinder an die Hand. „Wir machen noch einen tüchtigen Spaziergang im Thiergarten."

„Kommst Du mit, Papi?"

„Ach, bitte, bitte, komm mit!" bettelten die kleinen Mädchen.

„Nein, meine Herzblättchen, meine Puppen. Euer Papi hat noch zu thun, heute nach dem Diner gehöre ich euch eine halbe Stunde ganz allein; aber jetzt muß ich arbeiten."

Lisbeth Bentberg verabschiedete sich mit den murrenden, zögernden Kindern. Auch Frau Kommerzienrath Wespen und ihre Schwiegertochter fuhren fort, weil sie noch Einkäufe zu machen hatten.

Die drei Herren standen etwas unschlüssig und sahen den sich Entfernenden nach.

„Ich schlage vor, wir nehmen drüben bei Hiller ein kleines Dejeuner und fahren mal eine Stunde zur Börse," sagte Wespen. „Ich muß jedenfalls hin — wie aber haben Sie disponirt, Arsentjakow?"

„Ich speise mit Ihnen, habe aber um drei Uhr eine kleine Konferenz in meinem Hotel, die ich innehalten muß."

„Gut," fiel Röder ihm in's Wort. „Dann haben Sie Zeit genug und holen mich um halb sechs Uhr aus dem Geschäft ab. Wir fahren dann zusammen heim, und Sie diniren bei uns. Julie wird sich riesig freuen!"

Arsentjakow dachte eine Sekunde nach; aber an die weit großzügigere und großartige russische Gastfreundschaft gewöhnt, nahm er diese Aufforderung unbefangen an.

„Dann sind Sie aber morgen unser Gast, lieber Freund!"

„Von Herzen gern, Wespen, sorgen Sie sich nicht. Ich bleibe mindestens acht Tage in Berlin!"

„Wir hoffen, daß Sie noch eine Woche zugeben und recht, recht viel bei uns sein werden, Herr Arsentjakow!" sagte Röder rasch.

Die drei Herren kreuzten den Damm und begaben sich in das Restaurant. Röder trug während des Speisens in seiner liebenswürdigen, heiter bestrickenden Art die Kosten der Unterhaltung. Und mit geheimem Grolle bemerkte der Russe, daß auch seine eifersüchtige Antipathie gegen den jungen Bankier nachließ. Man konnte sich, auch als Mann, kaum dem Zauber des „Roi Galant" entziehen.

Ob Röder von geschäftlichen Dingen sprach, einen Witz zum Besten gab oder mit drolligsten Selbstvorwürfen und Anklagen von gewissen Abenteuern erzählte: immer war es anziehend. Gute Laune und Liebenswürdigkeit waren bei ihm angeboren und nicht erworben.

III. Kapitel.

Frau Julie Röder saß, in ein fliederfarbenes, sammtenes Theegewand gekleidet, in ihrem Garderobenzimmer.

Tiefe Schränke, von innen und außen elektrisch beleuchtet, waren ringsum in die Wände eingelassen. Hier hingen die Toilettenschätze der tonangebenden Modedame, nach Jahreszeiten und ihren Bestimmungen sorgfältig aufgereiht. — Toinette, die kleine Zofe, ergriff eins der Gewänder nach dem anderen und zeigte es der Herrin.

Julie hatte einen Block auf dem Schooße und machte mit ihrem Bleistift von Zeit zu Zeit Notizen. Ihre linke Hand spielte mechanisch mit der langen Schnur vollendet schöner, echter Perlen, die, mehrfach um den Hals geschlungen, doch noch bis über die Knie herabfiel und in zwei antiken Brillant-Schmuckstücken endete. „Sie sind heute merkwürdig unintelligent, Toinette!" sagte die junge Frau plötzlich ungehalten. „Denken Sie doch ein wenig nach. Man hat mich für den neuen Verein um Kostüme oder Balltoiletten gebeten, die Schauspielerinnen noch auf der Bühne tragen können. Man will den ärmeren Künstlerinnen ihren Weg erleichtern und ihnen umsonst oder sehr billig zu den nothwendigen Kleidungsstücken verhelfen. Ich habe versprochen, ausrangirte Sachen zu stiften. Verstehen Sie?"

„Sehr wohl, gnädige Frau!"

„Nun, dann bringen Sie mir kein Tenniskleid an! Das kann sich jede Dame schließlich selbst anschaffen. Ballkleider oder Maskenkostüme brauche ich, wie wir dort schon verschiedene aufgestapelt haben. Was hängt denn dort links in dem dritten Schrank?"

„Das seegrüne Crepe-de-Chine-Kostüm mit den Silberstickereien und den eingesteckten Schilfrosen und den Korallengehängen. Gnädige Frau trugen es im vorigen Jahre zu dem großen Melusinenfest bei uns," entgegnete das Mädchen zögernd.

Julie machte eine Notiz. „Gut. Legen Sie es dazu."

„Aber" — Toinettes Inneres revoltirte nun doch. Sie wagte einen Widerspruch — „aber es war so furchtbar theuer, und gnädige Frau sahen so wunderschön darin aus," fügte sie rasch hinzu und verstummte vor einem erstaunten Blick.

„Ich werde doch nicht zwei Mal das gleiche Fest geben und kann doch nicht zwei Mal das gleiche Kostüm tragen!" entgegnete Frau Röder. „Weiter! Da muß doch noch das niederländische Kostüm mit der Haube und dem Kopfschmuck sein, das ich bei Herrn Geheimrath Ledern anhatte."

„Gewiß, gnädige Frau, hier hängt es...."

„So legen Sie es zu dem übrigen — halt" — Julie unterbrach sich und richtete sich lauschend empor — „fuhr da nicht ein Wagen hinein?"

„Mir schien es auch so. Soll ich nachsehen, gnädige Frau?"

„Jean wird schon melden. Vorwärts, Toinette!"

In der That war eine Droschke durch die Einfahrt, die sich längs des winterlichen Vorgartens bis zu der von der Straße weit zurückliegenden Villa hinzog, gerollt und hielt vor dem Haus. Der Portier in der bekannten Röder'schen mattbraunen Livree hob eine Dame aus dem Gefährt.

Ein Diener stürzte herbei und stellte sich abwartend in militärischer Haltung auf.

„Die gnädige Frau ist daheim?"

„Zu Befehl, Gnädigste."

„So melden Sie mich, bitte." Sie sprach mit auffallend schöner, glockentiefer Stimme, reichte ihm ihre Karte und folgte ihm durch die Diele in das erste Empfangszimmer, wo sie wartete.

Das Gemach war streng im Stil Louis Quinze gehalten und mit antiken Möbeln, Gemälden und Kunstwerken geschmackvoll ausgestattet. Mit frischen Maiglöckchen und Veilchen versehene Schalen und Vasen verbreiteten süßen Duft und gaben mit dem warmen Grün der vielen Palmen der kalten Pracht einen traulichen Anstrich. Durch die offenen Thüren, deren Flügel in die Wände gerollt waren, sah man in eine Flucht von Zimmern, die in ihrem vornehmen Geschmack, in ihrer kostbaren Ausstattung jeden überladen protzigen Eindruck vermieden und an die bewohnten Räume fürstlicher Schlösser erinnerten.

(Fortsetzung folgt.)

In der russischen Bastille.

„Man begegnet oft der Ansicht, es sei möglich, sich so stark ans Gefängniß zu gewöhnen, daß der Wille zur Befreiung schwindet. Diesen Gedanken kann ich nicht begreifen und kann' mir nur intellektuell zurückgebliebene Leute sich mit ihm verwachsen vorstellen."

Der Autor dieser Zeilen ist die „politische" Verbrecherin L. Wolkenstein.

Die Memoiren der Wolkenstein aus dem langjährigen Martyrium in den Steinsäcken der Schlüsselburger Festung sind nur Skizzen, die in großen Zügen einen Begriff vom Leben der Opfer geben, die von der selbstherrlichen Willkür geschaffen wurden.

Die Geheimnisse der Schlüsselburger Festung sind ungeachtet der strengen Zensur ans Licht gebracht mit allen ihren Schrecken des Galgens, der Peitschen und moralischen Foltern.

Ueber die Greuel der Schlüsselburger Festung, die noch bis heute wohlerhalten besteht, kursirten die märchenhaftesten Gerüchte.

Alte, dumpfe Mauern umringen von allen Seiten die düstere Insel, um das sogenannte alte Gefängniß zu bergen. Als historische „Reliquie" ist noch erhalten der Thurm mit der Zelle, in der dreißig Jahre lang der unglückliche Johann Antonowitsch als lebendig begraben schmachtete. Das ganze übrige Gebäude stammt aus späteren Zeiten. Vor der Fassade des alten Gefängnisses befindet sich ein großer Hof. Auf diesem Hof wurden noch bis vor kurzem Hinrichtungen vollzogen; jetzt sind auf dieser blutgetränkten Erde Bäume gepflanzt und Gemüsegärten angelegt. Die Fenster der Zellen münden auf die andere Seite, auf der sich zwischen der feuchten Mauer und dem finsteren Gebäude ein kleiner Hof befindet, der als Platz zum Spazieren der Gefangenen dient.

Im Jahre 1884 bereicherte die russische Regierung die Festung durch ein zweistöckiges Ziegelhaus, in das alle Gefangenen übergeführt wurden. Dieses war das neue Gefängniß.

Ungeachtet dessen verlor das alte Gebäude keineswegs seine Bedeutung. Als kaltes, feuchtes und dunkles Grab spielte es die Rolle der Dantischen Hölle, auf deren Pforten geschrieben steht: „Laßt jede Hoffnung schwinden, ihr, die ihr hier eintretet."

Untersuchungshaft, Peter-Paulsfestung, Ketten, Schlüsselburg und die vollständige Ungewißheit über die Zukunft malten der Phantasie die schrecklichsten Bilder vor: eine unterirdische Kammer ohne Licht und Luft, ewige Einsamkeit in Ketten.

„Wir hatten uns", schreibt Fräulein Wolkenstein, „geirrt: die Zeiten der dunklen Erdkasematten als auch der Foltern waren vergangen. Unser erster Eindruck in der Festung war sogar angenehm: reine, trockene Zellen — allerdings mit matten Fenstern, reine, gute Bettwäsche, Waschbecken und Korridoraborte. Die Zellen waren klein, sieben Schritte lang und fünf Schritte breit, die Betten, zum Aufklappen, wurden verschlossen, und außer einer Bank befand sich nichts im Zimmer.

Dies war jedoch nur der erste Eindruck.

Beim Eintritt in die Zelle theilte uns der Wächter mit, er müsse den Dienstregeln zufolge die Rechtsverlustigen „du" nennen, obgleich er sich Mühe gab, uns in dritter Person anzureden.

Um das „Anklopfen" zu vermeiden, plazirte man die Gefangenen derart, daß man eine Zelle zwischen ihnen frei ließ. Der erste Versuch, mit den Kameraden in Verbindung zu treten, wurde durch Gewaltmaßregeln unterdrückt. Im Falle jemand klopfte, stürzten mehrere Wächter in die Kammer mit der Anrede „Du" und darauffolgendem groben Schimpfen. Wenn der Gefangene in demselben Sinne antwortete, so stürzte man sich auf ihn, warf das Opfer zu Boden, prügelte es unter dem Vorwande, Widerstand gefunden zu haben; hierauf wurde eine Zwangsjacke angelegt und der Delinquent auf mehrere Stunden an die eiserne Bettstelle gefesselt, zu alledem noch ein Stück Holz in den Mund gesteckt, um das Schreien zu verhindern.

Die Nachbarn, die den Lärm hörten, protestirten und schrieen: „Was macht ihr mit ihm?" Die Folge davon war, daß auch diese mißhandelt und gefesselt wurden. An allen Enden des Gefängnisses konnte man genau hören, was in irgend einer Kammer vorging. Um diesen Spektakel zu vermeiden, führte man die Schuldigen in das alte Gefängniß und mißhandelte sie hier auf das brutalste. Der Arzt konstatirte jedesmal nach derartigen Ereignissen nichts weiter als: „Quetschung der Seite während des Widerstandes."

Schließlich wurde der Wunsch einer Erlösung aus diesem entsetzlichen Leben immer heißer. Der Tod war der einzige Ausgang aus diesen moralischen Foltern.

Minakow war der erste, der die Willkür nicht ertragen konnte, und er wies die Nahrung von sich. Er hatte beschlossen, sich dem Hungertode zu weihen. Man wollte ihn mit Gewalt füttern. Infolgedessen versetzte er dem Arzt einen Schlag ins Gesicht und verlangte seine Hinrichtung für die thätliche Beleidigung einer Amtsperson, entsprechend den Instruktionen.

Hierauf: Gericht, Todesurtheil.

Man forderte den Verurtheilten auf, eine Bittschrift um Begnadigung zu schreiben, dieser bestand jedoch auf seinen Tod und forderte seine Hinrichtung. Eine Salve aus zehn Flinten — und der Leidende war erlöst von den Qualen der Folterer. Die Hinrichtung ging vor den Augen beinahe aller Gefangener vor sich.

Nach einem Monat das zweite Opfer: Klimenko hatte sich erhängt.

Es verging einige Zeit und von neuem tränkte Blut den Hof hinter der Mauer. Myschkin, der seit 1879 verhaftet war, beschloß, dem Beispiel Minakows zu folgen.

Am ersten Weihnachtsfeiertage 1885 hörte man plötzlich inmitten der traditionellen Stille das Fallen eines eisernen Tellers, dann Trampeln und das laute Schreien Myschkins: „Richtet mich doch....schlagt mich nicht — richtet!" Alle erstarben vor Schrecken.

Nur ein Nachbar wußte von dem Vorhaben Myschkins, den Arzt thätlich zu beleidigen, indem er hoffte, die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in der Festung zu lenken.

Jedoch dieses half nichts....

Der Falke ließ das gequälte Opfer nicht aus seinen Krallen. Dem Raubthier war das nicht genügend, es hatte noch nicht genug Blut getrunken.

Gratschewsky verlangte auf dieselbe Weise seine Hinrichtung. Man verweigerte seine Bitte mit dem Bemerken: „Verrückte richtet man nicht." Er antwortete, daß er auf jeden Fall ein Ende machen würde. Gratschewsky wurde in das alte Gefängniß gebracht und die Beaufsichtigung verstärkt. Er übergoß sich mit Petroleum und verbrannte sich selbst. Zu gleicher Zeit waren die anderen Märtyrer buchstäblich dem Schicksal preisgegeben. In wahrhaft närrischen Kleidern, die halb aus schwarzem, halb aus grauem Tuch genäht waren, mit gelben Punkten und gebrannten Stempeln auf dem Rücken, wanden sich die Kranken vor Schmerzen auf der Diele. Kein Krankenzimmer, keine Pflege, keine auch nur einigermaßen angehende Nahrung.

Die Kranken — viele wurden geisteskrank — wurden, um ihre Seele auszuhauchen, in das alte Gefängniß geschleppt, damit die anderen nicht durch das Stöhnen gestört werden sollten.

Die Festung wurde von einer Rotte Soldaten und einer Wache von 40 Mann bewacht. Auf den Seiten des Flusses und des Kanals wachten bewaffnete Posten. Der Aufseher, ein ausgedienter Soldat, offenbarte die Eigenschaften eines Ungeheuers. Er war eine Geißel, nicht nur für die Gefangenen, sondern auch für seine Untergebenen, die, gelockt durch das doppelte Gehalt, selbst ein Leben der Gefangenschaft führten. Urlaub gab man ihnen nur einmal wöchentlich und auch nur auf kurze Zeit. Die Nahrung brachte man ihnen vor die Thore; zu ihnen wurde niemand gelassen.

Der tragische Tod des unglücklichen Gratschewsky und die Furcht vor der Verbreitung der Greuelnachrichten in der Gesellschaft sowie die enorme Sterblichkeit unter den Gefangenen wandelten die „Politik" der Henker ein wenig um. Man konnte beinahe glauben, es sei das Gewissen erwacht in den steinernen Seelen der Bureaukratenführer. Die Geier waren für eine Zeit lang gestillt durch das Blut der Opfer. Es wurden einige Erleichterungen eingeführt: Bücher wurden versprochen, die Kost verbessert, die groben Untersuchungen an den Sonnabenden eingestellt, die Zeit für den Spaziergang verlängert.

Aber plötzlich erscheint inmitten dieser Gott weiß woher erschienenen „Humanität" der Bureaukratie der General Schebeko. Er stürzt der Reihe nach in jede Zelle und schrie: „Hängen müßte man sie, aber man wagt noch zu denken und zu revoltiren! Oberst — peitschen und peitschen! Hören Sie?" Die Thüren schnell hinter sich zuschlagend und alle Zellen durchstöbernd, stellt er dazwischen folgende Fragen: „Was ist dieses für eine freche Physiognomie?" „Wer ist das?" Oder: „Und Sie sind unlängst im Karzer gewesen, sie betragen sich abscheulich, dafür gibt es Ruthen!" Zuletzt wurde das Schreien leiser, und in den letzten Kammern sprach er schon im Ton eines „Beleidigten." Die Gefangenen waren entsetzt, aber keiner hatte gewagt, energisch zu antworten. Gereizt durch die schlechten Nummern für Betragen im Strafbuch, vergaß der General alle Erleichterungen: die Bücher verschwanden, und das alte System der Erniedrigungen und des Druckes waltet wieder mit voller Kraft. Die Gefangenen antworteten ihrerseits durch Zurückweisung der Kost. Es begann eine Verhandlung mit der Administration der Festung, und nach zwei Wochen kam aus dem Polizeidepartement ein Papier, in dem bekannt gemacht wurde, das Geld, die Bücher und Sachen der Gefangenen seien ihren Verwandten zugeschickt worden.

Die Sterblichkeit und die Krankheiten wuchsen immer mehr und mehr, und die Administration mußte schließlich einsehen, daß durch Repressalien wenig auszurichten war. Die Gefangenen standen einer für alle und alle für einen. Die polizeilichen Ermahnungen führten zu nichts. Die Gefangenen erhielten endlich ihre Bücher; es wurden Zusammenkünfte in den Zellen gestattet, jedoch nur zu zweien, und in die Zäune, die während der Spazierstunde die Gefangenen trennten, wurden Löcher geschnitten. Nach einiger Zeit vergrößerten sich die Spalten bis zu Fensterchen, die so groß sein mußten, daß „in keiner Weise der Kopf durchgesteckt werden könnte." Die größte Erleichterung war jedoch die Erlaubniß, sich hin und wieder zu versammeln und zu sehen, wenn auch durch das Gitter des trennenden Zaunes. In diesem „Klub" wurden Aufsätze gelesen, Gedanken ausgetauscht und über die Zukunft hin und her berathen. Von den Höhen sah in diesen Stunden das scharfe Auge des Beobachtungspostens, die Wache folgte jedem Schritt, und neben jedem Gefangenen gingen zu beiden Seiten die sinnlosen „Leibwachen" die ewigen Begleiter der Spazierenden — zwei Gendarmen.

Dieser scheinbare Anfang einer Erleichterung der Verhältnisse war eine willkürliche Handlung der Administration, die ebenso willkürlich im Falle eines Personenwechsels wieder andere Richtungen verfolgte. So fingen neue Repressalien an. Man hob die „Erleichterungen" auf und drohte von neuem zum alten System zurückzukehren und alle Anzeichen eines Lebens aus der Festung zu verbannen. Alles, was den Gefangenen Gelegenheit gab, ihr schweres Los zu vergessen, wegnehmend, behandelte die Administration die Gefangenen als Geisteskranke.

Diese Gefangenen, die man in Schlüsselburg als Verrückte behandelte, wurden in Petersburg als solche nicht anerkannt, wo man ihnen das Krönungsmanifest zugute kommen ließ.

Plötzlich wurden sie ganz wider Erwarten sieben Monate nach dem Krönungsmanifest zum Kommandanten gerufen. So etwas war noch nie vorgekommen. Der Kommandant verlas ein Schriftstück mit einem Namensverzeichniß, in dem mitgetheilt war, die Zwangsarbeitsfrist sei um ein Drittel verkürzt. Diejenigen, die zwei Drittel ihrer Strafzeit abgebüßt hatten, konnten die Festung verlassen. Der Weg führte jedoch nicht zur Freiheit. Die Zwangsarbeit wurde durch Verbannung in das östliche Sibirien oder nach Sachalin ersetzt. Außerdem wurde dieses Manifest nur auf die kleine Zahl von sechs Gefangenen angewandt, während ihrer 21 waren. Die übrigen mußten noch neun Jahre schmachten, und bis jetzt sind noch fünf Gefangene in der Festung, während das Land Amnestie verlangt und alle Kämpfer für die Freiheit vom Volke erlöst werden müssen.

Genug des Schreckens, des Blutes, genug der Henker und Opfer! Die Steine des Schlüsselburger Grabes schreien zum Himmel."...

Die Göttin Epona.

Aus Metz wird geschrieben: In Gallien stand einstmals Fuhrwesen und Pferdezucht in hoher Blüthe. Darüber belehren uns ausdrückliche Zeugnisse mehrerer Schriftsteller, dies bestätigen die der gallischen Sprache entlehnten lateinischen Sonderbezeichnungen für Fuhrwerke nebst der beliebten Abbildung von Fuhrwerk auf gallischen Grabdenkmälern, dies ergibt sich auch aus der Thatsache, daß die Gallier eine eigene Schutzgöttin der Pferde und verwandten Zug- und Reitthiere Epona verehrten. Die engere Heimath dieser Göttin war aber das Metzer und Trierer Land, wie aus der Verbreitung der Bilder und aus Anderem hervorgeht. Auch waren die Trierer als Reiter von jeher berühmt und geschätzt. Die ältere Darstellungsweise zeigt die Göttin zu Pferde, meist nach Frauenart reitend, d. h. beide Beine nach einer Seite gekehrt, öfters aber auch rittlings nach Männersitte. Als Göttin der Pferdezucht ist ihr manchmal ein Füllen beigegeben, das an der Reitstute saugt oder der Göttin als Fußschemel dient. Auf verschiedenen Bildern dient auch der Göttin ein Brett als Fußschemel, wie es in manchen Gegenden noch heute Sitte ist. Als Segensgöttin trägt die reitende Epona Früchte in einem Behälter oder ohne einen solchen im Schooß. Statt dessen trägt sie auch ein Füllhorn, d. h. ein Sinnbild, das offenbar der römischen Vorstellungsweise entlehnt ist. Eine solche Beeinflussung durch römische Gesittung ist auch sonst, z. B. in der Gewandung einer Anzahl von Bildern ersichtlich. Dieser römische Einfluß hat denn auch eine besondere Bilderreihe geschaffen, welche die Göttin auf einem Sessel thronend oder aufrecht stehend darstellt. Auch in diesen Bildern trägt sie gewöhnlich Früchte im Schooß, mit welchen sie ihre Pflegebefohlenen, die sie umstehen, füttert. Auch hier ist diese Darstellung einige Male durch ein Füllhorn ersetzt. Daß diese Göttin Epona heißt, lehrt ein Altar des Metzer Museums, den ein an einem Straßenpunkt im militärisch nicht besetzten Hinterland zu Zwecken der Reichspost stationirter „Gefreiter" (Beneficiarius) nach dem Jahr 210 n. Chr. der Göttin geweiht hat. Dazu kommt noch ein zweites Denkmal aus einem Limeskastell (Kapersburg), welches den Namen der Göttin mit ihrem Bild verbindet und welches vermuthlich einen Postreiter der hier untergebrachten Truppe zum Urheber hat (Jahr 202 n. Chr.) Weit häufiger sind inschriftliche Denkmäler ohne Beigabe des Bildes. Die Stifter sind berittene Truppentheile und Soldaten, deren Heimathland theilweise nachweislich Gallien gewesen, oder gallische Bauern oder Fuhrleute. Auch ein Bauernkalender aus Oberitalien, also aus einstmals gallischen Landen, nennt die Göttin und gibt ihren Festtag an. Daß auch nichtgallische Kreise an der Verehrung der gallischen Pferde- und Stallgöttin sich betheiligten, machen nicht bloß die Fundorte verschiedener Denkmäler (z. B. Unter-Mösien an der Donaumündung) wahrscheinlich, sondern wird auch bestätigt durch Schriftsteller. Daß die niedere Göttin aber selbst vereinzelt in höchsten Kreisen Aufnahme gefunden, lehrt die von Juvenal als nicht standesgemäß verurtheilte Huldigung, welche ihr ein Konsul des Jahres 94 n. Chr. zutheil werden ließ.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Für Morgen, Dienstag, Doppelte Siegel Stamps, den ganzen Tag

Die Doppelten Stamps sind so gut wie 6 Prozent Rabatt an allem was Ihr kauft, denn Siegel Stamps sind gerade wie Geld in fünfundsiebzig Departments dieses Ladens.

„Zehn Gebote für Männer".

Das Dessauer Volksblatt veröffentlicht die folgenden „Zehn Gebote für die Männer":

1. Bedenke stets, daß du wohl der Herr deines Hauses sein sollst, aber nicht sein Tyrann.

2. Vergiß nicht, daß deine Frau kein Engel, sondern ein menschliches Wesen mit allerlei Unvollkommenheiten ist, die du mit derselben Geduld ertragen mußt, wie sie die deinigen.

3. Denke daran, daß die Frau meistens körperlich viel schwächer ist, als der Mann und unter den täglichen angreifenden Pflichten des Haushaltes oft nur mit geduldiger Ueberwindung ihrer körperlichen Schwäche arbeitet.

4. Wenn du diese Pflichten nicht bis ins kleinste kennst, so gibt dir das noch kein Recht, sie geringer zu achten, als die deinigen: Frauenarbeit sieht man meistens erst dann, wenn sie liegen bleibt.

5. Halte dir öfter den Spruch vor:
„Leicht überschätzt der edle Mann,
Das, was er selbst nicht machen kann.
Verkleinernd unter das seine
Herabzieht's der Gemeine."

6. Gib deiner Frau gesondertes Geld für die Wirthschaft und für ihre persönlichen Bedürfnisse. Laß sie die Sorgen für die täglichen Lebensbedürfnisse nicht ganz allein tragen, sondern besprich hin und wieder freundlich mit ihr, wo etwa Einschränkungen möglich sind. Gebt dann, wo es nöthig ist, beide etwas von theuren Gewohnheiten auf und bedenkt, daß der eigene Herd uns immer lieber wird, mit je größeren Opfern wir seinen Besitz erkaufen müssen.

7. Habe hin und wieder ein freundliches Lob für die Geschicklichkeit deiner Frau im Haushalt und ein zärtliches Wort für sie. Es thut ihr unbeschreiblich wohl, wenn sie es auch vielleicht nicht sagt. Ihr Sorgen und Mühen für dein Wohl geschieht dann mit doppelter Freudigkeit und hilft ihr über manche Stunde hinweg, wo du im Geschäftsärger und unter sonstigen Sorgen dich einmal wenig gerecht zeigst.

8. Laß die Gerechtigkeit auch im Hause deine vornehmste Tugend sein und habe keine Lieblinge unter deinen Kindern, die vielleicht das Schmeicheln besser verstehen, als die zurückhaltenden. Das kränkt das Mutterherz sehr.

9. Frage deine Frau nach dem Grunde ihrer Handelsweise, ehe Du tadelst. Table sie aber niemals in Gegenwart deiner Kinder, sondern sei dann stets einig mit ihr. Du machst ihr sonst die Erziehung sehr schwer, die bei deiner häufigen Abwesenheit fast ganz auf ihren Schultern liegt.

10. Habt ihr einen Streit oder ein Mißverständniß gehabt, so denkt an das schöne alte Wort: Lasset die Sonne nicht untergehen über euren Zorn! Versöhnt euch bei Zeiten, ehe es zu spät wird, und macht unter euch aus, abwechselnd das erste Wort zum Guten zu sprechen!

Das Mütterchen vom Dorfe.

Unweit von Cuxhaven an der Unterelbe liegt, wie ein Korrespondent schreibt, die einst von holländischen Kolonisten dem Wasser abgewonnene Elbmarsch „Das alte Land", die einzige Marsch, in der die ältern Frauen noch an der malerischen Landestracht festhalten. Eine solche Altländerin von altem Schrot und Korn, Mutter Somfleth aus Mittelnkirchen, befand sich dieser Tage zu Besuch bei einer in Ludwigslust wohnenden Tochter. Als sie nun dort in der Altländer Tracht in den Straßen spazieren ging, kam der Herzog und die Herzogin von Cumberland vorbeigefahren, die in Ludwigslust zu Besuche weilten. Sofort ließ der Herzog halten, winkte Frau Somfleth zu sich heran und erkundigte sich genau nach Namen und Herkunft. Nachmittags wurden Mutter und Tochter mit einer sechsspännigen Hofkutsche abgeholt und ins großherzogliche Schloß gefahren. Dort befanden sich außer dem Herzog und der Herzogin das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, und andere hohe Persönlichkeiten, die sich mit Mutter Somfleth in ihrer Altländer Tracht aufs leutseligste unterhielten. Besonders der Herzog von Cumberland beschäftigte sich mit ihr und sagte u. A.: „Sie möge dafür sorgen, daß die schöne Altländer Tracht, Gebräuche und Sitten im alten Lande erhalten bleiben. Auch solle Mutter Somfleth und die ganze Familie dem Herzog ihr Bild schicken, er würde alsdann das seinige in Lebensgröße einsenden. Nach Einnahme einer Erfrischung wurden Mutter und Tochter wieder mit dem Sechsgespann nach Hause befördert.

Das Maschinenkorps des „Hapag".

Wie das Offizierskorps so nimmt auch das Maschinistenkorps der Hamburg-Amerika-Linie infolge der stetig fortschreitenden Vergrößerung der Gesellschaftsflotte und des beständigen Wachsens der Gesammtzahl der in den Schiffen der Gesellschaft arbeitenden Maschinenkräfte von Jahr zu Jahr an Umfang zu. Im September 1904 verfügte die Gesellschaft auf ihren transatlantischen Dampfern über 603 Maschinisten, denen sich 335 Maschinistenassistenten anschlossen. Gegenwärtig stehen bereits 669 Maschinisten nebst 431 Maschinistenassistenten im Dienste der Hamburg-Amerika Linie. Davon sind 156 leitende Maschinisten, und zwar 31 Ingenieure und 125 erste Maschinisten. An zweiten Maschinisten werden 164, an dritten 205 und an vierten 144 gezählt. Außer den erwähnten 431 Maschinistenassistenten gehören noch 8 Elektriker zum Maschinenpersonal. Unter den leitenden Maschinisten sind mehrere, die länger als ein viertel Jahrhundert auf den Ozeanschiffen der Gesellschaft fahren.

— Seine Ansicht. — Sie: Schone doch den Jungen, wo er so starken Katarrh hat. — Er: Das kommt eben davon, weil Du ihn so verweichlichst, ich bin ganz anders aufgezogen worden, und mir wäre es in seinem Alter noch gar nicht eingefallen, einen so starken Katarrh zu haben.

— Kathederblüthe. — Die darniederliegende Landwirthschaft ist der Prügelknabe, mit dem der Gegenpartei immer eins versetzt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Vorläufig wenig Aussicht

Auf Vergrößerung unseres Waarenhandels mit dem Orient?

Washington, D. K., 14. Jan. Der Spezialagent Crist vom Handels- und Arbeitsdepartement hat demselben berichtet, daß amerikanische Waare, welche auf kostspieligen Ueberland- und Pazifikrouten nach dem Orient gesandt wird, nicht mit ähnlichen Waaren konkurriren könne, die von europäischen Ländern ausschließlich auf dem Wasserweg dorthin gesandt werden. Er sagt, das werde erst dann anders werden, wenn von hier aus ein ebenso unmittelbarer und vielfacher, regelmäßiger Schiffsverkehr mit chinesischen und anderen orientalischen Häfen betrieben werde, wie dies seitens englischer und deutscher Linien geschehe.

Schlimmer Zusammenstoß

Auf einer Eisenbahn in Ohio.

Zanesville, O., 14. Jan. Unweit Fultonham stieß ein westwärts fahrender Personenzug auf der Zanesville & Western Bahn mit einem schwer beladenen Kohlenwagen zusammen.

Der Heizer Wm. Martin wurde getödtet, und der Lokomotivführer Sowers sowie der Postsekretär Einsel schwer verletzt. Auch eine Anzahl Passagiere wurde verletzt.

Muß das Geschäft aufgeben.

Cleveland, 15. Jan. Die Firma P. R. Fahey, Effekten- und Getreidemakler, kündigt an, daß sie alle ihre Angelegenheiten abwickeln und für immer das Geschäft aufgeben werde, — wegen der Unterschlagungen eines Vertrauensangestellten sowie wegen der anhaltenden Kränklichkeit des Seniormitgliedes der Firma, P. R. Fahey.

Ausland.

Erfolge in Deutsch-Südwestafrika.

Lipper Fürstenpaar nach Berlin. — Keine Konflikte zwischen bairischen und preußischen Offizieren. — Abg. Sartorius legt Mandat nieder.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 15. Jan. Aus Deutsch-Südwestafrika sind abermals Erfolge der deutschen Truppen gegen die Hottentotten gemeldet worden. Ein Bruder Morengos ist dieser Tage in einem Gefecht gefallen, in welchem die Rebellen schlimme Einbuße erlitten. Die deutschen Verluste waren: Ein Todter, zwei Offiziere und sieben Mann schwer verwundet.

Eine Depesche aus Dresden meldet, daß der sächsische Ministerpräsident Graf v. Metzsch von seinem Posten, dessen er längst müde ist, zurücktreten wird, sobald die Session des Landtags ihr Ende erreicht hat.

Als sein Nachfolger ist Graf von Hohenthal ausersehen, welcher gegenwärtig außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sachsens in Berlin ist.

In der baierischen Kammer der Abgeordeten erwiderte der Kriegsminister General d. Inf. Freiherr v. Horn auf die Angriffe, welche Mitglieder des Zentrums (wie in der „Sonntagpost" gemeldet) wegen Betheiligung baierischer Truppen an einem letztjährigen Manöver unter preußischem Kommando gegen die Regierung gerichtet hatten. Der Minister erklärte, er hege keine Befürchtungen über Konflikte baierischer und preußischer Offiziere. „Wir haben ein deutsches Heer und ein deutsches Militärstrafgesetz", sagte er. „Verfehlungen gegen die Disziplin sind also immer strafbar."

Der Minister bemerkte bei der weiteren Besprechung des Militäretats noch, daß die Soldaten-Mißhandlungen stetig abnähmen.

Der Reichstagsabgeordnete Sartorius, Vertreter des 6. Pfälzer Wahlkreises, welcher unlängst von der Frankenthaler Strafkammer wegen fortgesetzter Weinfälschungen zu 3000 Mk. Geldstrafe und den Kosten verurtheilt worden war, hat nunmehr sein Mandat niedergelegt. Er leistet damit bringlichen Mahnungen ihm nahestehender Zeitungen Folge.

Gegen die Baronin Königswarter ist nunmehr in Hannover das Verfahren wegen Fälschung von Dokumenten eröffnet worden. Sie hatte sich dem Gericht freiwillig gestellt, nachdem ein Steckbrief hinter ihr erlassen war.

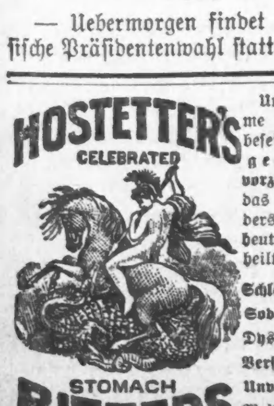
Von der Strafkammer des Detmolder Landgerichts ist Redakteur Neumann von der „Lippischen Tageszeitung" in der Berufsverhandlung in Sachen der vielerwähnten Diesseits-Depesche zu 1300 Mk. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt worden.

Der Brandenburgische Städtetag hat sich einstimmig gegen die preußische Schulvorlage erklärt.

Scharfen Unwillen erregt wieder das übereifrige Vorgehen der Flottenfreunde.

Millionen sozialistischer Flugblätter werden vertheilt, worin das allgemeine gleiche Wahlrecht für Preußen gefordert wird. In Elberfeld wurden 140,000 solcher Flugblätter polizeilich konfiszirt.

— Uebermorgen findet die französische Präsidentenwahl statt.



Um eine schlimme Erkältung zu beseitigen u. Lungenentzündung vorzubeugen, ist das Bitters besonders gut. Beginnt heute damit. Es heilt auch Schlechten Appetit, Sodbrennen, Dyspepsie, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Weibliche Leiden oder Malaria.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— General Nogi traf aus der Mandschurei in der japanischen Hauptstadt ein und erhielt einen ebenso begeisterten Empfang, wie Admiral Togo.

— Omaha, Nbr. hatte gestern, zum ersten Mal seit sieben Jahren, einen völlig „trockenen" Sonntag. Dies war eine Folge der Kampagne der „Civic Federation".

— Aus einer Zusammenstellung unseres Generalstabes geht anscheinend hervor, daß die verfügbaren Armeetransportmittel im Kriegsfalle nicht ausreichen würden.

— Die 60 Insassen des Dampfers „Cherokee", welcher bei Atlantic City, N. J., strandete, wurden von einer auserlesenen Rettungsmannschaft endlich in Sicherheit gebracht.

— Der stärkste Schneefall des Nordwestens in diesem Winter ereignete sich in den Gebirgsregionen von Nevada und legte den Verkehr größtentheils lahm. Sogar die Eisenbahnschneeschuppen wurden theilweise zerstört.

— Ein furchtbarer Sturm brauste Sonntag früh über New York und New Jersey. Graupeln, Schnee und Regen verursachten schlimme Zustände auf den Straßen. Zwei Personen wurden durch Berührung mit elektrischen Drähten getödtet.

— Der berühmte deutschen Chordirigent Felix Weingärtner dirigirte in New York — zum ersten Male — das Sonntagnachmittags-Konzert des Orchesters der Philharmonie. Er wurde achtmal hervorgerufen.

Ausland.

— Papst Pius empfing den Bischof von Portland, Me., William H. O'Connell, welcher als Sondergesandter des Papstes zum Mikado nach Japan geht.

— Auf der Nordsee bei Esbjerg, Dänemark, gerieth der norwegische Dampfer „Iris" in Brand. Ein Heizer kam um; die übrigen Insassen wurden gerettet.

— Die koreanische Regierung beschloß, die Dienste des amerikanischen diplomatischen Rathgebers des Kaisers (Durham White Stevens) beizubehalten.

— Bei einem nächtlichen Brand auf der Farm von H. A. Brazil bei Winnipeg, Manitoba, kamen 3 Kinder um; die Eltern konnten kaum ihr nacktes Leben retten.

— Unter Anklage des Großdiebstahls wurde in New York John H. Connelly verhaftet. Er soll in C h i c a g o, als er Clerk des städtischen Polizeigerichtes war, eine große Summe gestohlen haben.

— Gestern war russisches Neujahr, und der Zar — der gesund aussah — empfing die Vertreter der auswärtigen Mächte in Zarskoje Selo. Premier Witte war nicht zugegegen; es war überhaupt nur e i n Minister eingeladen worden, der Minister des Auswärtigen.

— Zwei Bomben wurden in Tschernigow nach dem russischen Gouverneur geschleudert, als derselbe aus der Kirche fuhr. Er wurde schwer, seine Gattin leicht verwundet.

— Wieder fand in San Domingo eine blutige Schlacht zwischen den Caceres'schen Regierungstruppen und den Insurgenten statt. Erstere waren siegreich.

— Der amerikanische Gesandte Russell in Venezuela theilte der dortigen Regierung formell mit, daß Frankreich alle Beziehungen zu ihr gelöst habe. Der französische Geschäftsträger Taigny wurde abberufen.

— Die russischen radikalen Blätter äußern sich sehr düster über die Aussichten auf inneren Frieden im neuen Jahr. Dagegen erwarten „Nowoje Wremja" und „Slowo", daß die Duma dem Land die Ruhe bringe.

— Der stellvertretende russische Minister des Innern, Durnowo, gegenwärtig der verhaßteste Mann bei den organisirten Arbeitern, wurde zu Neujahr zum regulären Minister des Innern befördert.

— In dem bekanntesten Restaurant von St. Petersburg, „Der Bär", kam es in der russischen Sylvesternacht zu einer blutigen Keilerei, und der Student Davidow wurde, weil er sich weigerte, beim Absingen der Nationalhymne sich zu erheben, von dem Offizier Graf Scheremetiew erschossen. Dieser verwundete auch zwei Frauen, und blutüberströmt erkämpfte er seinen Weg ins Freie.

Lokalbericht.

Hat sich erschossen.

Der Grundeigenthumshändler John Heatley mit durchschossener Schläfe aufgefunden.

In einem zur Zeit leerstehenden Hause an der Ecke von 48. Ave. und Washington Blvd. wurde heute der 50 Jahre alte Grundeigenthumshändler John Heatley, 429 52. Ave., mit durchschossener Schläfe als Leiche aufgefunden. Da seine Rechte noch den Kolben eines Revolvers umklammert hielt, so besteht kein Zweifel darüber, daß der Mann Selbstmord beging. Heatley hatte seine Geschäftsstelle seit einer Reihe von Jahren im Gebäude 2003 W. Madison Str., und da sein Geschäft flott ging, er sich auch, soviel bekannt, der besten Gesundheit erfreute, so zerbricht man sich vergeblich den Kopf über den Grund, der den Mann in den Tod getrieben hat. Einen schriftlichen Abschied hat Heatley nicht hinterlassen.

— Bekanntmachung. — Gemeindediener: „Es wird bekannt gemacht daß alle Misthäufe vor dene Häuser eweg misset, wenn des nit g'schieht, no legt sich's Bürgermeisteramt nei."

Tragischer Abschluß.

Jagte sich vor den Augen der Braut eine Kugel in den Hals.

Ihr Leben in Gefahr.

Emil Mack der Lebensmüde. — Alma Horak wollte sich mit ihm dem Tode weihen. — Beherzigenswerthe Warnung. — Ringt mit dem Tode. — Ende mit Schrecken.

Ein Liebesverhältniß fand gestern Abend dadurch seinen tragischen Abschluß, daß der 19jährige Emil Mack sich vor den Augen seiner Braut, der 26jährigen Alma Horak, in der Wohnung ihres Arbeitgebers S. Herzog, Nr. 522 55. Str., eine Kugel in den Hals jagte, nachdem er einen Augenblick zuvor das Leben des Mädchens bedroht hatte.

Er hatte gestern Abend, wie täglich seit Jahresfrist, die Geliebte besucht und ihr mitgetheilt, daß seine Eltern zur Eheschließung die Einwilligung versagt hätten, da ihrer Ansicht nach die Braut zu alt für ihn sei.

„Emil fragte mich dann, ob ich ihn genügend liebte, um mit ihm zu sterben," erzählte Alma später dem Polizei-Sergeanten McCann. „Ich antwortete, daß ich eher mit ihm zu sterben, als getrennt von ihm zu leben wünschte. Da zog er seinen Revolver und zielte auf meinen Kopf und mein Herz.

Sah dem Tode in's Auge.

„Ich zuckte mit keiner Wimper. Einen Augenblick sah er mich starr an, dann setzte er blitzschnell den Revolver an seinen Hals und drückte ab. Der Schuß krachte. Wie vom Blitz getroffen, sank Emil mir vor die Füße. Ich schrie laut auf. Mitglieder der Familie Herzog stürmten in das Zimmer. Sie benachrichtigten die Polizei. Emil wurde nach dem Provident-Hospital geschafft. Ich hoffe, daß er genesen wird. Sollte er sterben, so weiß ich nicht, was ich thun werde."

Die Polizei befürchtet, daß Alma einen Selbstmordversuch machen wird, falls Emil der Wunde erliegen sollte. Der Zustand des Lebensmüden wird als äußerst bedenklich bezeichnet.

Mack, der als Buchbinder in der Anlage von M. A. Donoghue & Co., Nr. 415 Dearborn Str., beschäftigt war, gab an, daß seine Mutter im Hause Nr. 147 Indiana Str. wohne. Die Polizei bemühte sich vergeblich, die Frau zu finden. Bewohner des Hauses erklärten, daß eine Frau Mack ihnen unbekannt sei.

Im Schlafe überrumpelt.

Patrick McCann und seine Söhne Thomas und John, die, wie berichtet, seit George McCleveh von Detektive Thomas Garvey erschossen wurde, von der Polizei dringend gewünscht worden sind, wurden zu früher Morgenstunde in einem Schlafzimmer im zweiten Stock des an der Südostecke von Willard Courts und Randolph Str., gelegenen Gebäudes überrumpelt und dingfest gemacht.

Da die drei der Polizei als verwegene, vor Nichts zurückschreckende Burschen bekannt sind, wurde das Haus von einem Dutzend Polizisten umzingelt. Vater und Söhne wurden im Schlafe überrumpelt. John machte im Hemd einen Fluchtversuch, wurde aber, als er an einem Pfeiler der hinteren Veranda hinabgeglitten war, verhaftet.

Der alte McCann und seine sieben Söhne sind angeblich ausnahmslos mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen. Wm. McCann wurde von seinem eigenen Vater niedergeschossen, als er ihn mit einer Axt bedrohte.

Thomas McCann wurde gestern Abend von Wm. Meyers als einer der beiden Banditen bezeichnet, die ihm am Freitag Abend Revolver an den Kopf setzten und ihn um seine Uhr und 60 Cents beraubten.

Schlimm zugerichtet.

In der Nähe der an May und Cornell Str. gelegenen Wohnung seiner Braut wurde zu früher Morgenstunde Albert Gutwa, Nr. 325 N. May Str., von zwei Wegelagerern überfallen. Die Halunken nahmen ihm seine silberne Taschenuhr ab, fanden aber keine andere Beute. Als er ihnen auf ihrem Befehl, mit seinen Moneten herauszurücken, betheuerte, daß er kein Geld bei sich habe, prügelten sie ihn, bis er bewußtlos zusammenbrach.

Als der That verdächtig wurden später Stanley Smith und John Glück verhaftet. Smith wurde von Gutwa als einer seiner Angreifer identifizirt. In Glücks Taschen wurde angeblich Gutwas Uhr gefunden.

Auf frischer That ertappt.

Nach heißer Jagd, in deren Verlauf er mehrere Schüsse abgab, verhaftete gestern Polizist Thomas Keenan einen von zwei Burschen, die er angeblich bei einem Einbruch in den Laden von Heinrich & Meyer, Nr. 173 Wells Str., ertappt hatte. Der Häftling gab seinen Namen als James Flynn an. Sein Kumpan bewerkstelligte seine Flucht.

Eines Weibes wegen?

Im Streit über ein Weib wurde gestern Abend der Fuhrmann Patrick Coyle in seinem Zimmer im Hinterhause Nr. 114 Green Str. niedergeknallt und lebensgefährlich verwundet. Er fand mit einer Kugel im Unterleibe Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wurde. Sein Sohn Frank und ein junges Mädchen, das sich Frances Depew nennt, befinden sich in Untersuchungshaft.

Der Polizei wurde erzählt, daß der Vater mit seinem Sohne über Frances, die mit beiden angeblich gezecht hatte, in Streit gerathen war. Die Verhafteten behaupten dagegen, daß vier ihnen unbekannte Männer in das Zimmer drangen und daß im Verlaufe eines Streites der Schuß abgefeuert wurde.

Lebensgefährlich verwundet.

In einem Zuge der Humboldt Park-Linie der Metropolitan Hochbahn beleidigte angeblich ein rüpelhafter Fahrgast ein junges Mädchen, das von dem 20jährigen Fuhrmann Walter L. Darnell, Nr. 1527 W. Harrison Str., und dem gleichaltrigen S. T. Fortune, Nr. 1420 W. Harrison Str., begleitet war. Zwischen dem Fremdling und den beiden jungen Männern entspann sich ein heftiger Streit. Mehrere Fahrgäste und der Schaffner legten sich ins Mittel und verhinderten eine Prügelei. An Western Ave. stiegen die Kampfhähne aus. Auf dem Bahnsteig geriethen sie sich in die Haare. Der Fremdling zog den Kürzeren. Hart bedrängt, packte er seinen Revolver und gab mehrere Schüsse auf Darnell ab. Letzterer rollte, von einer Kugel in den Unterleib getroffen, die nach der Straße führende Treppe hinunter. Der Mordbube entkam. Der Verwundete liegt zwischen Leben und Tod im County-Hospital darnieder.

Lechzte nach Blut.

Labone Sensone stöberte gestern seine Frau, die ihn vor einer Woche verlassen hatte, in der Wohnung seines Schwagers, des 23jährigen Nicholas Scialabo, Nr. 408 W. Polk Straße, auf. Er zog seinen Revolver und feuerte, ohne eine Wort zu verlieren, zwei Schüsse auf sie ab. Im selben Augenblick versetzte ihm der Schwager einen Hieb auf das Handgelenk. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel, doch wurde Scialabo von einer der Kugeln in das Bein getroffen und leicht verwundet. Der Schießbold bewerkstelligte seine Flucht.

Bedrohte seine Frau.

A. C. Traugh, Nr. 1781 N. Troy Str., befindet sich unter der Anklage in Haft, seine Frau mit dem Tode bedroht zu haben. Die Frau hatte ihn am Samstag verlassen und war zu einer Schwägerin gezogen. Gestern suchte ihr Gatte sie auf und verlangte, daß sie zu ihm zurückkehre. Um Aergerniß zu vermeiden, kam sie seinem Wunsche nach und begleitete ihn. Vor der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. wollte er sie prügeln. Sie eilte in die Wache und bat um Schutz. Ihr Mann folgte ihr und bedrohte sie angeblich mit dem Tode. Die Folge war, daß er prompt eingelocht wurde.

In Haft.

John Henry Connelly, der frühere Schreiber im 35. Str.-Polizeigericht, der im August vorigen Jahres wegen angeblicher Unterschlagung ihm anvertrauter städtischer Gelder im Betrage von $500 in Anklagezustand versetzt wurde, ist gestern in New York City verhaftet worden. Seine Frau und drei Kinder wohnen hier an 35. Str. und Ashland Ave. Er wird per Schub zurückgebracht und prozessirt werden.

Angeblich ein Schwindler.

Der Schwabenverein warnt vor einem angeblichen Schwindler, der unter dem wahrscheinlich angenommenen Namen Hermann Getter reist und ein Gewerbe daraus macht, hiesigen mildthätigen Schwaben eine rührende Geschichte von unverschuldeter Noth aufzubinden und von ihnen größere oder kleinere Summen herauszuschlagen. Der Bursche pflegt dem Heimgesuchten in unverfälschtem Schwabendialekt zu erzählen, daß er sein engerer Landsmann sei, von einem falschen Freund veranlaßt wurde, eine gute Stellung in Frankfurt aufzugeben und nach Amerika zu kommen. Hier habe er auf einer Farm, später in Milwaukee in einer Fabrik gearbeitet. Hier habe er jetzt eine gute Stellung als Kupferschmied in Aussicht. Vorerst aber leide er bittere Noth, da er gänzlich abgebrannt sei, usw. Die Herren Niederegger, Gauß, Roller und Schmidt, Mitglieder des Schwabenvereins, haben angeblich festgestellt, daß er ein Schwindler ist. Der angebliche Gauner ist 48—50 Jahre alt, glattrasirt, reinlich gekleidet, trägt einen schwarzen Ueberzieher und betheuert gewöhnlich, daß er gerne erbötig sei, für Kost und Wohnung zu arbeiten.

Erbärmlicher Wicht.

Die 20jährige Fannie Cohn, Nr. 4513 Indiana Ave., wurde gestern Abend an 44. Str. und Indiana Ave. von einem Räuber überfallen. Als sie sich wehrte und laut um Hilfe schrie, versetzte ihr der Bandit mehrere Faustschläge ins Gesicht, schlug sie zu Boden, entriß ihr die Börse und suchte das Weite. Er entkam unbehelligt.

Hat sich verkrümmelt.

A. C. Esmiel, ein Aufseher der Union Foundry Co., 76. Str. und Greenwood Ave., erhielt den Auftrag, für $15 Kleingeld zu holen. Als er sich nicht wieder blicken ließ, wurden die von ihm geführten Bücher geprüft und angeblich Unterschleife in Höhe von $3000 festgestellt. Die Polizei ist gestern ersucht worden, auf den 22jährigen Ausreißer zu fahnden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Dover, Moltke, von Hamburg nach New York.
Southampton: Main, von Bremen nach New York und Baltimore.
Boulogne: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.
An Prawle Point vorbei: Zeeland, von Antwerpen nach New York.
Queenstown: Bohemian, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York; Minnetonka, von London nach New York; Caledonia, von Glasgow nach New York; Anglian, von London nach Boston; La Bretagne, von Havre nach New York.

Angekommen.

Rotterdam: Noordam von New York.
An Kap Race, N. F., vorbei: Kaiser Wilhelm II., von Bremen nach New York. (Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS
Für fünfzig Jahre ein Hauptheilmittel von vorzüglichem Werth. Vollständig harmlos. Nur in Schachteln.

Mehr Polizei!

Polizeichef drängt jetzt auf eine Verstärkung von 1000 Mann.

Zum Schutz des Lebens.

Behauptet, die Zahl der Mordthaten vermindern zu können. — Bestreitet, daß gewisse Glücksspieler Schutzgeld bezahlen.

„Tausend weitere Polizisten sofort anzustellen, wird auf meinen Wunsch ein Mitglied des Stadtraths heute Abend beantragen." Also erklärte heute Polizeichef Collins einem Vertreter der „Abendpost" auf dessen Frage. „Da stimme ich völlig mit Ihnen überein, und ich werde den Vorschlag nach Kräften unterstützen," pflichtete dem Polizeichef der Bürgermeister bei, in dessen Gegenwart die Bemerkung fiel.

„Glauben Sie, daß Sie durch Vermehrung der Polizei solche Verbrechen, wie das an Frau Hollister begangene, verhindern können?" fragte der Berichterstatter der „Abendpost" nun.

„Nein, wohl nicht ganz, aber wir können sie doch bedeutend vermindern".

„Wir haben jetzt 2160 Mann im Patrouilledienst", fuhr der Polizeichef fort, „und das genügt doch nicht bei der Riesenausdehnung der Stadt".

„In einem Blatte wird behauptet, daß der Spielhalter Mont Tennes und die mit diesem im Bunde stehenden Elemente sich des Schutzes der Polizei erfreuen, und daß sie ein Drittel ihrer Einnahmen als Schutzgeld bezahlen müssen. Wie verhält sich das?" war die nächste Frage.

Angeblich unwahre Anklagen.

„Das ist unwahr", antwortete der Polizeichef. „Die Wettbudenleute und auch ihnen befreundete Politiker haben ihr Möglichstes versucht, mich zu veranlassen, Schubert und Kavanagh, die Führer der Spielhöllen-Abtheilung, zu versetzen, ich habe mich aber entschieden dessen geweigert. Eine solche Abmachung zwischen irgend welchen Glücksspieler-Elementen und den Leuten in meinem eigenen Bureau könnte kaum ohne mein Vorwissen längere Zeit bestehen. Ich habe nie eine derartige Verdächtigung vernommen, bis sie eben in jenem Blatt erhoben wurde. Wenn man mir Beweise vorlegt, so werde ich sofort gegen die betreffenden Beamten Anklagen erheben. Den Gegenbeweis liefert die Thatsache, daß Tennes, der sein Handbuch von Zigarrenladen zu Zigarrenladen, oder von Wirthschaft zu Wirthschaft verlegt, an fünf und sechs verschiedenen Stellen schon an einem Tage abgefaßt wurde. Sein „Clearing House" ist von Schubert schon vor sechs Wochen ausgeräumt worden, mit dem ganzen Nachrichten-Apparat. Durch die Presse habe ich immer wieder um Mittheilungen über Handbücher und Spielhöllen gebeten, um sie zu überfallen und die Unternehmer und ihre Kunden verhaften zu können.

„Handbücher werden überall in der Stadt, in Wirthschaften, Barbierstuben, Zigarren-Geschäften, feinen Miethshäusern, in Kellerwohnungen, aber stets insgeheim betrieben, offene Handbuchstellen und Wettbuden gibt es nicht mehr in Chicago. Daß die Anschuldigung, die 123 Clark Str. betriebene Wettbude erfreue sich Polizeischutzes, unwahr ist, geht daraus hervor, daß sie fünf oder sechs Mal in der Woche ausgehoben wird und alle Insassen dann verhaftet werden. O'Malleys Wettbude ist jetzt geschlossen; zwanzig Mal wurde sie in den letzten sechs Wochen überrumpelt, und einmal wurden 60 bis 70 Kunden dort erwischt. Drei der Leute, welche angeblich mit Tennes und Genossen den Polizeischutzvertrag abgeschlossen haben und das „Schutzgeld" erhalten sollen, sind schon vor Monaten aus meinem Hauptquartier nach entlegenen Bezirken versetzt worden."

„Weshalb verwenden Sie die Spieler-Abtheilung nicht zur Verfolgung von wirklichen Verbrechern?" fragte der Berichterstatter jetzt.

„Es sind nur zwölf Mann, und diese können in ihrem gegenwärtigen Dienst viel Gutes leisten. Als ich ins Amt kam, befahl ich jedem Inspektor, Kapitän, Leutnant und Sergeanten, für die Unterdrückung von Verbrechen und Spielhöllen in seinem betreffenden Bezirk nach Kräften zu sorgen. Ich erklärte ihnen, ich würde sie persönlich verantwortlich halten. Die ganze Mannschaft thut so ausgezeichnete Dienste, wie man nur erwarten kann."

„Weshalb lassen Sie notorische Verbrecher frei herumlaufen?" war die nächste Frage.

„Thun wir nicht, wir schicken sie nach der Bridewell und dem County-gefängniß, und daher sind beide Anstalten jetzt überfüllt."

Lobt den Polizeichef.

„Ich hatte heute Morgen, sobald ich von dem Zeitungsartikel erfuhr," ergriff jetzt der Bürgermeister das Wort, „eine Unterredung mit Chef Collins. Er hat mir versichert, daß die Anschuldigungen unwahr sind, und ich glaube ihm auf's Wort. Wären sie wahr, so würde der Beamte, wer immer er auch wäre, sofort von mir den Laufpaß erhalten. Der Polizeichef ist ein durchaus unbestechlicher, ehrlicher und tüchtiger Mann und Beamter. Beschützte Spielhöllen gibt es nicht in Chicago."

Untersuchung durch Großgeschworene.

„Die Verdächtigung," warf der Polizeichef ein, „geht von den vereinigten Glücksspielern aus, und sie bezwecken damit, mich womöglich um mein Amt zu bringen. Ich werde übrigens die Sache dem Staatsanwalt vorlegen und ihn um eine gründliche Untersuchung durch die Großgeschworenen ersuchen; die beschuldigten Leute habe ich auf heute Abend bestellt und werde sie nochmals gründlich vornehmen. Die Geschäfte von Mont Tennes und Pat O'Malley werden besonders scharf bewacht werden. Sobald wir eine Wettbude oder Spielhölle überrumpeln, wird das von den Besitzern sofort allen Geschäftsgenossen telephonisch mitgetheilt, und sie sind dann auf der Hut."

„O'Malley soll sich des politischen Schutzes von Ald. Coughlin erfreuen und deshalb auch des unsrigen. Letzteres ist unwahr, und ich bin weder Coughlin noch sonst einem Politiker nur im Geringsten verpflichtet."

Der Fall Hollister.

„Wie steht's mit dem Hollister-Fall?" fragte der Vertreter der „Abendpost" jetzt den Polizeichef.

„Wir untersuchen jetzt das Treiben des „Highbanks Club", welchem der Mörder der Frau F. C. Hollister, Richard Ivens, sein Bruder Harold, „Bill" Evans und Oswald Lehman angehören, sonst Niemand. Wir thun das, weil Herr Hollister behauptet, daß der junge Bursche Mitverschworene gehabt haben müsse.

Auf der Straße entführt.

Herr Hollister ist nämlich der Ansicht, daß seine Frau von Richard Ivens und seinen Kumpanen von der Straße entführt und in einer Höhle gefangen gehalten worden ist. Er bezweifelt auch, daß seine Gattin zu verschiedenen Stunden am Freitag an der Lincoln Ave. gesehen wurde, und glaubt, daß eine Verwechslung vorliegt. Frau E. Straßburger, in deren Geschäft, 563 Lincoln Ave., die Ermordete eine Uhr zur Ausbesserung ließ, bezweifelt jetzt, ob die Frau wirklich um 3½ Uhr Nachmittags bei ihr war. Dagegen erklärt der Chordirigent der Wesley-Methodistenkirche, daß Frau Hollister am Freitag Abend um sieben Uhr zur Gesangsprobe nach seinem Hause kommen wollte. Dieses ist 200 Fuß von der Stätte der Bluthat entfernt. Der Mord wurde um 6¾ Uhr Abends begangen, und die Frau war augenscheinlich auf dem Wege zur Probe.

Der vermißte Muff.

Polizeileutnant Schlau suchte heute nach dem vermißten Pelzmuff der Frau Hollister, hat ihn aber noch nicht gefunden. „Ich glaube nicht, daß Ivens Genossen hatte", sagte Herr Schlau. „Er ist einer der Sorte Leute, die etwanige Mitschuldige sofort verrathen würden".

Ivens erklärte heute Mittag, daß er den Muff nach dem Morde mitgenommen habe, um ihn Frl. Pearl Evans zu schenken, einer jungen Dame, welche er vor einem Monat auf einem Ballfest kennen gelernt hatte. Er habe sich aber eines Anderen besonnen und den Muff an der Belden Ave. und Fremont Str. in ein Aschefaß geworfen. Schlau begab sich mit Ivens nach der Stelle, der Muff war aber nicht dort.

Das unerklärliche Herumirren der unglücklichen Frau wird von Leutnant Schlau für die Folge von vom Vater ererbter Gedächtnißschwäche gehalten.

Mörder wieder vernommen.

Ivens wurde heute Morgen mehrere Stunden lang über seine Familiengeschichte und sein Treiben in den letzten Monaten vernommen. Er äußerte sich ohne Zögern.

Hilfsstaatsanwalt Going wird, wie er heute sagte, den Großgeschworenen, sobald die Polizei ihre Untersuchung abgeschlossen hat, das Beweismaterial in dem Falle Ivens unterbreiten. Die neuen Großgeschworenen sind heute Vormittag zusammengetreten. Richter Smith machte sie besonders darauf aufmerksam, daß das ihnen vorgelegte Beweismaterial in den meisten Fällen einseitig sei und daher mit Vorsicht behandelt werden müsse. Auch setzte er ihnen das Wettbudengesetz auseinander.

Die neue Grandjury.

Die neuen Großgeschworenen sind:

Howard G. Thompson, Geschäftsreisender, 6347 Stewart Avenue; Obmann. Edward B. Howard, 1215 West Garfield Blvd.; John E. Winters, 4057 Artesian Ave.; Emery C. Wise, 5820 Lafayette Ave.; E. B. Wheeler, Arlington Heights; John W. Dumais, 2202 38. Place; William E. Jourdain, 210 24. Place; William F. Maurer, 3820 Sacramento Ave.; Lincoln Darrow, 187 Center Ave.; Jonathan K. Sutton, 3364 Calumet Ave.; Ira J. Babcock, 595 W. Jackson Blvd.; William M. Brownlee, 729 West 62. Str.; Charles S. Wheeler, 2815 Nord 46. Court; J. D. Jurgensen, 216 Walnut Str., Blue Island; William M. Luken, 79 Ewing Place; J. Edmund Holland, 352 Ontario Str.; Louis Fischer, 9041 Exchange Ave.; Walter E. Marble, 311 Webster Ave.; Andrew C. Rickey, Gault House; Frank H. Knapp, 6210 Kimbark Ave.; Fred C. Schumacher, 177 31. Str.; A. B. Edman, Chicago Heights; Joseph Stiedel, 510 Sedgwick Str.

Ungereimter Protest.

Die Methodistengeistlichen haben heute in ihrer wöchentlichen Versammlung in der Ersten Methodistenkirche, Clark und Washington Str., den Bürgermeister, den Stadtrath und die Wirthe für die gegenwärtige Verbrechen-Epidemie verantwortlich gemacht und die Pastoren Thompson, Quayle, Hall, White und Prawler beauftragt, beim Bürgermeister Beschwerde zu führen. „Ich würde keine Zeit darauf verschwenden, den Bürgermeister aufzusuchen," sagte Pastor Quayle. „Er hat sich geweigert, die Wirthschaften zu schließen, und auf diese lassen sich die meisten Verbrechen zurückführen. Es ist zwecklos, ihn nochmals aufzusuchen." Seine Amtsbrüder waren aber anderer Ansicht, und er versprach daher, sie zu begleiten.

Von der Kanzel herab wurde gestern die Abhaltung einer Massenversammlung von Bürgern angeregt, in welcher Schritte besprochen werden sollen zum Schutze von Frauen vor Mördern. Eine derartige Versammlung wird wahrscheinlich am Freitag abgehalten werden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Tufts schuldig befunden.

Der Millionär und Bergwerksbesitzer wird in's Zuchthaus wandern müssen.

Wenn es dem Anwalt des Millionärs und Bergwerksbesitzers Edward R. Tufts nicht gelingt, ihm einen neuen Prozeß zu erwirken, so wird er auf die Dauer von 11 bis 14 Jahren ins Zuchthaus wandern müssen, denn die Geschworenen in Richter Honores Abtheilung des Kriminalgerichtes befanden ihn heute des Meineids schuldig. Sie traten am Samstag Nachmittag in ihre Berathung ein und hatten sich um 8 Uhr Abends desselben Tages auf einen Wahrspruch geeinigt, der dann versiegelt abgegeben und heute vom Richter eröffnet wurde. Tufts war höchst unangenehm überrascht, denn er hatte mit Zuversicht darauf gerechnet, daß die Geschworenen die Schuldfrage verneinen würden. Sein Anwalt stellte sofort Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses.

Tufts war ursprünglich Kuhjunge, erwarb sich aber später durch Bergwerkunternehmen ein Vermögen. Während er noch ein armer Schlucker war, verheirathete er sich. Er wurde schuldig befunden, hinter dem Rücken seiner in New York wohnenden Frau hier eine Scheidung erwirkt zu haben, indem er eidlich erhärtete, daß ihn seine Frau grausam behandelt und treulos im im Stich gelassen habe. Sobald seine Frau erfuhr, da Tufts ein Scheidungsdekret erwirkt habe, kam sie hierher und eröffnete Richter Tuthill, der Tufts die Scheidung zuerkannt hatte, daß nicht sie ihren Mann, sondern er sie im Stich gelassen, und er sich also des Meineids schuldig gemacht habe. Tufts wurde dann von der Grandjury in Anklagezustand versetzt, nunmehr schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Ev.-luth. Stadtmission.

Das Direktorium des Wohlthätigkeits-Vereins im Dienste der ev.-luth. Stadtmission erwählte folgende Beamte für das Jahr 1906: Vorsitzer Pastor A. Schlechte; Sekretär, W. Niederhellmann; Kassirer, Fr. Bornhöft; Almosenpfleger, Frau Fr. Bornhöft, Frau K. Platt, Frau A. Freund, sowie die Herren Fr. Bornhöft, J. Lentz, H. Worthmann und W. Niederhellmann. Kollektoren: Frau A. Freund, Frau L. Dreyer, Frau J. Lentz, sowie die Herren Wegner und W. Niederhellmann. Beschlossen wurde, in den Monaten Januar bis Mai nicht zu kollektiren.

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

Verwickelte Geschichte.

Der Anwalt Foley will seine Frau nicht geheirathet haben.

Der Anwalt Thomas L. Foley wurde heute von seiner Frau Anna G. Foley, seiner früheren Stenographistin, auf Zahlung von Nährgeld verklagt. Er reichte keine förmliche Antwortschrift ein, sondern begnügte sich mit der eidlich erhärteten Erklärung, daß er mit der Klägerin überhaupt nie getraut worden sei. Diese behauptet in ihrer Klageschrift, daß Foley und sie ein schriftliches Uebereinkommen unterzeichnet hätten, worin sie erklärten, sich gegenseitig als Gatten anzunehmen. Außerdem verlangt die Klägerin, daß Foley angehalten werde, ihr Geld zurückzugeben, welches sie ihm anvertraut haben will, sowie ihr einen erheblichen Gehaltsrückstand auszuzahlen.

Louise R. Swigart hat heute ihre Scheidungsklage gegen ihren Mann, den früheren Alderman Charles F. Swigart, zurückgezogen, welche sie Anfangs November angestrengt hat. Das Paar hat sich inzwischen ausgesöhnt. Wie Frau Swigart in der Klage angab, besitzt Swigart Liegenschaften im Werthe von einer Viertelmillion Dollars.

Noch gut abgelaufen.

Ein Expreßzug der Northwestern Bahn fährt in einen Güterzug hinein.

Auf dem Geleise der Northwestern-Bahn kam es heute an Tuohy und Pierce Ave. zu einem noch gnädig abgelaufenen Bahnunfall, als ein Expreßzug der Milwaukeer Division in einen Güterzug hineinfuhr. Edward Lane, der Lokomotivführer des Expreßzuges, sprang ab, als er sah, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war, und wurde an beiden Knöcheln verletzt. Die Passagiere wurden bös durcheinandergerüttelt, kamen aber sonst unverletzt davon. Der Güterzug fuhr gerade über die Kreuzung, als sich in schnellster Fahrt der Expreßzug näherte. Die Schienen waren schlüpfrig, und obwohl der Führer des Güterzuges Volldampf gab, gelang es ihm nicht, den langen Zug noch rechtzeitig über die Kreuzung zu bringen. Lane seinerseits sah den Güterzug erst, als der Expreßzug nur noch drei Blocks weit von der Kreuzung entfernt war. Er gab sofort Gegendampf, aber er konnte den Zug nicht mehr zum Halten bringen. Die Lokomotive fuhr mit solcher Gewalt in einen Güterwagen hinein, daß er vom Geleise geworfen wurde und sich zweimal vollständig überschlug. Es dauerte eine halbe Stunde, bis das Geleise wieder frei war und der Expreßzug die Fahrt nach Milwaukee fortsetzen konnte.

— Im Theater. — Gattin: Wenn ich dort vis-à-vis säße, würdest Du gewiß nicht so angelegentlich hinüber grüßen. — Gatte: Ja, siehst Du, das ist ja das Verhängnißvolle, daß uns die eigene Gattin nicht vis-à-vis, sondern immer an der Seite bleibt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., nahe Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Freihandel triumphirt.

Aeußerlich ist das britische Wahlsystem von dem amerikanischen so verschieden wie möglich. Trotzdem führt das eine wie das andere stets zur Niederlage der Partei, die das Vertrauen des Volkes eingebüßt hat. Das Ministerium Balfour glaubte, durch „taktische" Kunststücke das Unheil abwenden zu können, das auch ein schlechter Prophet voraussehen mußte. Es blieb nicht selbst im Amte, während die Neuwahlen vor sich gingen, sondern zwang die liberale Partei, die Regierung zu übernehmen, noch ehe sie die Zustimmung der Wähler gefunden hatte. Offenbar hoffte Balfour, daß er durch dieses Manöver die öffentliche Aufmerksamkeit von seiner ja schon verflossenen Regierung ablenken und gleichzeitig die Liberalen in die Vertheidigungsstellung drängen könnte. Wären sie schon im Amte, meinte er, so könnten sie nicht mehr ihn, den bereits Zurückgetretenen, angreifen, sondern müßten ihre eigene Daseinsberechtigung nachweisen. Wie es aber oft im Leben geht, wurde diese große Staatsweisheit von dem gemeinen Pöbel nicht gewürdigt. Der sah nur, daß die Konservativen feige die Flinte in's Korn geworfen, und die Liberalen sich nicht gefürchtet hatten, an die Stelle der Ausreißer zu treten. Er war deshalb schon an und für sich geneigt, den tapferen Campbell-Bannerman und sein Gefolge zu unterstützen. Ebenso mißlang der Versuch Balfours, den englischen Wählern mit dem Gespenst der irischen „Home Rule" Schrecken einzujagen. Der Wahlkampf drehte sich einzig und allein um die Frage, ob Großbritannien an seinem Freihandel festhalten, oder es mit der Wiedervergeltung versuchen, oder endlich den Kolonien einen Vorzugstarif gewähren solle. Aus den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen aber läßt sich schon mit Sicherheit erkennen, daß die Liberalen einen glänzenden Sieg erfechten werden.

Obwohl das erwartet wurde, wird der politischen Einsicht der britischen Wählerschaft hohes Lob gezollt werden müssen. Denn namentlich der frühere Kolonialsekretär Chamberlain hatte seinen Vorschlag, die Kolonien mit dem Mutterlande in einem Zollverbande zu vereinigen, mit äußerst geschickten Trugschlüssen begründet, die durch die wirthschaftliche Lage Großbritanniens noch verstärkt wurden. Er wies darauf hin, daß alle anderen Kulturländer, statt dem britischen Freihandelsbeispiele zu folgen, sich mit immer höheren Schutzwällen umgeben. Dadurch, sagte er, geräth der britische Handel immer mehr in Nachtheil. Während der britische Markt allen Nationen offensteht, werden den britischen Erzeugnissen überall Einfuhrschwierigkeiten bereitet. Selbst die Kolonien wenden sich, weil sie ja vom Mutterlande keine „Zugeständnisse" erhalten, denjenigen Ländern zu, die ihnen „Reziprozität" anbieten. Deshalb solle das Mutterland seine Rohstoffe und Nahrungsmittel möglichst ausschließlich aus den Kolonien beziehen, die dann schon aus Eigennutz den britischen Fabrikaten vor allen anderen den Vorzug geben würden. Wenn beispielsweise die kanadische Landwirthschaft durch einen kleinen Zoll auf amerikanischen, russischen oder argentinischen Weizen ermuntert werde, so werde sie sehr bald im Stande sein, den britischen Bedarf vollauf zu decken. Das Brot werde in Großbritannien nicht theurer werden, wohl aber werde die britische Industrie an den zum Wohlstand gelangten kanadischen Farmern vorzügliche neue Abnehmer finden. Außerdem, ließ Chamberlain durchblicken, würden insbesondere die Ver. Staaten von Amerika durch die Bevorzugung Kanadas genöthigt werden, ihre überhohen Zölle auf britische Erzeugnisse zu ermäßigen.

Es lag gewiß nahe, den unleugbaren Rückgang des Handels Englands und das Darniederliegen seiner Gewerbe oder gar seiner Landwirthschaft dem Freihandel aufzubürden. Hierzulande wenigstens wird für „schlechte Zeiten" stets das jeweils vorherrschende Fiskalsystem verantwortlich gemacht. Die überwiegende Mehrheit der britischen Wähler ließ sich aber nicht verblenden, und gerade die Lohnarbeiter erkannten, daß ihnen aus dem „Schutze", der den Großgrundbesitzern und Fabrikanten gewährt werden sollte, kein Nutzen erwachsen würde. So verloren u. A. in der Fabrikstadt Manchester, der Wiege des Freihandels, die Konservativen alle ihre Parlamentssitze. Zu diesem Umschwunge mag die Mißstimmung über den kostspieligen Krieg in Südafrika, die Gestattung der Kulieinfuhr und die wachsenden Militärausgaben etwas beigetragen haben, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Niederlage der Konservativen hauptsächlich auf ihre schutzzöllnerischen Anschläge zurückzuführen ist.

Den kurzsichtigen amerikanischen „Stand Patters" wird der Sieg der britischen Liberalen sehr angenehm sein, denn sie werden jetzt nicht auch mit Großbritannien einen Handelskrieg zu führen haben. Es ist indessen nicht anzunehmen, daß die amerikanischen Wähler auf die Dauer hinter den britischen werden zurückstehen wollen. Gute Gedanken reisen auch über den Ozean.

„Zum Schutze der Frauen."

Der Mord, der am letzten Freitag von einem jungen Menschen an einer Frau begangen wurde, war eine der scheußlichsten Mordthaten, die Chicagos Mordchronik kennt. Und das will viel sagen, denn Chicagos Mordgeschichte ist leider sehr umfangreich und enthält manche geradezu bestialische Kapitel. Die tiefgehende Entrüstung der ganzen Bürgerschaft über diese Unthat ist daher nur allzu berechtigt, und daß sie lauten Ausdruck fand, das ist nicht mehr als natürlich. Aber hysterisch zu werden braucht man deshalb nicht; und es ist so unverständig, das empörte Gefühl den Verstand und jegliche Ueberlegung völlig beiseite schieben zu lassen, wie es unrecht ist, seine leidenschaftliche Aufwallung noch zu schüren, um dann, im Vertrauen auf seine Urtheilslosigkeit, Schlüsse zu ziehen, zu denen das Geschehene in keiner Weise berechtigt, und Forderungen aufzustellen, die sich vielleicht auf andere Weise begründen lassen, aber ganz gewiß nicht mit dem Hinweis auf das Geschehniß, das als willkommener Anlaß benutzt wird.

Die Polizeimacht muß größer sein. Das ist das Leitmotiv aller Aeußerungen, die in Interviews, in der Presse und auf der Kanzel über den Hollister-Mord gemacht wurden. Die Forderung ist gewiß berechtigt. Wenn man sagt, Chicago hat nicht genug Polizisten, Leben und Eigenthum der Bürger in angemessener Weise zu schützen, es braucht mehr Polizisten, so spricht man damit eine Wahrheit aus, an der nicht zu rütteln ist. Aber daß man gerade den Hollister-Mord zum Anlaß nimmt, diese Wahrheit zu predigen und leidenschaftlich nach mehr Polizei zu verlangen, das ist, wenn nicht unverständlich, so doch ganz unlogisch, denn durch diese Greuelthat wird der Wahrheitsbeweis nicht geliefert. Wenn man das Verlangen nach Vermehrung der Polizeimannschaft begründen will, so wird der Hinweis auf irgend einen der unzähligen räuberischen Straßenanfälle oder Einbrüche — es braucht gar kein Mord dabei verübt worden zu sein —, überzeugender wirken als der auf die scheußliche Mordthat vom letzten Freitag. Denn die Erfahrung lehrt, daß gerade diese „Mordart", wenn man so sagen darf, auch durch die stärkste und beste Polizei nicht völlig verhindert werden kann.

Londons Polizeimannschaft ist auch verhältnißmäßig viel zahlreicher als die Chicagos und erfreut sich eines glänzenden Rufes; Paris hat eine zahlreiche und tüchtige Polizei; in Berlin ist die Polizei allgegenwärtig. Aber in allen diesen Städten ist, trotz des ausgezeichneten Polizeischutzes, der Lustmord mindestens ebenso häufig, wie hier in Chicago. Eine vergleichende Untersuchung würde wahrscheinlich zeigen, daß er dort häufiger ist und am häufigsten zu verzeichnen ist gerade in den polizeilich am schärfsten überwachten Staaten und Gemeinwesen — je mehr die menschliche Bestie zurückgedrängt und unterdrückt ist, um so scheußlicher wird ihr Ausbruch.

Chicago braucht besseren Polizeischutz und mehr Polizeimannschaften. Aber nicht, weil seine Frauen nicht sicher wären in den Straßen; weil sie mehr als die Frauen irgend sonstwo befürchten müßten, das Schicksal der Frau Hollister zu theilen. Es ist eine wohl ungewollte, aber darum nicht weniger bedauerliche und niederträchtige Verleumdung Chicagos, wenn man sich jetzt „im Hinblicke auf das schreckliche Ende der Frau Hollister", sich gegenseitig zu überbieten sucht in dem Geschrei nach „Schutz für unsere Frauen und Mädchen". Denn das muß doch die Außenwelt zu der Annahme führen, daß hier in Chicago die Frauen und Mädchen keinen Augenblick sicher seien vor gewaltthätigem Ueberfall. Man sollte meinen, daß müßte ein Jeder sich sagen, der nicht „in der Aufregung" alle Ueberlegung verloren hat. Dennoch wurde jene Verleumdung seit Samstag von vielen Leuten in die Welt geschickt, die als Verterter der Intelligenz gelten und in erster Linie die Aufgabe haben, den guten Ruf der Stadt zu wahren.

Am schlimmsten sündigte wieder die Presse. Sie bemühte sich zum Theil geradezu den Beweis zu liefern, daß in Chicago der Lustmord etwas Alltägliches sei und ganz besondere Schritte gethan werden müßten, diesem scheußlichen Zustande ein Ende zu machen. Ein Blatt — und es gilt nicht als „gelbes" — ging so weit, am Samstag eine Anzahl bekannter Frauen befragen zu lassen, was sie angesichts des Hollister-Mordes für nöthig hielten zum Schutze ihrer Geschlechtsgenossinnen und an die Spitze des mehrspaltigen sensationellen Artikels, der die Antworten der Befragten wiedergab, eine angebliche Aeußerung des Polizeichefs zu stellen, in der die Frauen Chicagos gewarnt werden, sich ja nicht nach Eintritt der Dunkelheit ohne männliche Begleitung auf die Straßen zu wagen und weder Schmuck noch Geld sehen zu lassen, denn nichts wäre leichter als die Ueberwältigung, resp. Beraubung einer einzelnen Frau. Zugleich wurde die Erinnerung an drei andere Frauenmorde, die sich seit letzten August zutrugen, aufgefrischt — alles um zu zeigen, daß in den Straßen Chicagos die Frau beständig an Leib und Leben bedroht sei! Natürlich ist jene „Warnung des Polizeichefs" reine Erfindung — Herr Collins bestreitet, sie erlassen zu haben und man muß ihm glauben; solchen Blödsinns kann man ihn gar nicht für fähig halten. Der eine jener drei „zum Beweise" herangezogenen Frauenmorde war ein Raubmord; der zweite wurde bei einem Einbruch begangen; der dritte von einem „Zimmerherrn" verübt. Dieser gehört zu den Morden, die auch die allergrößte und beste Polizei nicht verhüten kann.

Wo bleibt da der Zusammenhang und die Begründung für das Geschrei „mehr Polizei zum Schutze für unsere Frauen?" — Man wird sie ebenso wenig finden können wie eine Entschuldigung für die niederträchtige Verleumdung unserer Stadt, die darin liegt. Aber wenn das von Seiten des „konservativsten" Theils der Presse geschieht, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch von anderer Seite in völliger Mißachtung aller Logik der Versuch gemacht wird, das traurige Ereigniß zur Förderung der eigenen Ziele auszunützen und beisp. „angesichts des scheußlichen Mordes am Freitag" die strengste Durchführung der Sonntagsgesetze gefordert wird!

Hysterie und ekelhafteste Sensationshascherei — das ist's, was der Hollister-Mord zu Tage gebracht hat.

Kein Erfolg.

Daß als Neuigkeitssammler und Berichterstatter die Bundesregierung „kein Erfolg" ist, ist ihr jetzt amtlich bestätigt worden von ihren eigenen Untersuchungsbeamten. Und wenn die Entdeckung an sich nicht neu ist, so ist wenigstens ihre amtliche Bestätigung etwas Neues. Was heute amtlich bestätigt wird, daß die amtliche Berichterstattung nichts taugt, war bisher amtlicher Seits stets hartnäckig bestritten worden.

Noch vor wenig Monaten, als durch einen Zufall an den Tag kam, wie die vom Bundes-Ackerbauamte mit großen Kosten gesammelten Ernteberichte vor der amtlichen Veröffentlichung heimlich an gewisse Börsengauner verkauft wurden, welche die erlangte Auskunft benutzten, ähnlich wie der Falschspieler seine gezeichneten Karten oder gefüllten Würfel benützt — begann sofort eine eifrige amtliche Weißwascherei. Es war zwar — man konnte es nicht leugnen — ein großer Skandal, was da bloßgestellt wurde: ein Verrath und Verkauf von Amtsgeheimnissen, der in jedem anderen Kulturlande die Schuldigen in's Zuchthaus gebracht hätte und sicher auch den nachlässigen Oberbeamten die von dem unter ihren Augen verübten korrupten Handel nichts gemerkt hatten, den amtlichen Hals gekostet hätte. Doch, so groß der Skandal war und so bedauerlich es war, die amtliche Maschinerie derart schnöde gemißbraucht zu sehen, war man doch um Entschuldigungen und Beschönigungen nicht verlegen.

Daß der Sekretär des Ackerbauamtes — der Herr „Ackerbauminister" — nicht selbst verwickelt war in den Skandal, sondern „nur" von den bösen Untergebenen sich hintergehen und belämmern hatte lassen, galt schon als ein großer Triumph. Er hatte von nichts gewußt, „also" konnte ihn kein Vorwurf treffen. Und daß er anfänglich an die Schlechtigkeit seiner Untergebenen nicht glauben mochte und die lautgewordenen Anschuldigungen als boshafte Verleumdung betrachtete, war ein Beweis mehr seines reinen Gewissens und edlen Gemüthes, so ihm zur Ehre gereichte. Als er schließlich, nachdem kein Zweifel mehr möglich, die bloßgestellten Sünder aus ihren Stellungen entließ, hatte er „gethan was er konnte" und stand glänzend gerechtfertigt da.

Nur hat, zu seinem Leidwesen, die Sache noch ein Nachspiel gehabt. Einige Zeit vorher hatte der Präsident die „Keep-Kommission" eingesetzt — (so genannt nach dem Namen ihres Vorsitzers Keep und aus einer Anzahl der tüchtigsten und erfahrensten Verwaltungsbeamten zusammengesetzt) — die Geschäftsführung der verschiedenen Verwaltungszweige des Bundes zu untersuchen und zu ermitteln, wie deren kostspieliger Schwerfälligkeit, Langsamkeit und Planlosigkeit abgeholfen werden könne. Veranlaßt durch den Skandal über die verrathenen Ernteberichte, wies der Präsident die Kommission an, auch diese Berichte und die Art und Weise ihrer Einsammlung, Verarbeitung und Verwerthung in den Bereich der Untersuchung zu ziehen.

Die Kommission hat das gethan und ist nun so weit, daß sie Bescheid geben kann. Der Befund aber geht kurz gesagt dahin, daß die ganze Berichterstattung nicht blos nicht werth ist, was sie kostet, sondern im Großen und Ganzen überhaupt nichts werth ist; und daß es für das allgemeine Interesse nicht bloß kein Verlust sondern ein Gewinn sein würde, wenn sie völlig eingestellt würde.

Nur soll das, wie zugleich gemeldet wird, nicht so schroff hingestellt werden. Man will die Gefühle des für die Sache verantwortlichen Ackerbausekretärs schonen, dieweil man weiß, daß dieser Herr beim Präsidenten einen großen Stein im Brett hat. Also soll die Abschaffung des zuständigen statistischen Bureaus und seiner Veröffentlichungen nicht gradezu empfohlen werden, sondern es soll nur gesagt werden, daß die Abschaffung zu empfehlen sein würde, „wenn" die Arbeit nicht verbessert werden könnte. Wie man sie verbessern könnte, weiß die Kommission allerdings nicht zu sagen. Wenn man sie aber nicht verbessern könnte, dann sollte man sich allenfalls auf Angaben über die Baumwollernte beschränken, weil die allein (zufolge der Art und Weise des Vertriebes) sich unter obwaltenden Verhältnissen mit einiger Sicherheit feststellen läßt. Soweit es um den jeweiligen Stand von Getreide und andern Feldfrüchten und um deren „voraussichtlichen" Ertrag sich handelt, sei, wie die Sachen liegen, keine Kontrole der einlaufenden Einzelberichte möglich, so daß auch das Gesammtergebniß auf Verläßlichkeit keinen Anspruch machen könne.

Wonach also, da unrichtige Berichte nur irreführen können, das auf die Arbeit verwendete schöne Geld einfach weggeworfen ist. Das wäre schlimm genug, aber die Kommission hat noch schlimmeres gefunden. Die amtlichen Schätzungen und Voraussagungen mit den nachträglich festgestellten thatsächlichen Ergebnissen vergleichend, hat sie ermittelt, daß die amtlichen Schätzungen durch die Bank zu niedrig sind — um 10 bis 15 Prozent. Und da das natürlich kein Zufall sein kann, denn zufällige Irrthümer würden ebenso leicht und voraussichtlich ebenso oft ein Zuviel wie ein Zuwenig ergeben, so ist nur die eine Erklärung möglich, daß die Berechnungsziffern geflissentlich zu niedrig gestellt werden: — „im Interesse der Farmer" wie die vorliegende Meldung besagt, „um denen auf Kosten der Verbraucher bessere Preise zu verschaffen." Mit anderen Worten: um auf Kosten der Gesammtheit einer Klasse zu dienen. — Auch das ist nichts Neues. Nur, wie schon oben bemerkt, die amtliche Bestätigung ist neu.

Von der außeramerikanischen Baumwollkultur.

Nach dem im August veröffentlichten „Generalmemorandum" der ostindischen Regierung für die Saison 1905—1906 zeigen die wichtigsten Baumwollbau treibenden Provinzen Ostindiens eine Vergrößerung ihrer Baumwollanbaufläche um 13,4 v.H.; die Gesammtaussaat an Baumwolle wird für die Früherute Indiens auf rund $11\frac{1}{2}$ Millionen Acres berechnet.

Auch in Russisch-Turkestan hat die Baumwollkultur eine bedeutende Erweiterung erfahren; allein in der Gegend von Samarkand hat die bebaute Fläche im Jahre 1904 gegen das vorhergehende Jahr um 88,6 v. H. zugenommen.

Besonders groß sind bekanntlich die Anstrengungen, welche England und Deutschland seit zwei Jahren in Afrika gemacht haben, und zwar galt es, die Baumwollkultur im tropischen Afrika von Neuem einzuführen.

Die britische Kolonie Lagos in Westafrika, die 1902 noch keine Baumwolle exportirte, führte 1903—1904 schon 2000 Ballen aus und wird aller Wahrscheinlichkeit nach in 1905 schon mehr als 5000 Ballen exportirt haben; man erwartet innerhalb 3 bis 4 Jahren von dort schon 50,000 Ballen; baut man doch im Hinblick darauf schon jetzt in Lagos eine von 125 Pferdekräften betriebene große Baumwoll-Aufbereitungsanstalt, die sog. Marlborough Ginnery.

Auch in den englischen Kolonien Sierra Leone sowie in Nigeria sind die Aussichten für die Baumwollkultur recht günstig. Südnigeria sandte ebenso wie Nordnigeria im Jahre 1904 die ersten 200 Ballen. Namentlich von letzterem Gebiet erwartet man aber in Zukunft enorme Quantitäten.

In Britisch-Zentralafrika waren im Jahre 1904 zirka 5000 Acres mit Baumwolle bestellt, das Ergebniß betrug aber infolge ungünstiger Witterung nur 800 Ballen. Im letzten Jahre waren sogar 18,000 Acres mit Baumwolle bepflanzt, sodaß man wohl auf 5000 Ballen von dort wird rechnen können.

Auch aus Rhodesia sind kürzlich die ersten Ballen aus egyptischer Saat gezogener Baumwolle in Liverpool angelangt; in diesem Jahre will die British South Africa Company schon Versuche größeren Stils machen.

In schneller Zunahme befindet sich die Baumwollkultur des egyptischen Sudan. Während der Export an Baumwolle dort im Jahre 1902 erst 800 Kantars, also noch keine 150 Ballen, betrug, stieg er im Jahre 1903 auf 7000, im Jahre 1904 schon auf 12,000 Kantars, das sind über 2000 Ballen.

Die deutsch-kolonialen Baumwoll-Unternehmungen, die bekanntlich von dem Kolonial-Wirthschaftlichen Komite organisirt werden, haben besonders in Togo und Deutsch-Ostafrika „erfreuliche Fortschritte" gemacht. Aus Togo sind von der Ernte des Jahres 1904 etwa 500 Ballen nach Deutschland verschifft; auch hat das Kolonial-Wirthschaftliche Komite daselbst schon zahlreiche Entfernungsstationen eingerichtet, die sogar zum Theil schon von privaten Farmen auf eigene Rechnung übernommen worden sind, sicher ein Beweis, daß man auch in Geschäftskreisen die Kultur für zukunftsreich hält. Die Baumwollschule des Kolonial-Wirthschaftlichen Komites in Nuatschä bildet momentan etwa 50 Schüler in der Baumwollkultur aus.

Von Deutsch-Ostafrika gelangten von der Ernte von 1904 schon über 1000 Ballen zur Ausfuhr; für das Jahre 1905 erwartete der Baumwollkommissär des kolonialwirthschaftlichen Komites sogar eine Produktion von mindestens 2000 Ballen. Während die in Togo erzeugte Flocke die amerikanischen Durchschnittsqualitäten noch etwas übertrifft, wachsen in manchen Distrikten Deutsch-Ostafrikas sogar feine egyptische Qualitäten vorzüglich.

Es kann demnach einem Zweifel wohl kaum mehr unterliegen, daß die Baumwollkultur in Afrika bald eine beträchtliche Bedeutung erlangen wird. Wenn auch dieser Kontinent wahrscheinlich wohl kaum je im Stande sein wird, den schnell steigenden europäischen Bedarf an Baumwolle allein völlig zu decken — hierzu wird man unbedingt die ausgestreckten Ländereien Nordsyriens und besonders das fruchtbare Mesopotamien mit heranziehen müssen — so können wir doch einer afrikanischen Produktion von mehreren 100,000 Ballen — abgesehen von Egypten — schon in einigen Jahren entgegensehen. Man muß im Auge behalten, daß auch Amerika zehn Jahre brauchte, um seine Baumwollproduktion bis auf 100,000 Ballen zu steigern.

Sollte es gelingen durch Aufschließung Afrikas mit Hilfe von Eisenbahnen, durch eine verständige Siedelungspolitik längs den Eisenbahnen, sowie durch Einführung der Pflugkultur nach siegreicher Bekämpfung der afrikanischen Viehseuchen die Baumwollkultur soweit auszudehnen, als die klimatischen Bedingungen und die Zahl der Bevölkerung es zuläßt, so wird Europa später sogar etliche Millionen Ballen Baumwolle aus dem schwarzen Kontinente erhalten können.

Dieses für die europäische Baumwollindustrie so sehr wichtige Ziel läßt sich freilich nur erreichen, wenn die privaten Institutionen, die kolonialen und heimischen Regierungen sowie die Baumwollindustrie einträchtig und mit genügender Energie dauernd zusamenarbeiten.

Der finnische Landtag.

Helsingfors, 17. Dez.

Am 20. Dezember tritt der finnische Ständelandtag zusammen, dem nun neben der Durchführung einer Landtagsreform in erster Reihe die gesetzgeberische Arbeit zur Wiederherstellung der früheren Lage in Finnland obliegt. Voraussichtlich wird er sich ungestört seiner Aufgabe widmen können. Die Verhältnisse in Rußland sind nicht derart, daß die dortige Reaktion einen kräftigen Schlag gegen Finnland führen und die im kaiserlichen Manifest vom 4. November gegebenen Zusagen wieder rückgängig machen könnte. Ebenso sind im Großfürstenthum selbst die Vorbedingungen für eine ersprießliche Landtagsarbeit vorhanden. Finnland hat, wie bekannt, einen konstitutionellen Senat, und die Wahlen zum Landtag haben den Konstitutionellen einen noch größeren Sieg gebracht als beim vorigen Landtag, obgleich die Haltung der Jungfinnen anfänglich nichts Gutes verhieß. Es ergab sich ein gutes Zusammenarbeiten zwischen der schwedischen Partei und den Jungfinnen, die beide auf konstitutionellem Boden stehen. Selbst ein Theil der Arbeiterschaft ließ sich, entgegen der von der sozialdemokratischen Partei ausgegebenen Losung nicht davon abhalten, an den Wahlen zugunsten der Konstitutionellen theilzunehmen, allerdings gegen Aufnahme einiger sozialdemokratischer Kandidaten. In den Bürgerstand — 73 Mitglieder — kamen nur zwei Altfinnen. Besser vermochte sich die altfinnische Partei im Bauernstand zu halten, in dem sie hier 23 Mann durchbrachte, denen jedoch 39 Konstitutionelle gegenüberstehen. Im Priesterstand erlangten die Konstitutionellen ebenfalls die Mehrheit, und der Adelsstand ist von jeher überwiegend konstitutionell. Selbst die unter Bobrikow erfolgten zahlreichen Nobilitirungen haben hieran nichts geändert. Gerade der Adelsstand ist stets mit besonderer Schärfe gegen das Russifizirungssystem aufgetreten. Somit steht in der kommenden Landtagssession ein Arbeiten in streng konstitutionellem Sinn bevor.

Daß die Finnisch sprechende Bevölkerung, die Mehrheit in Finnland, unter dem neuen System zu ihrem Recht kommt, zeigte bereits die Anordnung des Senats, wonach das Finnische im Verkehr mit dem Senat den ersten Platz erhält. Bemerkenswerth ist auch, daß Leo Mechelin, der gegenwärtige Ministerchef, gleich bei dem ersten Zusammentreten des neuen Senats das Regierungsprogramm in finnischer Sprache vortrug. Die Hauptaufgabe des Landtags ist seine radikale Umformung. Die Stände sollen verschwinden und an ihre Stelle das Einkammersystem treten. Eine zur Vorbereitung dieser Angelegenheit vom Senat eingesetzte Kommission hat sich nicht bloß für das Einkammersystem ausgesprochen, sondern will auch Frauen das Wahlrecht geben, wie es die Sozialdemokraten verlangen. Ueber diesen Punkt dürfte es jedoch einen harten Kampf geben. Ferner soll der Landtag in jedem Jahr zusammentreten, während es sonst üblich war, ihn alle drei Jahre einzuberufen, was aber völlig vom Gutdünken des Kaisers abhing. Der gegenwärtige Landtag ist ein außerordentlicher. Zu seinen weitern Aufgaben gehören die Kontrolle der Behörden durch den Landtag, die Freiheit der Presse, der Versammlungen und der Vereine und die Regelung über die Anwendung des Russischen in den Schulen, wo dieser Sprache während der Russifizirungsperiode ein sehr breiter Raum eingeräumt werden mußte. Schließlich denkt man in Finnland daran, wieder die Regierungskommission zu errichten, die es früher in Petersburg neben dem Ministerstaatssekretär gab. Die Kommission bildete ein Bindeglied zwischen dem Senat und dem Ministerstaatssekretär, der seinerseits unmittelbar dem Kaiser die finnischen Angelegenheiten vorträgt. Dies hat Finnlands Feinden in Rußland Anlaß zu der Behauptung gegeben, daß Finnland seine Unabhängigkeit anstrebe und eine Außenreichsabtheilung schaffen wolle, was natürlich eine völlig verfehlte Annahme ist. Die erwähnte Kommission dient nur zur Stärkung der Stellung des Ministerstaatssekretärs und ermöglicht in Petersburg eine bessere Wahrnehmung der Interessen Finnlands. Im übrigen wünscht Finnland nichts weiter, als wieder seine alten Gesetze zu erhalten. Der kaum gewonnene Erfolg könnte höchstens durch die Wühlarbeit der Sozialdemokratie wieder in Frage gestellt werden.

Reger Grenzverkehr.

An der deutsch-französischen Grenze geht es jetzt, wie am Ende Dezember aus Lothringen geschrieben wird, sonderbar zu. Hüben bezahlen die Metzger für deutsche Schweine 72 Pfennig und drüben für französische 40 Pfennig für das Pfund Schlachtgewicht, und zwar ohne Zwischenhandel. Nun versuchten spekulative Bauern der französischen Grenzdörfer, ihre Schweine an der Grenze weiden zu lassen, um sie dann im geeigneten Augenblick die Nationalität wechseln zu lassen, aber die Grünröcke sahen ihnen gar zu sehr auf das Handwerk. Da fingen sie es anders an. Der topffertige Speck kostet drüben hinter den blau-weiß-rothen Grenzpfählen durchschnittlich 54 Pfg. und zwar vorzügliche Waare. Da nun der deutsche Metzger dem deutschen Bauer 72 Pfg. für lebend Gewicht zahlen muß, so liegt es auf der Hand, daß dieser dem Metzger, der ihm ins Haus kommt, sein gesammtes Borstenvieh, das er sonst in dem Haushalt schlachtet, zu dem hohen Schlachtpreise verkauft, und nun im Winter—fastet? Durchaus nicht! wofür wäre denn sein französischer Kollege da. Er wandert nach la belle France, oft mit Kind und Kegel, und kauft sich dort aus konsumfertiger Waare seinen Winterbedarf. Und wie koulant wird er dort bedient! Ist der nächste französische Grenzort etwas weit abgelegen, so kommt der französische Metzger an die Grenze und richtet dort zweimal in der Woche eine ambulante Verkaufsstelle ein. Fleisch aller Sorten ist hier um 30, und feine Wurstwaare sogar um 60 Pfg. das Pfund billiger. Mittwochs und Samstags gibt es geradezu Völkerwanderungen von hüben nach drüben, die wir, nachdem eine Mittheilung in der „Metzer Ztg." aus Gorze diesen Gegenstand behandelt hatte, selbst beobachteten. Ein ähnlicher Verkehr findet längs der ganzen Grenze statt. Alles was Beine hat und vier Pfund zollfreies Fleisch tragen kann, wandert an den genannten Tagen nach drüben. Erst mischte sich die Zollbehörde in den Handel und wollte die Bestimmung so auslegen, als ob nur jede Familie und nur einmal am Tage dieses Quantum zollfrei einführen dürfe. Die Gerichte entschieden aber: „Jede Person, welche die Grenze passirt, hat ein Anrecht auf zollfreie Einfuhr von vier Pfund Fleisch." Seitdem blüht der Handel erst recht. Unser Gewährsmann sagt: Wenn die Leute von ihren Einkäufen aus Frankreich zurückkommen, sind sie des Lobes voll. Nicht nur das Fleisch ist um so viel billiger, auch das Brot ist billiger und besser, und der Wein kostet noch nicht einmal halb soviel! Zur Gewinnung der Landbevölkerung für Deutschland trägt das gewiß nicht bei.

(Frkf. Ztg.)

Die russischen Verluste.

Die Verluste der russischen Armee im Kriege mit Japan beziffert die „Nowoja Wermja" nach angeblich zuverlässiger Quelle mit 180,650 Mann, davon 646 Offiziere und 18,530 Untermilitärs im Kampf getödtet, 194 Offiziere und 2983 Untermilitärs nachher an ihren Wunden gestorben, 3689 Offiziere und 115,556 Untermilitärs verwundet, 417 Offiziere und 38,635 Untermilitärs vermißt. In vorstehender Berechnung sind aber die Verluste der Garnison von Port Arthur, der Marine und der Besatzung von Sachalin nicht berücksichtigt worden, die auf etwa 60,000 bis 70,000 Mann zu veranschlagen sind, so daß also der Totalverlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich auf etwa 250,000 Mann belaufen würde.

Ueber die Zahl der in japanische Gefangenschaft gerathenen Truppen sind noch keinerlei offizielle Daten veröffentlicht. Bekanntlich wird von japanischer Seite behauptet, daß bei Port Arthur allein 41,600 Mann, bei Mukden 40,000 und auf Sachalin über 3000 Gefangene gemacht worden sind. Die Zahl der Verwundeten ist, wie die „Pet.-Ztg." bemerkt, in der Zusammenstellung der „Now. Wr." offenbar zu niedrig gegriffen. Laut offiziellen Berichten wurden allein nach der Schlacht bei Mukden fast 60,000 Verwundete in nördlicher Richtung fortgeschafft. Die Gesammtverluste in den blutigen Schlachten bei Sandepu, am Schaho, bei Liaojang, Wafangkou, am Jalu und den vielen größeren und kleineren Gefechten haben zweifellos erheblich viel mehr Opfer gefordert.

Fahnenflüchtig.

Recht abenteuerliche Schicksale hat Jakob Reinhard aus der Gegend von Heidelberg als Fahnenflüchtling gehabt. Er ist schon oft als Landstreicher bestraft und hat zuletzt ein Jahr wegen Betrugs gesessen. Im Juli steckte man ihn ins 144. Regiment, das in Mörchingen liegt. Nach 14 Tagen lief er aus der Kaserne und wanderte auf Straßburg zu. Da er querfeldein unter Vermeidung der Städte marschirte, kam er an die Saar und beschloß, sie zu durchschwimmen. Er zog sich aus, packte Uniform und Unterkleider zusammen und schleuderte das Bündel über den Fluß. Aber das Bündel fiel ins Wasser und schwamm davon, während er im Adamskostüm dastand und nur noch ein Paar Schnürschuhe besaß. Nun verbarg er sich im Korn, bis es dunkel wurde, wanderte dann weiter und traf schließlich auf eine Vogelscheuche, die ihm wenigstens Rock, Hose und Hut lieferte. In diesem Anzug kam er nach Straßburg, wo er bei einer Dreschmaschine so viel verdiente, um beim Trödler einen anderen Anzug zu kaufen. Dann ging es weiter über Baden-Baden, Karlsruhe nach Heidelberg und von da nach Frankfurt, wo ihn sein Geschick ereilte. „In Frankfurt," erzählte er, „habe ich einen kennen gelernt, mit dem habe ich einen Einbruch gemacht, und dabei sind wir beide erwischt worden." Das war am 14. Oktober. Er nannte sich zwar Jakob Linder, wurde aber bald als der Deserteur Jakob Reinhard erkannt. Deshalb verwies man ihn zunächst vor das Kriegsgericht, das ihn wegen Fahnenflucht und Führung des falschen Namens zu sieben Monaten und 14 Tagen Gefängniß verurtheilte. Wegen des Einbruchs hat er sich zusammen mit seinem Genossen noch vor der Strafkammer zu verantworten.

— Falsche Auffassung.—A.: „Wie gefällt Ihnen mein neues Sopha?" — B.: „Sehr schön, das möcht' ich besitzen."—A.: „Bitte, nehmen Sie gern Platz."

— Moderne Frauen.—Frau: „Lieber Emil, ich werde nun zwölf meiner Kleider verkaufen, für den Erlös lasse ich mir ein fesches Hauskleid machen, denn ich habe ja nichts zum Anziehen!"

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Wilhelm Ehrenmann

nach längerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1172 Armitage Ave., Mittwoch, den 17. Januar, 12.30 Uhr, nach Waldheim. Die trauernde Gattin:

Friederika Ehrenmann, nebst Sohn und Schwiegertochter.

Ach, welch ein Schmerz trifft unser Herz,
Wie groß sind unsere Leiden,
Wir sehen unser Liebstes hier
Aus unserer Mitte scheiden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Cyprian Koebele

im Alter von 87 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Januar, [illegible] Uhr Vorm., vom Trauerhause, nahe Chicago Heights.

Die tiefbetrübten Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Carolina Krueger

im Alter von 80 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 17. Januar, vom Trauerhause, 675 Lincoln Ave., 2 Uhr Nachmittags, nach Montrose. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Krueger, Gatte.
Frau H. Dippe, Frau J. Scheuer und **Wilhelm Krueger**, Kinder.

modi

Todes-Anzeige.

Fortuna Frauenverein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Augusta Driebusch

plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 590 S. Ashland Ave., nach Waldheim. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elisa Crauer, Präsidentin.
Anna Guttmann, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Joseph Braun

nach kurzem schwerem Leiden am 14. Januar im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Januar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 376 Thomas Str., nach dem Oakridge Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Helena Braun, Gattin.
Louisa, Marie, Paul, Frieda, Emil, Ernst, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Gilbert Behm

im Alter von 8 Jahren und 3 Monaten nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 181 Dayton Str., nach dem Montrose Gottesacker.

Fritz und Ida Behm, Eltern.
Anna und Florence, Schwestern.
George und Fritz, Brüder.

Todes-Anzeige.

Knights and Ladies of Security, Nr. 696.

Wilhelm Ehrenmann ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Beerdigung Mittwoch, den 17. Januar, um 12.30, von 1172 Armitage Ave., nach Waldheim.

H. Klotz, Präsident.
Wm. Kater, Sekr.

mdi

Gestorben Am 14. Januar 1906, **Katharine Scholzen**, geliebte Tochter von Theresia Scholzen und von dem verstorbenen Theodor Scholzen; Schwester von John, Nicholas, Mathias, Louise, Julia, Frau H. Pehler und Frau C. Deiber. Beerdigung am Mittwoch, den 17. Januar, vom Trauerhause, 6522 Jackson Ave., um 9 Uhr Morgens, nach der St. Clara Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. modi

Zur Erinnerung.

In liebevoller Erinnerung an unsere vielgeliebte Mutter

Henrietta Maunke,

welche am 15. Januar 1905 gestorben ist.

Theure Mutter, wie vermißten
Wir im letzten Jahre Dich,
Seit im Leid Du uns verließest
Für das himmlische Heimathland.
Auf der Brust die Hand geschlossen,
Auf dem Mund den letzten Kuß,
Und im Herzen tiefe Trauer,
Keine Mutter mehr für uns.

Gewidmet von Deinen Kindern:

Anna Stehle, August Maunke, Bertha Erzberger.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Plattdeutschen Gilde Eekboom Nr. 19, dem Isabella, Chicago und Viola Frauenverein, besonders Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge unserer geliebten Gattin und Mutter

Frau Auguste Klemens

sage ich allen meinen herzlichsten Dank; auch der St. Petersschule sowie Lehrer Michel für das schöne Lied, sowie besten Dank für die reichen Blumenspenden.

A. Klemens nebst Kindern.

☞ Neu! „Dresden, wie es leibt und lebt." Von Johannes Renatus. Gebunden. Preis 90c. 10c Porto.

KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
ssp*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon Humboldt 1512.
13nob*

10, 20, 30, 40 und 50 Dollars per Woche.

Wir brauchen noch ca. 10 gute Leute, die von 10 bis 50 Dollar per Woche verdienen. Nur ehrliche arbeitsame Leute mit ausgebreiteter Bekanntschaft und gutem Ruf brauchen sich zu melden.

Sprechen Sie vor in der Office des Managers:

Room 844,
First National Bank - Gebäude,
Ecke Monroe und Dearborn Str.
semodl

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Den Manen Harpers.

Eindrucksvolle Trauerfeier in der Mandel-Halle der Universität.

Harper als Mensch und Gelehrter.

„Laßt sein Werk nicht verfallen!" mahnt ein Redner. — Im Dienst der Menschheit. — Religion und freie wissenschaftliche Forschung.

In einem Gewölbe auf dem Oakwoods-Friedhofe wurde gestern Nachmittag die Leiche von Dr. Wm. R. Harper, dem verblichenen Präsidenten der Universität Chicago, vorläufig aufgebahrt, und dort wird sie bleiben, bis entweder auf dem Friedhof oder auf dem Universitätsgelände, wie es bekanntlich geplant wird, eine bleibende Ruhestätte vorbereitet ist.

Tausende von Verehrern, Studenten und früheren Schülern des hervorragenden Gelehrten bildeten entblößten Hauptes Spalier, als kurz nach zwei Uhr gestern Nachmittag der Sarg mit der Leiche von der Haskell-Halle über den Universitätsplatz nach der Mandel-Halle getragen wurde, wo die öffentliche Trauerfeier stattfinden sollte. Die Mandel-Halle war ganz in Schwarz ausgeschlagen, Lorbeergewinde, eine Gabe, mit welcher John D. Rockefeller dem Todten den letzten Tribut der Verehrung zollte, zogen sich an dem Vorhang der Bühne hin, und auf dieser hatten 500 Professoren, Studenten und andere Vertreter der Wissenschaft, sämmtlich im Ornat, Platz genommen. Vor der Bühne war der Katafalk hergerichtet, und zu Füßen desselben lagen die prachtvollen Blumenstücke des Präsidenten Roosevelt und des deutschen Kaisers. Zahlreiche Blumenspenden, Seitens des Schulraths, der Fakultät des Rush Medical College, des Field-Museums, der Studentenschaft, des Union League Club, der Ashlar-Freimaurerloge, des Quadrangle Club, der Alliance Française, des deutschen Botschafters, Speck von Sternberg, von John D. Rockefeller jr., Frank O. Lowden usw., wurden jr., Frank O. Lowden usw., wurden bei Beginn der Feier am Sarge niedergelegt. Links vom Katafalk nahmen die Angehörigen Dr. Harpers Platz. In der geräumigen Halle war jeder Platz besetzt, als ein Quartett den Choral „Lead Kindly Light" anstimmte und die Feier eröffnete.

Die Feier in der Mandel-Halle.

Präsident Faunce von der Brown-Universität, ein vertrauter Freund des Verstorbenen, hielt nun die Hauptrede. „Wm. R. Harper kennen, hieß die seltene Lauterkeit seines Gemüths bewundern", sagte er. „Er besaß etwas von der einfachen Kraft der Helden des Alten Testamentes, welches er so hochhielt. Diese Einfachheit äußerte sich in seinem Wesen; er war immer zugänglich, freundlich und natürlich wie ein Kind. Das zeigte sich in seiner Rede und in allen seinen Schriften, nie versuchte er durch den Stil zu glänzen, die Kunst der schillernden Rede war ihm nicht gegeben, und nicht das glänzende Gewand, in den sich eine Sache hüllte, war ihm maßgebend. Er gebrauchte die einfache Sprache des häuslichen Verkehrs in allen seinen Reden. Sein religiöser Glaube war nicht die Folge logischer Schlüsse, er war das Erzeugniß des Instinkts und der Erfahrung. Aus seinem einfachen Charakter entsprang eine wunderbare Mischung von Unternehmungsgeist und Organisationstalent. Die ungeheure Vielseitigkeit seiner Unternehmungen überraschte Alle, denn man konnte es nicht fassen, daß diese Unternehmen sämmtlich Theile nur eines großen Planes waren. Ein gewaltiger Drang nach Einheitlichkeit veranlaßte ihn, so viele Aufgaben zu unternehmen und so viele Pläne zu fassen. Auf einer gewissen Veranda am Ufer eines Binnensees saß er Tag für Tag manch einen Sommer und entwarf die Pläne für den Ausbau der Universität, das war seine Erholung von schwierigeren Aufgaben. Männer von Chicago, laßt sein Werk nicht untergehen!"

Christliche Universität.

Nach einem weiteren Chorgesang sprach Kanzler Andrews von der Staatsuniversität von Nebraska. Seine Rede behandelte hauptsächlich zwei Wendepunkte in Dr. Harpers Leben, als er sich nämlich entschied, die Leitung der Universität zu übernehmen, und als er mit sich einen harten Kampf über die Frage bestand, ob es möglich sei, eine große wissenschaftliche Anstalt auf wirklich christlicher Grundlage aufzubauen.

„Manche haben erklärt, daß eine große Universität nicht in bestimmter Form völlig vom Geist des Christenthums durchdrungen sein könne, und, wenn es geschehe, so müsse die wissenschaftliche Forschung begrenzt bleiben. Dr. Harper entschloß sich, eine durchaus christliche Universität zu gründen, die aber doch der Wahrheit in allen ihren Phasen gewidmet sein solle. Dieses Problem ist von ihm gelöst worden, besser als jemals in der Geschichte der Welt. Ich glaube, daß die Lösung von Dauer ist."

Im Dienst der Menschheit.

Dekan Harry Pratt Judson, auf dessen Schultern jetzt die Verwaltung der Universität ruht, war außerordentlich ergriffen, als er dem verstorbenen Freunde und Mitarbeiter einen Nachruf widmete. „Anderen zu dienen, war Grundzweck seines Lebens," sagte Herr Judson. „Als er sich vor die Aufgabe des Baues einer Universität gestellt sah, da ging er mit zäher Thatkraft und ehrlicher Begeisterung an die Ausführung. Sein Streben war, den Hunger nach Kenntnissen, den Drang nach dem Born der Wissenschaften, zu befriedigen. Keine neue Form altruistischer Bemühungen wandte sich vergebens an ihn. Seine Interessen waren mannigfaltig, aber durch alle zog sich der eine goldene Faden des Dienstes für die Menschheit. Selbstischer Ehrgeiz war ihm fremd. In diesem Alter der Gier glänzt er wie ein Stern."

Dr. Henderson sprach den Segen, und damit fand die Feier ihr Ende. Nur klein war das Geleit nach dem Kirchhof. Unter den Ehrenbahrtuchträgern waren Bürgermeister Dunne, J. Ogden Armour, Edmund J. James, H. H. Kohlsaat, Bryan Lathrop, Gouv. Deneen, John D. Rockefeller jr., Richter Kohlsaat, Chas. R. Crane und Richard B. Warlan.

In vielen Kirchen fanden gestern Gedächtnißgottesdienste zu Ehren von Dr. Harper statt.

An der Schwelle des Todes.

Harvey B. Hurd erleidet einen zweiten Schlaganfall.—Ira C. Buell verschieden.

Harvey B. Hurd, Anwalt, Gelehrter und Urheber des Planes zum Bau des Abwasserkanals, ist dem Tode nahe. Vor ein paar Wochen traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich anscheinend erholte; da traf ihn gestern Morgen ein zweiter, und der den Kranken behandelnde Arzt, Dr. Frank Dakin, erklärte bald, daß hier alle menschliche Hilfe vergebens sei. Herr Hurd wohnt 1572 Ridge Ave., Evanston.

Im Alter von 75 Jahren ist in seiner Wohnung, 2832 Indiana Ave., gestern Ira C. Buell, ein bekannter Rechtsanwalt und Mitglied des Union League Club, gestorben. In Lebanon, N. Y., geboren und im Osten ausgebildet, ließ er sich 1857 in Chicago als Rechtsanwalt nieder. Zwei Jahre später wurde er Supervisor des „Nord Town", und 1861 wurde er zum Stadtanwalt gewählt. Im Jahre 1871 war er Richter Tuleys republikanischer Gegenkandidat, wurde aber geschlagen. Herr Buell hinterläßt Frau und Tochter, Frau Harry Patterson. Auf Graceland wird der Verstorbene morgen in aller Stille bestattet werden.

Aus Vereinskreisen.

Der Pfälzer Frauenverein hat für das laufende Jahr die nachgenannten neuen Beamten erwählt: Ex-Präsidentin, Frau Katharina Gumbinger; Präsidentin, Frau Lina Leyser; Vize-Präsidentin, Margarethe Hunter; protok. Sekretärin, Adelheid Snyder, 645 N. Halsted Str.; Finanz-Sekretärin, Marie Moosmann; Schatzmeisterin, Lina Schumacher; Führerin, Charlotte Hederich; innere Wache, Dora Baabe; äußere Wache, Babette Cristmann; Verwaltungsrath: Rebecka Leyer, Frau Katharina Keller; Frau Anna Horck; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Frau Dora Frey.

Was bekümmert es Sie? Sie haben Ihre Gesundheit.

Große Naturen lassen sich durch Enttäuschungen nicht entmuthigen. Sie sehen sich nach etwas anderem um.

Ein richtiger Mann von heute läßt sich nicht entmuthigen, weil die Dinge nicht nach Wunsch gehen, außer es fehlt ihm etwas. Wenn der eine Plan versagt, sieht er sich sofort nach etwas anderem um. Er schaut immer vorwärts und bleibt beim Schaffen. Ein Mann von Gesundheit und Gehirn hat viele Gelegenheiten und der Mann der verzagt oder auch nur zaghaft wird, ist entweder kleinlich beanlagt oder es fehlt ihm körperlich etwas.

Dyspepsie setzt sicherlich den besten Mann außer Stand, Arbeit irgend welcher Art zu verrichten. Man kann den Dyspeptiker nicht tadeln, wenn er verzagt. Die ganze Natur seines Leidens ist darauf angelegt, ihn niederzudrücken, ihm Ehrgeiz, Energie und Fassung zu rauben. Es ist aber Hoffnung für ihn vorhanden, sicher und gewiß.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden weit und breit im Lande als das einzige sichere und positive Heilmittel anerkannt. Ihre unbegrenzte Popularität — erworben durch die tausenden und tausenden von Heilungen, die sie erzielten, beweisen über allen Zweifel die Vorzüglichkeit der Tablets als ein Kurmittel. Worin besteht ihre Vorzüglichkeit? In der Thatsache, daß sie der Natur eigenes schlichtes Mittel sind. Sie verrichten genau dieselbe Arbeit in genau derselben Weise wie die Verdauungsflüssigkeiten des Magens, denn sie sind aus genau denselben Elementen zusammen gesetzt. Sie erleichtern den schwachen und entkräfteten Magen seine Bürde der Verdauung und setzen ihn in den Stand, ohne irgend welche Hindernisse sich zu erholen und gesund und stark zu werden. Der Magen wird schnell genug in natürlicher Weise gesund, wenn er in Ruhe gelassen wird. Das ist, was Stuarts Dyspepsia Tablets thun. Sie selbst lassen ihn nicht nur in Ruhe, sondern veranlassen auch die in den Magen geführte Speise dasselbe zu thun.

Ihr könnt Euch von der Wahrheit dieser Angabe überzeugen, wenn Ihr Speise, die Ihr genießen würdet, in einen Glaskrug mit genügend Wasser und eines von Stuarts Dyspepsia Tablets thut. Der Verdauungsprozeß wird aufgenommen und ausgeführt, ebenso wie die Magensäure und andere Verdauungsflüssigkeiten es thun würden. Ihre Wirkung ist natürlich und sie verursachen keine Störung in den Verdauungsorganen. In der That, Ihr vergeßt, daß Ihr einen Magen habt, wenn sie mit ihrer Arbeit beginnen, so mild und natürlich ist die Arbeit. Stuarts Dyspepsia Tablets werden von allen Apothekern zu 50c. per Schachtel verkauft.

Gegen die Trusts.

Bundesregierung sucht Material gegen die Standard Oil Co.

Hat verschiedenes gefunden.

Gesundheitskommissär lobt das Leitungswasser. — Bürgerversammlungen äußern Wünsche.—Der mißvergnügte Tim Quinn. —Unterstützungsverein der Polizisten.

Kommissär Garfield vom Bundes-Ministerium für Handel und Gewerbe ist seit längerer Zeit beflissen, mit Hilfe zahlreicher Agenten anstößigen, bezw. gesetzwidrigen Geschäfts-Gepflogenheiten der Standard Oil Co. nachzuspüren. Auch ist er keineswegs erfolglos bei seinen Erhebungen. Besonders werthvolles Material ist ihm neuerdings hier in Illinois zur Verfügung gestellt worden, und zwar von den Brüdern Maywood und John Maxon und von Charles Kercher, die alle drei viele Jahre lang Vertrauensstellungen im Dienste der Standard Oil Co. bekleidet haben, von dieser aber vor einiger Zeit zum alten Eisen geworfen worden sind. Maywood Maxon ist Geschäftsführer des Bureau der Standard Oil Co. in Decatur, Ill., gewesen, von wo aus der Oelverschleiß in etwa sechszig benachbarten Städten und Ortschaften kontrolirt wurde. Maxon gibt an, und andere Zeugen bestätigen, daß die vom Staat Illinois vorgeschriebene sorgfältige Oel-Inspektion in denkbar lässigster Weise gehandhabt zu werden pflegte. Dem gefälligen Oel-Inspektor genügte es vollständig, daß er seine Sporteln erhielt, von der Vornahme einer Inspektion war keine Rede. Der Oel-Inspektor Hamsher mußte beim Koronersinquest über den Tod eines Kindes — verursacht durch die Explosion von Oel, das amtlich für nicht explosiv erklärt worden war — zugestehen, daß er nicht einmal über die zur Erprobung von Oel erforderlichen Apparate verfügte. Seine amtlichen Stempel hatte dieser Musterbeamte dem Lageraufseher der Standard Oil Co. überlassen, der sie nach Gutdünken gebrauchte. —

Anklagen ausgearbeitet.

Kommissär Garfield hat gegen die Geschäftsleitung der Standard Oil Co. auf Grund der Enthüllungen Maxons und Anderer eine ganze Reihe von Anklagen ausgearbeitet, die demnächst den Gerichten hier im Staate vorgelegt werden sollen. Die einzelnen Punkte, auf die sich diese Anklagen stützen, sind die folgenden:

Die Standard Oil Co. verletzt das staatliche Trustgesetz, indem sie den Staat in Absatzgebiete zerlegt und diese an Gesellschaften vertheilt, die von ihr kontrolirt werden. — Sie hat der Bundesregierung und zahllosen Privatparteien unter falschen Angaben über dessen Qualität minderwerthiges Oel aufgehängt. — Sie hat von ihrer Geschäftsstelle in Decatur, und wahrscheinlich auch von anderen Zentralbureaux aus, ihre Agenten angewiesen, etwanige Abschriften aller von ihnen vor dem 1. Januar 1906 eingeschickten Berichte zu zerstören. — Sie legt es systematisch auf die Ausrottung jeden Mitbewerbs an, organisirt z. B. bald an diesem, bald an jenem Platze Firmen lediglich zu dem Zwecke, unabhängige Oelhändler zu ruiniren. — Sie gesteht mindestens einem Händler in jedem Orte Preisermäßigungen zu unter der Bedingung, daß er kein Oel von unabhängigen Raffinerien beziehen dürfe. — Sie erhält Vergünstigungen von Eisenbahn-Gesellschaften, wenn in keiner anderen Form, so doch mit Sicherheit in der von Freifahrtscheinen, bezw. Jahrespässen für Angestellte. — Sie schickt Agenten aus, die vorgeben müssen, mit Lampendocht zu hausiren, um auf diese Weise die Adressen der Kunden unabhängiger Oelhändler in Erfahrung zu bringen. — Sie liefert, um unabhängigen Händlern Kunden abwendig zu machen, Oel für weniger als den Kostenpreis an diese. — Maschinisten und andere Angestellte von Fabrik- und sonstigen Betrieben werden durch Bestechungen veranlaßt, nur „Standard"-Oel zu kaufen.

Leitungswasser einwandsfrei.

Gesundheits-Kommissär Dr. Whalen nimmt gegen die Behauptung des Hilfs-Korporations-Anwaltes Sutherland Stellung, daß durch die angeblich lüderliche Bauart der Wasserwerks-Tunnels die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers in einer für die öffentliche Gesundheit schädigenden Weise beeinflußt werde. Dr. Whalen erklärt, er wisse über die Bauart der fraglichen Tunnels nichts aus eigener Anschauung, doch habe er wieder zahlreiche Proben des Leitungswassers neuerdings nicht nur bakteriologisch, sondern auch analytisch untersuchen lassen. Es habe sich dabei ergeben, daß die Beschaffenheit des Wassers im Allgemeinen eine so gute sei, wie man sie nur in wenigen anderen amerikanischen Städten finden werde. Ein deutlicher Beweis für die Güte des Wassers sei auch darin zu finden, daß in den letztvergangenen fünf Jahren hier eine Abnahme von 40 Prozent in der Zahl der Todesfälle stattgefunden habe, die durch diarrhoeale Störungen in den Verdauungsorganen verursacht werden. — Fälle von Typhus seien eine Seltenheit in Chicago, und bei der Untersuchung solcher Fälle zeige es sich häufig, daß die Kranken sich ihr Leiden außerhalb Chicagos geholt haben.

Bürger-Versammlungen.

Bürger der 12., 13. und 34. Ward wohnten gestern im Lokale Nr. 1749 W. Adams Str. einer vom Douglas Park-Verbesserungsverein einberufenen Versammlung bei. Es wurde in dieser beschlossen, energisch zu verlangen, daß die Homan Ave. von der Kedzie Ave. nach der Central Park Ave. durchgelegt und die Chicago Terminal Transfer Co. zur Hochlegung ihrer in jener Gegend befindlichen Rangirgeleise gezwungen werde. Auch über mangelhaften Straßenbahndienst wurde in der Versammlung Klage geführt, und nachdem Friedensrichter Dooley, sowie die Aldermen Riley, Uhlir und Kohout über den Gegenstand Reden gehalten, wurde ein Beschluß zugunsten der Verstadtlichung angenommen. — Für die Einrichtung von durchlaufenden Straßenbahnlinien in Ashland Ave., Western Ave. und Kedzie Ave. erklärte sich eine Bürger-Versammlung, die gestern auf Veranlassung des „Garfield Improvement Club" in einem Hallenlokale an 51. und Western Ave. stattgefunden hat. — Sofortige Inkraftsetzung der Ordinanz, welche vorschreibt, daß die Räder von Lastwagen mit breiten Reifen versehen werden müssen, verlangte eine Massenversammlung, die gestern von Mitgliedern der Verbesserungsvereine der 9., 10. und 11. Ward in der Halle Nr. 418 West 18. Str. abgehalten worden ist.

„Heraus mit der Beute."

Präsident Timothy P. Quinn von der „Municipal Ownership League" hat wieder einmal einen offenen Schreibebrief in die Welt geschickt. Der Brief ist an Mayor Dunne gerichtet und fordert diesen auf, Sorge zu tragen, daß Befürworter der Straßenbahn-Verstadtlichung für ihren Eifer auch den Lohn erhalten, der ihnen gebührt, und zwar in Form von städtischen Anstellungen, die jetzt von demokratischen Parteigängern der alten Richtung bekleidet werden. Sollten der Entfernung dieser Parteigänger Hindernisse, z. B. Bestimmungen der Zivildienstordnung, im Wege stehen, so sei die „M. O. L." bereit, Mittel und Wege zu deren Beseitigung ausfindig zu machen. — Herr Quinn wirft dem Mayor vor, daß dieser die „Liga" bei der Vertheilung der Beute gar nicht berücksichtigt habe. Er habe sie seinerzeit durch Herrn Darrow auffordern lassen, ihm Herrn Cruice für den Posten des Korporationsanwalts zu empfehlen. Die Empfehlung sei erfolgt, aber ernannt worden sei Herr Cruice nicht.

Unterstützungsverein der Polizisten.

Gestern fand die jährliche General-Versammlung des Unterstützungs-Vereins der Polizisten statt. Der Schatzmeister berichtete, daß während des Jahres $66,000 an Beiträgen und Umlagen eingegangen seien und $40,000 als Ertrag der auf Rechnung des Vereins im Auditorium veranstalteten Theater-Vorstellungen. An Sterbegeldern wurden $91,000 ausgezahlt, und der Kassenbestand stellt sich am Jahresschluß auf $21,565.83, eine Zunahme um etwa $3000 im Vergleich zum Vorjahre. Dem Präsidenten Dennehy wurden für geleistete Dienste $200 zugebilligt, dem Vize-Präsidenten, dem Schatzmeister, dem Rechnungs- und Schriftführer je $100. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Sergeant Michael Dennehy; Vize-Präsident, Leutnant John Daumann; Schatzmeister, Jeremiah Horrigan; Schriftführer, Sergeant Michael A. Ryan; Rechnungsführer, John O. Grady.

Das Moderne Journal — Amerikas vornehmste illustrirte deutsche Zeitschrift — sucht Lokal-Agenten. Hohe Kommission und Prämien. Außerdem jeden Monat 24 Geldpreise — im Ganzen $2000. Hoher Nebenverdienst, auch für Frauen. Abonnements-Preis 50 Cents das Jahr. Schreibt um Probehefte, Zirkulare usw. (frei) an „Modernes Journal", Milwaukee, Wis. jan15,20,29feb3

Gegen Madden.

Vier große Gewerkverbände nehmen gegen ihn Stellung.

Vier große Gewerkverbände: die Union Nr. 4 der Hufschmiede, die Union Nr. 3 der Drucker, die Union Nr. 260 der (Südseite-) Straßenbahnangestellten, und die Vereinigung der Hochbahn-Angestellten haben gestern ihren Vertretern in der Federation of Labor Weisung ertheilt, bei der kommenden Beamtenwahl dieser Zentralkörperschaft gegen Madden und dessen Anhang Stellung zu nehmen. Die Hochbahner sind sogar noch weiter gegangen, indem sie ihre Vertreter angewiesen haben, am Wahltage keinen Dienst in ihrem Beruf zu thun, sondern sich den ganzen Tag der Wahlagitation zu widmen, wofür ihnen je ein Tagelohn aus der Vereinskasse gezahlt werden soll.

Die Union der Eisfuhrleute hat gestern einen Ausschuß ernannt, der sich mit den Unternehmern wegen Abschließung eines neuen Arbeitsvertrages ins Einvernehmen setzen soll. Der gegenwärtig in Kraft befindliche Vertrag läuft Mitte nächsten Monats ab.

— Falsch angebrachte Redensart.— Glauben Sie die unheimliche Geschichte vom Meeresgrund, die der Taucher vorhin erzählt hat?—I wo, die hat er sicher aus der Luft gegriffen.

— Faule Ausrede.—Richter (zum angeklagten Dieb): Haben Sie noch etwas zu Ihrer Entlastung anzuführen? —Dieb: Ich hatte schon in der Schule kein gutes Begriffsvermögen!

— Die Naive.—Direktor: Sie spielen naive Rollen? Geben Sie mir mal bitte eine Probe! — Schauspielerin: Ich bitte um dreihundert Mark Vorschuß!

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Gestrige Vergnügungen.

Die neuen Beamten der Harugari-Logen von Cook County installirt.

Unter großer Betheiligung der Ordensmitglieder ging gestern im Kolisseum-Annex an der Wabash Ave. die Installirung der Beamten der Harugarilogen des County Cook vor sich. Ex-Großbarde Hermann Wehringer nahm die bekanntlich mit vielen Zeremonien verbundene Einführung der neuen Beamten vor, und der Ober-Großbarde der Ver. Staaten, Geo. H. Gebauer, war zu der Feier eigens von Buffalo, N. Y., nach Chicago gekommen. Herr Gebauer hielt auch eine Ansprache, in welcher er seinen Zuhörern dringend an's Herz legte, die deutsche Sprache zu pflegen, auch bei den Kindern. Er verwies auch auf die große und wachsende Verbreitung des Ordens und auf die Gründung eines Jugendbundes als einen Beweis, wie sehr die Bestrebungen der Harugari Anklang fänden. Der Harugari-Männerchor und der Harugari-Sängerbund trugen verschiedene schöne Lieder vor, und vereint sangen sie das „Bundeslied". Nach der Beamteneinführung wurde der Saal geräumt und der Tanz begann, während die älteren Herrschaften es sich in den Nebenräumen beim schäumenden Gerstensaft wohl sein ließen. Das in jeder Beziehung gemüthliche Fest fand erst zu später Stunde ein Ende; es dürfte den Theilnehmern noch lange eine frohe Erinnerung sein. Daß die Vorbereitungen zu der Veranstaltung gut getroffen waren, versteht sich, wo so viele erprobte Sachverständige vorhanden waren, wie bei den Harugari, ganz von selbst. Den Hauptausschuß bildeten die Herren John Faulstich, Ed. Peterson, Louis Wreden und Franz Koch.

Schlesischer Kranken-Unterstützungs-Verein.

Der Schlesische Kranken-Unterstützungsverein feierte gestern in der oberen Nordseite-Turnhalle sein 18. Stiftungsfest. Die Mitglieder und zahlreichen Freunde des beliebten Geburtstagskindes hatten sich in hellen Schaaren eingefunden, um für die Dauer weniger Stunden die Alltagssorgen zu vergessen und fröhlich unter den Fröhlichen zu sein. Und gemüthlich war es — darüber waren sich alle Gäste einig. Der Schiller-Damenchor und der Nektar-Männerchor — Dirigent beider Vereine Oskar Schmoll — gaben mehrere ihrer schönsten Lieder zum Besten. Im Uebrigen wurde mit rühmlicher Ausdauer dem Tanze gehuldigt bis man in grauer Morgenstunde wohl oder übel zum Aufbruch rüsten mußte.

Aus der von Herrn Max Guler, dem Präsidenten des Vereins, gehaltenen Festrede ging hervor, daß der Verein 50 Mitglieder zählt. Er zahlt $5 Krankengeld die Woche, $50 Sterbegeld beim Ableben eines Mitgliedes und $25 Sterbegeld beim Ableben der Frau eines Mitgliedes. Aufnahme finden Männer im Alter von 18—50 Jahren. Die Aufnahmegebühr beträgt $1; die Beiträge belaufen sich auf monatlich 50 Cents.

Die Vorbereitungen für die gestrige, so erfolgreich und in schönster Harmonie verlaufene Festlichkeit hatten folgende Herren getroffen: Karl Wuttke, Heinrich Heidersbach, Ernst Krautwald, Leopold Kaphan, Herrmann Wolke und Paul Apelt.

Cleveland-Frauenverein.

In der Wicker Park-Halle feierte gestern der Cleveland-Frauenverein die Vollendung seines 19. Lebensjahres mit einer sehr hübschen Unterhaltung. Der Saal war mit Festgästen dicht gefüllt, die durch mehrere von Frau Minna Schmidt mit bekannter künstlerischer Vollendung ausgeführte Tänze, reizende Gesangs- und Tanzvorträge des Recreation-Klubs und Darbietungen eines Sänger-Quartetts höchst angenehm unterhalten wurden. Die Festrede der Präsidentin, Frau Katharine Schoknecht, fand nicht minder lebhaften Anklang wie die Vorträge, denen ein sehr gemüthlich verlaufener Ball folgte. Um den erfolgreichen Verlauf des Stiftungsfestes haben folgende Damen, die den Festausschuß bildeten, sich sehr verdient gemacht: Katharine Schoknecht, Präsidentin; Henriette Geis, Elisabeth Schneider, Ulrike Grützmann, Wilhelmine Kiest und Emilie Dippe.

Rheinischer Verein.

Zu hochwichtiger Berathung waren gestern alle Narren und Närrinnen aus dem Mitglieder- und Freundeskreise des Rheinischen Vereins in Yondorfs-Halle versammelt. Kopf an Kopf saß die buntbemützte Menge an Tischen in dem hübsch geschmückten Saale, den Vorträgen aus der Bütt' oder den weisen Worten des Elfer-Raths lauschend, oder lustige Karnevalslieder singend. Der erwähnte Elfer-Rath setzt sich aus folgenden Herren zusammen: John Cremer, Präsident; Ferd. Kuhlen, Vizepräsident; Peter Seyl, humoristischer Sekretär; Ernst Schneider, Mich. Bencken, L. Esser, Herm. Winter, Peter Panken, Math. Blesius, Gust. Bartnick und Eduard Meisel. Nachdem unter Konzert, Gesängen und Reden (zu den letzteren trug u. A. Herr Thede vom Pfälzer Verein bei) eine Reihe schöner Stunden verflossen war, gelangten der Einakter mit Gesang „Das schönste Lied", und die Gesangsposse „Kriegsgefangen", zur Aufführung. Beide Stücke wirkten zwerchfellerschütternd auf die Zuschauer und wurden von den Herren Peter Seyl, Willie Christmann, G. Wagner, John Cremer, Th. Zons, Henry Koenen und Henry Lang vortrefflich gespielt. Als die Stunde zum Aufbruch schlug, waren alle Besucher darin einig, daß sie selten einer so wohlgelungenen Narrensitzung beigewohnt hatten, und faßten den Entschluß, sich zur zweiten Narrensitzung des Vereins, am 28. Januar, vollzählig wieder einzufinden

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.

CO-OP STORE

MILWAUKEE AVENUE COOPERATIVE STORE.

EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Alles zum Essen und Kleiden. Beste Waaren. Niedrigste Preise. Phone Monroe 400.

Laden offen Dienstag und Donnerstag bis 9 Uhr Abends. Samstags bis 10 Uhr.

„Zieht Eure Dividenden aus der Deckung Eures Bedarfs."

Wenn Ihr in diesem Laden kauft, nehmt Ihr an dem Profit theil. Dies ist praktische Co-operation der richtigen Art. Daß unser Plan populär ist, wird durch die Tausende Dividenden ziehender Aktien-Inhaber bewiesen. Kommt und laßt Euch die Sache erklären.

Dienstags-Spezialitäten.

Groceries.

Ein lebender Goldfisch frei. mit jedem $2 Einkauf, der in unserem Grocery Department gemacht wird. Bringt ein Gefäß für Euren Fisch. Wir liefern das Wasser.

Fisch-Globes, seht sie im Schaufenster, das Stück zu ... 25c

Gold Medal oder Ceresota Best Patentmehl, per Brl. $4.80; ½ Brl. $2.40; ¼-Faß, $1.20; 24½-Pfd.-Sack ... 60c

Crispo Crackers, drei Packete für ... 10c

Fancy Japan Reis, regulär 6c, per Pfd. ... $4\frac{1}{2}$c

Fancy Santa Clara Zwetschen, Pfd. 8c und ... 6c

Rex Tafel Sirup, Quart-Büchse ... $7\frac{1}{2}$c

Unser 25c Java und Mocha Kaffee, per Pfund ... 19c

Domestics und Weißwaaren.

English Longcloth, regul. 12½c Sorte, per Bolt von 12 Yards ... 89c

Lonsdale Cambric, Fabrikrester, 1 bis 5 Yards, werth 10c ... $5\frac{3}{4}$c

Bettlaken, fertig gemacht, 2 bei 2¼, guter weich appretirter Muslin, vollgebleicht, per Stück ... 37c

Reinweißer Shaker Flanell, 27 Zoll lang, vom Stück, regulärer Werth 7c, per Yard ... $4\frac{3}{4}$c

Kleiderstoffe.

42-zöllige reinwollene Cheviots, eine reguläre 65c Qualität, zum speziellen Verkauf für ... 39c

54-zöll. schwarze Clay Serge, wasserdichte Serges, Zibelines, Kerseys und Meltons für Skirting; uns. regul. $1 und $1.25 Sorte, garantirt reine Wolle, speziell ... 68c

Fleisch.

Frisches loses Leaf Schmalz, per Pfd. ... $7\frac{3}{4}$c

Magere Pork Shoulder, ganz, per Pfd. ... $6\frac{3}{4}$c

Fancy Pot Roast (Native Beef), per Pfd. ... $5\frac{3}{4}$c

Native Round Steak, per Pfund ... $8\frac{1}{2}$c

Rump Corned Beef, per Pfd. ... $5\frac{1}{2}$c

Kleine magere Streifen Breakfast Speck, per Pfd. ... $11\frac{1}{2}$c

Nr. 1 Calif. Schinken, per Pfd. ... $6\frac{3}{4}$c

Pork Sausage (extra fein), per Pfd. ... $5\frac{1}{2}$c

Bismarck-Garten vergrößert.

Das ganze Land bis zum Bradley Place für diesen Zweck gekauft.

Die Besitzer des Bismarck-Gartens haben sich entschlossen, den beliebten Vergnügungsplatz bedeutend zu vergrößern, und es sind zu diesem Zwecke bereits große Ankäufe von Bauplätzen gemacht worden. Das ganze Land an der Halsted Straße, südlich vom Garten bis zum Bradley Place, und an diesem ein paar hundert Fuß in westlicher Richtung ist in den Besitz der Bismarck Hotel Co. übergegangen; der Kaufpreis ist rund $30,000. Mit der Herrichtung des Platzes für seinen künftigen Zweck soll in Bälde begonnen werden.

Chicagoer Geschäftsmissionäre.

In den Privatwagen Columbia und Sunset haben vierzehn Mitglieder der Chicago Commercial Association auf der Santa Fe-Bahn gestern Abend eine Reise nach dem Südwesten des Landes angetreten, um den dort ansässigen Geschäftstreibenden die Vortheile zu schildern, welche ihnen der Waareneinkauf in Chicago bietet. Unter Anderem werden fünfzehn größere Städte in Süd-Kalifornien, solche in Neu-Mexiko, Arizona und Texas besucht werden. Ueberall bereiten sich die Kaufleute zu festlichem Empfang der „Missionäre" vor, und diese haben sich gut versehen, um in ihren Wagen die Gastfreundschaft in glänzender Weise erwidern zu können. Die Reisedauer ist zwanzig Tage.

Der Zug der Züge nach Kalifornien

Ist der Golden State Limited.

via der Rock Island. Fährt ab von der Chicago LaSalle Str.-Station (an der Schleife, täglich um 9:00 Uhr Abends. 67½ Stunden nach Los Angeles. Befördert die Ver. Staaten-Post. Hat alle neuesten exklusiven Pullman-Bequemlichkeiten. Barbier, Bad, tägliche Zeitungen, Zeitschriften, Bibliothek, Aktien-Marktberichte — alle Bequemlichkeiten einer Up-to-date Reise. Illustrirtes Büchlein den Zug und die Reise beschreibend in der Rock Island Ticket-Office, 91 Adams Str. Telephon Cent. 4446. jan9,15

Starb auf der Stelle.

Der 20jährige Edgar Switzer, ein Angestellter der Nickel Plate-Bahn, wohnhaft Nr. 6608 Rhodes Ave., wurde heute Morgen, als er die Geleise an der 87. Str. zu kreuzen versuchte, von einem südlich fahrenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde nach Murphys Bestattungsgeschäft, Nr. 1064 75. Str., geschafft.

Die Fortschritte der Feuerbestattung in Deutschland.

Aus dem Rückblick auf das Jahr 1905, den die Fachschrift für Feuerbestattung, die „Flamme", veröffentlicht, ergibt sich, daß das zu Ende gegangene Jahr reich an Fortschritten auf dem Gebiete der Feuerbestattung gewesen ist. Zu den deutschen Bundesstaaten, die schon früher die Feuerbestattung offiziell als zulässig erklärt hatten (Sachsen-Koburg-Gotha, Baden, Hamburg, Sachsen-Weimar-Eisenach, Hessen, Bremen und Württemberg) ist als achter das Herzogthum Meiningen getreten. Ferner wurde in Lübeck mindestens offiziös die Zulassung ausgesprochen, und die Regierung des Königreichs Sachsen hat vor wenigen Wochen erklärt, daß in den Ministerien die gesetzliche Regelung vorbereitet werde. Die beiden größten deutschen Staaten haben sich freilich noch immer nicht zur Freigebung dieser durch hygienische, ästhetische und volkswirthschaftliche Vorzüge sich auszeichnenden Bestattungsform entschließen können, wenn auch die Verwaltung der bayrischen Hauptstadt die Erbauung eines Krematoriums beschlossen hat und im preußischen Abgeordnetenhause kürzlich von den liberalen Parteien von Neuem der Antrag auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung gestellt wurde. Möglicherweise ist diesmal der Erfolg ein besserer als früher, zumal wenn das Oberverwaltungsgericht sich dem Ausspruche des Bezirksausschusses Arnsberg anschließt, den dieser in einem vom Hagener Feuerbestattungsverein angestrengten Prozesse gethan hat, daß durch kein Gesetz in Preußen die Feuerbestattung verboten sei.

Neben diesen Fortschritten in der Theorie sind in der Praxis die folgenden zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres ist das Krematorium in Heilbronn, das zehnte in Deutschland, das erste in Württemberg, eröffnet und der Bau dreier weiterer Krematorien in Stuttgart, Ulm und Bremen soweit gefördert worden, daß sie binnen kurzem in Betrieb gesetzt werden können. Der erste Spatenstich ist ferner in Hagen i. W. und in Chemnitz gethan worden, und bindende Beschlüsse für die Erbauung von Krematorien wurden in Darmstadt, Dresden, Leipzig und Koburg gefaßt. Die Zahl der thatsächlichen Einäscherungen, im vergangenen Jahre 1381, hat sich außerordentlich vermehrt; sie betrug am Schlusse des 3. Vierteljahres bereits 1332 und dürfte bis zum Jahresschlusse mindestens 1750 erreicht haben. Im Dezember ist die 10,000 Feuerbestattung in Deutschland vorgenommen worden. Ebenso stark ist die Zahl der Feuerbestattungsvereine und ihrer Mitglieder gewachsen. Elf selbstständige und zwei Zweigvereine sind im Laufe des Jahres entstanden, und die Gesammtzahl der Mitglieder ist um mehr als 5000 gestiegen.

Als erfreuliches Ergebniß des Jahres bezeichnet die „Flamme", daß der Widerstand in kirchlichen Kreisen mehr und mehr schwindet, was sich durch ausgesprochene oder stillschweigende Duldung des Amtirens von Geistlichen im Ornat in Fällen beabsichtigter Feuerbestattung und durch Aufnahme der Aschenüberreste feuerbestatteter Personen selbst auf solchen Friedhöfen, die unter kirchlicher Verwaltung stehen, bekundet. Gibt aber die Kirche ihren Widerstand auf, so hat der Staat keine Veranlassung mehr, den seinen aufrecht zu erhalten.

Wunder Hals

Ihr seid es Eurer Familie schuldig, eine Flasche von Tonsiline an Hand zu haben und es bei den ersten Anzeigen von wundem Hals sofort zu gebrauchen. Tonsiline heilt ihn positiv, und indem Ihr ihn heilt, beugt Ihr der Gefahr von Tonsilitis, Halsbräune, Croup, Diphtheritis und anderen schrecklichen Krankheiten vor.

Kein Wunder, daß Tonsiline ein so populäres Heilmittel für wunden Hals ist. Es wurde hergestellt, um wunden Hals zu heilen. Wenn Ihr an wundem Hals leidet, so ist die Pforte zum Körper krank. Dann braucht Ihr ein Mittel, das sicher ist— eines, welches speziell für die Heilung von wundem Hals hergestellt ist. Zögert nicht—Tonsiline ist das Vorbeugungsmittel. 25 und 50 Cents, alle Apotheker.

The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Der Mann ohne Gedächtniß.

Aus Sydney wird berichtet: Ein seltener Fall von Versagen des Gedächtnisses ist bei einem aus dem Norden des Staates Neusüdwales in Sydney eingetroffenen Amerikaner festgestellt worden. Seine Mittheilungen werden von zwei Aerzten in Sydney bestätigt, die seinen Fall untersucht haben. Der Mann verließ einige Tage vor Ostern letzten Jahres die Stadt Parahoe in Kalifornien, um sich zu seiner Familie in Los Angeles in demselben Staate zu begeben. Er erinnert sich, in Los Angeles eingetroffen zu sein, hat aber keine Vorstellung mehr davon, was sich danach ereignet hat. Er erwachte eines Morgens unter einem Baum im australischen Busch, und war sehr verwundert, um sich herum allerlei ihm unbekannte Vegetationsformen zu sehen. Ferner bemerkte er, daß seine Hände hart und rauh waren, obgleich er sich nicht darauf besinnen konnte, jemals irgendwelche Handarbeit gethan zu haben. Ein Viehtreiber, der bald darauf vorbeikam, war sprachlos vor Verblüffung, als der Amerikaner ihn nach dem nächsten Wege nach Los Angeles fragte. Schließlich sagte er ihm, der Name der nächsten Ortschaft sei Hill End. Der Mann ohne Gedächtniß fragte darauf nach dem Datum des Tages, worauf ihm der Viehtreiber sagte, es sei Ende Oktober und das Land, in dem er sich befinde, sei Neusüdwales. Der Amerikaner, der seinen Zustand erkannte, machte sich nun nach dem mehrere hundert englische Meilen entfernten Sydney auf, wohin er sich durcharbeitete, und jetzt arbeitet er in Sydney, um sich Geld zur Heimkehr zu seiner Familie zu schaffen. Wo seine Familie sich gegenwärtig aufhält, und was er in den sechs Monaten von April bis Oktober gethan hat, ist ihm völlig unbekannt.

— Immer nobel.—Baronin (welche auf ihrem Gute eine Magd Schweine füttern sieht): „Nanni, reichen Sie doch den Schweinen das Futter von links.... es schaut besser aus!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Just out of College."
Colonial. — „The Ham Tree."
Studebaker. — „Prince of Pilsen."
Illinois. — „The Marriage of William Ashe."
Garrick. — „Monna Vanna."
Grand Opera House. — „The Wizard of Oz."
Chicago Opera House. — „His Honor the Mayor."
Bush Temple. — „Aristocracy."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Der geschichtliche Deutschenhaß der Letten.

Von Cajus Moeller.

„Livland, Blivland!" ist ein altes Sprichwort. Der in die baltischen Provinzen gekommene Deutsche blieb gern in dem reichen Lande mit aristokratischen Lebensformen, andererseits haben diese Provinzen unserer Wissenschaft, Literatur und Kunst eine Reihe glänzender Namen zugeführt. Aber jetzt ist Livland kein Bleibeland mehr, am wenigsten für die Deutschen. Der Name des Landes umfaßt streng genommen nur eine der drei baltischen Provinzen, aber als die mittelste und wichtigste von diesen leiht sie häufig der baltischen Gesammtheit ihren Namen. Hier wird er in dieser Gestalt angewandt.

Der „Halbdeutsche" ist in der deutsch-baltischen Literatur ein feststehender Begriff, und zwar ein solcher, vor dem man gerne warnt. Schon vor einem Menschenalter war dies der Fall, und die Thatsachen bestätigen diese Warnung. Trotzdem ist die Erkenntniß zu spät gekommen. Der Halbdeutsche ist der Lette mit oberflächlicher, deutscher Bildung, der aber die deutschen Herren als fremde Unterdrücker haßt. Gewöhnlich führt er einen aus einem Taufnamen mit angehängtem „Sohn" hergestellten Namen, und ganz entsprechend heißt der Führer der Rigaer Revolution Johnson. Die drei Provinzen sind in hellem Aufruhr, der Bauer zieht mordend und brennend im Lande herum, es ist eine blutige Jacquerie wie in dem Frankreich von 1788 und läßt selbst die ländlichen Zustände von Innerrußland beträchtlich hinter sich. Wie ein Petersburger sozialdemokratisches Organ jüngster Tage triumphirend äußerte: Das „Balticum" ist in diesem Augenblick der stärkste revolutionäre Faktor im ganzen russischen Reich.

Woher dies? Den jüngeren deutsch-baltischen Generationen darf das Zeugniß nicht versagt werden, daß sie das Uebel erkannten und zu heilen suchten. Abstoßend frivole Junkergestalten wie Alexander von Sternberg mit seinen „Braunen Märchen" usw. kommen dort nicht mehr vor. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat Hamilkar von Fölkersahm für die Ausstattung des lettischen Landarbeiters mit Bodenbesitz durch Rede, Schrift und Beispiel gewirkt und die Mehrzahl seiner Standesgenossen sich für diese Anregung empfänglich gezeigt. Aber das Wort „zu spät" macht sich auch dort mit seinem unerbittlichen Klange vernehmbar. Das Landvolk war bereits von tiefstem Haß gegen die fremden Herren durchtränkt, die Einräumungen galten als Ergebniß der Furcht und nicht als solche des guten Willens. In diese Lage griffen dann Panslawismus und Russifizirungspolitik hinein.

K. P. Pobjedonoszew ist bekanntlich jüngst von dem Amte des russischen Synodsprokurators zurückgetreten. Ob er bei dem Empfang der jetzigen baltischen Nachrichten ein mea culpa gesprochen hat? Wenigstens zum Theil seine Schuld ist es, daß der lettische Bauer jetzt zu Mord und Brand greift und daneben sich von Rußland losreißen will, das Schlagwort ist ja die „lettische Republik." Die Letten sind eben keine Slawen; die panslawistische Idee reizt sie nicht. Russischerseits wurde der baltische Landarbeiter durch Agitation und Geld der orthodoxen Staatskirche eingeführt, das Ergebniß war, daß er den lutherischen Pastor verschmähte, ohne deshalb den russischen Popen zu achten. Mit dieser Propaganda Hand in Hand ging die national-russische Idee von dem Gemeindebesitz an Grund und Boden, in einem Lande von 600jähriger hocharistokratischer Agrar-Ueberlieferung. Die Folgen dieser Propaganda sieht man jetzt. Die dem Zarenthum persönlich ergebenste Aristokratie des ganzen russischen Reiches befindet sich in dringender Gefahr für Leben und Besitz und vielfach bereits mit Weib und Kind auf der Flucht.

Die Germanisirung des Volkes ist in den baltischen Gebieten versäumt worden, als sie an der Zeit war: die Herren meinten, das Volk in seinem „undeutschen" Zustand leichter beherrschen zu können. Die südwestdeutschen Ritter in Preußen, die Holsteiner in Schleswig sind mehrfach harte Herren gewesen, für das Ordensland bezeugt es die weltgeschichtliche Tragik seines 15. Jahrhunderts, und auch von der Schlei her ließen sich einzelne entsprechende Beispiele anführen. Aber diese Herren haben germanisirt. Leider geschah dies in Livland nicht. Die deutsche Sprache sollte das Vorrecht der Edelleute, der Großkaufherren und des akademisch gebildeten Standes bleiben. Das war sehr aristokratisch gedacht, leider zugleich sehr unpolitisch. Jedes bevorrechtigte Volksthum zerstört seine Bevorrechtung und eventuell sich selbst, wenn es nicht seine nationale Grundlage erweitert. Wie das Ordensland Preußen waren die baltischen Provinzen ursprünglich eine Schöpfung katholischer Ritterorden: an der Düna siedelten sich die Schwertritter an, und Riga empfing den Schlüssel seines Wappens von dem Erzbischof von Bremen. Aber die dortige deutsche Organisation war von Anfang an zersplittert und widerspruchsvoll, und das 16. Jahrundert brachte unter entsetzlichen Vernichtungen durch die Russen die Theilung des Gebietes zwischen Polen und Schweden, bis es im Laufe des 18. Jahrhunderts völlig Rußland zufiel. Für die früheren Versäumnisse der dortigen deutschen Aristokratie können diese geschichtlichen Vorgänge wohl als gewichtige Entschuldigung betrachtet werden. Livland war ein germanisches Herrenidyll im fernen Nordosten mit einer hochgebildeten, reich lebenden Aristokratie, schönen, geistvollen Menschen und humoristisch fortwucherndem Mittelalter; noch in Menschengedenken hatte man dort die Krippenreiter, die kein Gut mehr besaßen, wohl aber noch Wagen und Pferd und Diener. Mit diesen fuhren sie von Hof zu Hof, überall als Gesellschafter und Geschichtenerzähler in der ländlichen Einsamkeit gern aufgenommen. Es waren nicht nur Adlige, sondern auch vor dem Examen zurückgetretene Theologen. Daneben sind gewiß wenigstens in den jüngsten zwei Generationen die baltischen Herren ganz überwiegend human und volksfreundlich gewesen. Aber der Gemeinplatz, daß die Söhne für die Sünden der Väter zu büßen haben, bleibt trotz dieser seiner Eigenschaft nicht weniger wahr. Man lese einmal Th. G. von Hippels vor vier Menschenaltern verfaßten Roman „Lebensläufe in aufsteigender Linie," um sich von den damaligen Zuständen zu überzeugen. Lakonisch berichtet der geistvolle Julius v. Eckardt, keineswegs mit Bezug auf Livland ein radikaler Reformer, wie um jene Zeit die ganze Lebensarbeit eines bestimmten lettischen Bauern darin bestand, sechsmal die Woche für den Gutsherrn ein reichsdeutsches Blatt aus der Kreisstadt zu holen; hin und zurück war das ein sehr starker Tagesmarsch. Jetzt ist das längst nicht mehr so; aber die Letten wissen, daß es einmal so war, und nordeuropäische Völker besitzen in dem Treitschke'schen Ausdruck einen „langerächen" Charakter, sie denken lange an erlittenes Unrecht.

J. G. Herders „Stimmen der Völker in Liedern" beschäftigen sich besonders auch mit den lettischen Volksgesängen, die der geistvollste lutherische Theologe des 18. Jahrhunderts als jugendlicher Lehrer und Kanzelredner in Riga kennen gelernt hatte. Der ältere Jugendgenosse Goethes sammelte diese „Stimmen der Völker" im dichterischen und kulturbelehrenden Interesse; jene Lieder sind idyllisch und tief melancholisch, wie meistens die Stimmen fremdbeherrschter Nationen. Jetzt tönen aus Livland andere „Völkerstimmen" herüber, aber idyllisch und friedlich sind sie leider nicht mehr.

Möchte dem von der Natur reich gesegneten, bisher von einer hochgebildeten deutschen Kolonie beherrschten Land bald unter freieren Formen und mit nationaler Versöhnung zu Frieden und Gedeihen zurückzukehren beschieden sein.

Persönlich geleitete Tour nach Kalifornien.

Exklusive erstklassige Tour unter den Auspizien des Touristen-Departement, Chicago, Union Pacific & Northwestern-Linie, verläßt Chicago am Mittwoch, dem 7. Feb., den ungemüthlichen Theil von Februar und März in dem Lande des Sonnenscheins und der Blumen verbringend. $350.00 schließen alle Ausgaben ein, Eisenbahn-Fahrpreis, Schlafwagen, Mahlzeiten in Dining Cars und Hotel-Ausgaben. Bedienung in jeder Hinsicht erster Klasse. Reisebeschreibung und volle Einzelheiten auf Anfrage. S. A. Hutchison, Manager, 212 Clark Str. und 120 Jackson Blvd. Tel. Central 721.) ja8,11,15,18

Brief aus Finland.

Helsingfors, 14. Dez.

Ein merkwürdiges, zähes Volk hier oben im Norden sind diese Finländer. So zäh und knorrig, wie ihre Gestalt, ist auch ihre Seele. Echte und rechte Demokraten, die mit Bienenfleiß still und emsig ein Stück Kulturarbeit aufzurichten versuchen. Allgemeines Wahlrecht wird hier binnen kurzem Männlein und Weiblein als gleichberechtigte Faktoren auf dem politischen Kampfplatze sehen. Ob Mann, ob Frau, mit vollendetem 21. Lebensjahre ist jedes Individuum gleichberechtigter Staatsbürger. Während sich in Rußland die Revolutionäre die Köpfe einrennen, reckt und dehnt sich das kleine selbstständige Großfürstenthum zu ganz eigenartigem Leben. Es ist eine Freude, zu sehen, wie der russische Augiasstall hier ausgefegt wird. Afga „gehe weg" so lautete kurz und bündig das Telegramm, das die Finländer an den Ministerstaatssekretär Lindner nach Petersburg sandten, und der Herr ging. Wie die Russen das ob seiner Ehrlichkeit rühmlichst bekannte finische Volk diskreditirt haben, lehrt die Thatsache, daß in fast allen Dienstzweigen Unterschlagungen festgestellt wurden. Bei der Post fanden sich 39,000 beschlagnahmte und natürlich geöffnete Briefe.

Gendarmerie und Militär ist nun fast vollständig aus Finland abgezogen, dafür hat sich eine „Nationalgarde" aus dem Bürgerstande und die „rothe Garde" aus den Reihen der Arbeiter gebildet, die sich täglich im Schießen und Marschiren üben, um etwa ein zweites Mal den Russen einen gesetzwidrigen Einfall zu verleiden.

Der Nationalheld ist Eugen Schaumann, der Tell Finlands, der Mörder Bobrikows. Ihm wird binnen Kurzem ein Denkmal errichtet werden. Sein Bild wird sogar auf den staatlichen Eisenbahnstationen zu 50 Penniä verkauft.

Finland ist Agrarstaat, und der Bauer ist hier im Allgemeinen zufrieden, es herrscht unter der Landbevölkerung eine tief wurzelnde Solidarität. Der Bauer, der zur Zeit der Ernte nicht genügend Arbeitskräfte hat, wird bereitwilligst von seinen Nachbarn unterstützt, ohne daß ein klingender Lohn dafür beansprucht wird. Ist das Bäuerlein zu arm, dann bringen sich getreue Freunde und gute Nachbarn sogar das Essen selbst mit und zum Lohne für die Arbeit vereinigen sich nach des Tages Mühen diese Naturmenschen zum finischen Tanz.

Warum in Rußland die Schweine fett werden.

Ein wahres Erlebniß.

Petersburg, 20. Dezember.

Oft ist man bei uns in die Lage versetzt, sich über die Polizei beschweren zu müssen; hin und wieder aber kommt es auch vor, daß die Polizei Grund zum Klagen hat. Dieser Tage — während des Telegraphenstreiks — hatte ich Gelegenheit, die stundenlange Wartezeit, bis mein Telegramm an die Reihe kam, durch eine Unterhaltung eigener Art zu verkürzen. Mein Partner war ein Gorodowoj, den man zum Wachtdienst aufs Haupttelegraphenamt beordert hatte. Er stand in einem Winkel und kaute mit beiden Backen an einem Stück Roggenbrot. Ich ging auf ihn zu und fragte ihn:

„Kommt denn zum Mittag keine Ablösung aus dem Revier?"

„Ja — aber das Mittagessen — damit ist es ein eigen Ding! Wer nach 12 kommt, erhält die kalten Ueberreste, und wer gar bis zwei Uhr auf Posten bleibt, der bekommt überhaupt kein Mittagessen."

„So?" — sage ich — „dann wird Euch eben wahrscheinlich das Geld für die Mahlzeit gegeben, nicht?"

Mein Gorodowoj sieht mich an, als wäre ich einer von den heiligen drei Königen. Schließlich erwidert er kurz:

„Uns — gegeben? Tsss! Es wird uns vom Monatsgehalt abgezogen!"

„Und wo bleibt denn Euer Mittagessen? Man wirft es also fort?"

„Nein; unser Reviervorstand hält für diesen Zweck — Schweine! Die werden auf unsere Kosten fett."

„Wie?" fragte ich entrüstet, „Schweine?"

„Ja," entgegnete er, gutmüthig lächelnd, „Schweine. Wir haben seit einiger Zeit beim Revier auch noch einen Hühnerhof. Hühner, Enten, Gänse, Kalkune (Truthähne). Alle werden sie satt, und nur wir bleiben hungrig."

„Aber warum laßt Ihr Euch so etwas gefallen?"

„Das muß schon so sein," entgegnete mein Gorodowoj resignirt. „Einmal verabredeten wir uns alle vom Revier — das sind mehr als hundert — nicht zu Mittag zu kommen. Auch ich blieb natürlich weg und aß Roggenbrot, anstatt Grütze. Das ging so acht Tage lang; alle schimpften über den Vorstand und die Schweine und die Kalkune — aber wir hörten noch immer nicht, daß der Reviervorstand uns wegen Ungehorsams angezeigt habe. Ich wartete noch zwei Tage, dann denke ich mir: ach was, es ist mir ganz eins, Verabredung hin, Verabredung her — wenn man Hunger hat! Auf Umwegen schlich ich mich ins Revier, und gehe durch den Hühnerhof zur Hinterthür — damit mich die Kameraden nicht sehen. Es ist halb zwölf Uhr und gerade die rechte Zeit. Als ich vorsichtig die Thür öffne, was sehe ich? Vielleicht fünfzig von meinen Kameraden, die sich die Grütze schmecken lassen, daß es so seine Freude hat. Am meisten aber hat der Reviervorstand gelacht!"

Er und ich — wir schwiegen eine ganze Weile. Als er mit seinem Brot fertig war, klopfte er sich die Uniform ab und sagte noch: „Eine Sabastowka (Streik) ist gut, aber Hungern ist schlecht, Herr."

Ich schenkte ihm einen Zwanziger für die gute Lektion, die ich hiermit den Herren Nationalökonomen weitergebe. Seit jener Unterhaltung weiß ich, warum in Rußland die Schweine fett werden und die Menschen verhungern.

— Der klassische Raufbold. — Ede (seinem Komplizen, mit dem er sich entzweit, einen Hieb versetzend): So, das war Faust, erster Theil!

— Ja, ja! — „Wie die Menschen doch verschieden Glück haben — der junge Müller hat gestern seine dritte Frau begraben, und ich habe meine einzige Katharina jetzt beinahe vierzig Jahre!"

— Gewissenhaft. — Professor (die Speisekarte lesend): Kellner, Sie schreiben hier Kotelett mit nur einem t hinten, das ist doch nicht richtig. — Kellner: Das kommt bei uns nicht so genau darauf an. — Professor: Na, bringen Sie mir mal ein Kotelett — aber eins mit zwei t.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge in Bäckerei. Aldrich Bakery, Adams und Clinton Str.

Verlangt: Erfahrener Glaser an Show-Cases; stetige Arbeit. Illinois Show Case Works, 47 Süd Desplaines Straße.

Verlangt: Ein guter deutscher Buchbinder findet dauernde Beschäftigung. E. D. St. George Mfg. Co., 205 Süd Canal Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, muß schon in Bäckerei an Cakes gearbeitet haben. 334 West Belmont Avenue.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 65—67 W. Van Buren Str.

Verlangt: Sauberer, erfahrener Saloonporter. $7 die Woche und Board; stetige Beschäftigung; gute Heimath. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Ein Junge an Brot, muß gut an Biscuits arbeiten können. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Butcher im Shop zu arbeiten, der englisch und deutsch spricht. Zu erfragen 11 S. Carpenter Str., zwischen 6 und 8 Uhr Abends.

Verlangt: Helfer im Maschinenshop. Nachzufragen Superior Machine Works, 192—196 W. 12. Str.

Verlangt: Guter fleißiger Junge, in Apotheke. 1127 N. Clark Str.

Verlangt: Cabinetmaker, All around Jobbing. 1163 Sheridan Road, nahe Halsted Str. mdi

Verlangt: Ablieferungs-Junge. Bringt Empfehlungen. Kein Wagen. 567 E. 43. Str. mdi

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei, mit Erfahrung an Cakes, mit oder ohne Board. 680 W. Chicago Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Hausmann. $5 per Woche, Board und Room. Nicollet Hotel, 5. Ave. und Randolph Str.

Verlangt: Erfahrene Kappenmacher, erster Klasse Arbeit, guter Lohn. Eiger Bros., 1249 Wabash Ave. somo

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, erfahren; nur einer, der schnell die Engineers-Lizens erwerben möchte. Adr.: P. 654 Abendpost. somodo

Verlangt: Ein guter lediger Schneider, stetige Arbeit. Hollenfels, 4763 N. Clark Str., Rogers Park. sonmo

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung mit gutem Einkommen. Versicherungsagenten bevorzugt. Nachzufragen Vormittags. 193 E. Clark Str., Zimmer 21. 10jan,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung. Gutes Heim. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein junger anständiger Mann als Porter. Muß auch am Tisch aufwarten können. 27 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Tüchtiger Vormann an Brot und Rolls. Muß guter Bäcker sein und Empfehlungen haben. Lohn $20 per Woche. 50 Meilen von Chicago. Adr. P. 632 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, der Pferd besorgen und fahren kann, sowie sich allgemein nützlich zu machen. Hamberg, 3650 Forest Ave.

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für Bücher und Zeitschriften, sowie ein Kollektor mit guten Empfehlungen. Nachmittags anfragen. 434 Wells Str., nahe Division Str.

Verlangt: Starker Junge, oder älterer Bäcker, kann frisch eingewandert sein. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Erfahrener Mann an Lathe und Bank-Arbeit. Cullman Wheel Co., 1024 Tanning Str.

Verlangt: Laufbursche von 16 Jahren. $4.50 die Woche. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Straße.

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Romane und Zeitschriften. 74 Clybourn Ave. Specht. mdi

Verlangt: Junger Mann im Milchgeschäft. Gutes Heim. 5706 Randolph Str. modi

Verlangt: Ein Mann als Wurstpeddler, blos guter stetiger Mann braucht sich zu melden. Adr. W. 980 Abendpost. modimi

Verlangt: Porter, der auch Lunch auftragen kann. 284 Franklin Str.

Verlangt: Gute Jungen zum Kegelaufsetzen. Ecke Belmont und Racine Ave.

Verlangt: Kolporteure — Hohe Kommission, außerdem Prämien und $2000 Baarpreise. Probehefte gratis. Abonnementspreis 50 Cts. das Jahr. Vornehmste, elegant illustrirte deutsche Zeitschrift. Agenten verlangt. Adressirt: „Modernes Journal, Milwaukee, Wis."

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit. St. George Mfg. Co., 207 Süd Canal Str.

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Holzarbeiter in Schmuckkasten-Fabrik, guter Platz für den rechten Mann. Western Jewelry Case Co., 115 Fifth Avenue.

Verlangt: Ein erfahrener Janitor, der das Fensterwaschen, Fußboden aufwaschen etc. versteht. Muß Empfehlungen vom letzten Arbeitgeber haben. Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Porter und Köchinstelle in Saloon. 255 Süd Halsted Str.

Verlangt: Basters, und ein Abbügler an guten Shopröcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, thut auch Porterarbeit, sucht Stellung. Adr. W. 945 Abendpost. mdmdofr

Gesucht: Deutscher junger Mann mit Erfahrung als Helfer im Weingeschäft, sucht Stelle. 116 Bissell Str.

Junger Mann, Bartender, der am Tisch aufwarten kann, sucht Stelle. 116 Bissell Str., hinten.

Gesucht: Junger deutscher Mann möchte das Bäckerhandwerk erlernen, oder Stelle als Porter im Saloon. 106 Bissell Str.

Gesucht: Deutscher Wurstmacher, 24 Jahre, sucht Stelle in Butchershop, um das Storetenden zu erlernen. Fr. Schwarz, 538 Melrose Str.

Gesucht: Bartender sucht Stelle, Nordseite. — Schoenfelder, 751 N. Park Ave.

Gesucht: 24jähriger Mann möchte das Carpenter-, Schlosser-, Plumbing- oder ähnliches Gewerbe bei geringem Lohn leicht erlernen. Henry Czech, 485 Wells Straße.

Gesucht: Likör-Erzeuger sucht Stelle in diesem Fach, Brauerei, oder Porter und Bartender zu erlernen. Adr. P. 640 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger, sauberer Mann sucht Stelle für Porterarbeit und beim Bartenden zu helfen. Adr. W. 972 Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz. Gute Empfehlungen. Adr. W. 982 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 33 Jahre alt, sucht einen stetigen Platz als Bartender und Porter; spricht deutsch, englisch und polnisch. Zich, 3734 Hermitage Ave.

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle als Lunchkoch, kann auch Porterarbeit thun. Reinlicher Mann. — Ad. P. 642 Abendpost. modi

Gesucht: Engineer und Feuermann sucht einen Platz. 329 Fifth Ave.

Gesucht: Starker junger Mann sucht stetigen Platz an Cakes als 3. Hand. 3 Jahre im Geschäft. Adr. W. 987 Abendpost. mdmi

Gesucht: Junge von 16 Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. 322 Larrabee Str., Becker.

Gesucht: Tüchtiger selbständiger Cakebäcker wünscht Arbeit. 310 Hudson Ave.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Lunchkoch, Porter etc., kann auch aufwarten. Manger, 361 N. Clark Str.

Gesucht: Solider, ehrlicher deutscher Mann, deutsch, englisch, dänisch und schwedisch sprechend, sucht Stellung als Bartender, kleinerer deutscher Saloon, wo er nach einiger Zeit mit kleinem Kapital als Partner eintreten kann, bevorzugt. Angebote erbeten unter P. 544 an die Abendpost. modimi

Gesucht: Ein ehrlicher, fleißiger Mann, kein Trinker, versteht Janitor-Arbeit und Heizung, sucht irgendwelche Arbeit, sieht nicht auf Lohn. Adr.: P. 634 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger, fleißiger Porter sucht Stellung. Kann Bartenden. Zeugnisse. Adr.: W. 962 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Saloon-Porter sucht sofort Stelle. Schmidt, 148 S. Clark Str., 1. Floor.

Gesucht: Durchaus erfahrener Porter, mittleren Alters, Saloon oder Restaurant, sucht Stellung. — Adr.: P. 345 Abendpost.

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot, Rolls und Cakes sucht Stellung. Adr.: P. 625 Abendpost.

Gesucht: Bartender, tüchtig, nüchtern und gewissenhaft, sucht stetigen Platz. Adr.: P. 628 Abdpost.

Gesucht: Anständiger junger Mann wünscht Stelle im Saloon. Kann Bartenden und gut am Tisch aufwarten. 238 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge, ein Jahr in Bäckerei, sucht Stellung. 2184 N. Paulina Str.

Gesucht: Junger Wagenmacher, aus Ungarn, sucht stetige Arbeit. 327 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Erfahrener Bartender sucht stetigen Platz, spricht ungarisch, deutsch, slavisch und englisch. Beste Empfehlungen. Adr. P. 641 Abendpost. mdmi

Gesucht: Junger Mann (26), sucht Stelle als Bartender. Verrichtet auch Porter-Arbeit. Leo Rick, 145 Wells Str.

Gesucht: Selbstständiger Cakesbäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: H. 407 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Wurstmacher sucht Stellung, spricht deutsch, polnisch, etwas englisch. Joseph Gurezki, 9 Luce Straße. somodi

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: H. 408 Abendpost. 12ja,1wX

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle. Schroeder, 25 Wisconsin Straße. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen, sowie kleine Mädchen an Westen. 286 W. Superior Str.

Verlangt: 10 erfahrene Verkäuferinnen, 10 erfahrene Schuh-Verkäuferinnen. Wieboldt's, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen an Männer-Röcken. Nachzufragen im Cloakstore, 995 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an ganzen Hosen. 564 N. Ashland Ave. mdmdfrsa

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau im Store und für leichte Hausarbeit bei einer Person zu helfen. 455 Roscoe Blvd., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen, Tickets an Westen zu nähen, stetige Arbeit. 594 W. North Ave., nahe Leavitt Straße. modi

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Taschen für Coats. H. Swanson, 10 Hamburg Str., nahe Robey Str. samo

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahre alt als Schneiderin. 95 Haddon Ave., 2. Floor, Rothgießer. samo

Verlangt: Maschinen-Stricker. Wir geben Mädchen freien Unterricht, Arbeit das ganze Jahr. Friedlander, Brady & Co., Ecke Congreß und Green Str. 14ja,1wX

Verlangt: 20 Mädchen für fancy Millinery, Federn; sowie Lehrmädchen. Bezahlung während der Lehrzeit. Stetige Arbeit. 69 E. 31. Str. sonmodimido

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, Eugenie und Hammond Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen oder Frau, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen in drei Monaten, fünf Stunden täglich; feiner Platz. 1142 Milwaukee Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Küchenarbeit. 292 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, die kochen und backen kann. Lohn $5. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 353 W. North Ave., Davis.

Verlangt: Köchin für Saloon. 348 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 76 Center Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 494 West North Avenue, 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zuhause schlafen. 53 Willow Str.

Verlangt: Frau für waschen und Hausarbeit. — 881 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie, frisch eingewandertes bevorzugt. 46 Beethoven Place nahe Wells Str., 3. Floor.

Verlangt: Köchin; keine Sonntagarbeit. 20 Charles Place, zwischen Congreß und Harrison Str.

Verlangt: Gute Business-Köchin. 112 Ost Randolph Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie 4741 Prairie Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Frau Hecht, 4102 St. Lawrence Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Guter Lohn. 711 N. Oakley Ave., 2. Floor. mdi

Verlangt: Erfahrene Waschfrau, per Tag. Referenzen verlangt. 4819 Greenwood Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, ohne Waschen. $5 bis $6.00. 419 9. Str., Wilmette, Jll. Nachzufragen dort oder 1028 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß waschen und bügeln. 1690 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 913 W. North Ave. Kopp.

Verlangt: Zweite Köchin. Garrick Theater Café, 103 Randolph Str.

Gesucht: Wittwer, Mitte der dreißiger Jahre, dem besseren Arbeiterstande angehörend, sucht Haushälterin. Gutes Heim. Adr.: W. 956 Abendpost.

Verlangt: Deutsch-katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eine Person in Familie. $3 die Woche. 240 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 173 Ost Chicago Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 475 Süd Halsted Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen zum helfen für Hausarbeit. Zwei Personen, keine Wäsche. 1330 Oakdale Avenue.

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 187—189 Caß Straße, Flats 29 und 30. modimido

Verlangt: Waschfrau für Dienstag. 1728 Arlington Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Anzufragen im Store, 308 59. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Stellen für Hotels, Restaurants, Anstalten, Boardinghäuser oder Privatfamilien suchen, bitte vorzusprechen; wir verschaffen Euch Stellen bei gutem Lohn. Anzufragen: Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 15ja,momifr,1m

Verlangt: 50 Mädchen für gute Hausarbeit, Hotels und Restaurants. Sonntags offen. Joseph Kolbs Vermittlungs-Bureau. 772 Milwaukee Ave. momidosa

Verlangt: Respektable Frau als Haushälterin. 1186 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1613 Garfield Blvd., nahe Ashland Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 910 Milwaukee Ave., Fischman. mdmi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant, keine Sonntagarbeit. 822 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Kinder und als Stütze der Hausfrau. 1526 Lill Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. 1556 N. Robey Str.

Verlangt: Köchinnen und 50 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes, starkes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 783 W. 12. Str., Ecke Wood Str., Saloon.

Verlangt: Ein starkes Mädchen als Wäscherin u. für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 619 Dearborn Ave. mdi

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze u. Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nd,*

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. 1364 Wilton Ave., 3. Flat. sasomo

Verlangt: Scheuerfrauen, auch Mädchen zum Geschirrwaschen in Restaurant. Guter Lohn. H. Kolb's Vermittelungsbureau, 643 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 638. 12ja,1w

Verlangt: Köchinnen, zweite Hausarbeit-Mädchen, frisch angekommene sofort untergebracht bei großem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 754 Douglas. 2jan,1m

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gut erzogenes Mädchen von 15 Jahren, liebt Kinder, sucht Stelle in besserem Haus als Kindermädchen, ist gern bereit leichte Hausarbeit zu thun. Bitte persönlich vorzusprechen 992 N. western Ave., 3. Floor, Front.

Gesucht: Selbständige Köchin sucht Stelle in Restaurant oder besserem Saloon. Adr. W. 955 Abendpost.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht zweite Arbeit oder als Köchin. Nicht unter $6. C. R., 117 Hudson Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Platz im Restaurant, Geschirr zu waschen. 32 Grand Ave., 2. Floor.

Gesucht: Frau wünscht tagsüber Beschäftigung, ist gute Köchin. M. Herbener, 210 Orchard Str.

Gesucht: Frau wünscht etliche Wasch- und Schrupplätze. 36 Sullivan Str.

Gesucht: 2 kompetente Frauen suchen Stelle für Küchenarbeit, Kochen und Geschirrwaschen oder zum Scheuern. Können Deutsch und Englisch. 709 N. Halsted Str., unteres Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Hausarbeit, tagsüber, oder Waschplätze. Bitte vorzusprechen 317 Larrabee Str., Frau Kost.

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsche Frau sucht Stellung als Haushälterin oder Köchin. Vorzusprechen 66 Gardner Straße.

Gesucht: Junge deutsche Frau mit einem Kind sucht Stellung. Nur ein gutes Heim. 48 Rees Str.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle in feinem Haus als Nurse bei Baby. Kann auch außer der Stadt sein. 29 Rees Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 161 Mohawk Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Geschirrwaschen. 2 Jahre am letzten Platz. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 342 Fifth Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung für gewöhnliche Hausarbeit. 132 Sherman Str.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stelle mit Zimmer, sofort. Spricht englisch und deutsch. Adr.: P. 621 Abendpost.

Gesucht: Junge Wittwe mit einem kleinen Knaben, welche alle Haus- und Näharbeit versteht, sucht Stelle zur Führung eines kleinen Haushaltes; zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Adr.: P. 674 Abdpost. somo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes starkes Pferd, 1200 Pfund, Gesund. Billig. 819 N. Hermitage Ave., nahe North Ave.

Zu verkaufen: 2800 Pfd. schweres Gespann Pferde, Geschirr und Wagen. Kohlenhof, 985 Chicago Ave.

Zu verkaufen: Artesian Teaming Co., 12 Stuten-Pferde, 1200—1500 Pfund, $30—$80; Wagen, Geschirr, billig. 943 Grand Avenue.

Zu verkaufen: 4 schwere Stuten, 2 große Pferde, 2 Ablieferungspferde. 298 E. North Ave.

Harzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- und Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 115 Fifth Ave. 30dz,sasomomi*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant, Boardinghaus, 7 Zimmer, alle besetzt. Miethe $35. Sofort genommen $500. Werth das Doppelte. Fragt Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Muß morgen verkauft werden: Saloon, Ecke, Westseite, $250, werth das vierfache. Große Wohnung, $35 Miethe. Seht's an. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Avenue.

Verkaufe sehr billig, meinen Candy- und Zigarren-Store. 1004 West 20. Str. Gute Geschäftslage.

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Lunch-Counter, wegen Krankheit. 277 Ogden Avenue.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Tabakstore. 335 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Grundeigenthums- und Versicherungs-Geschäft auf der Südseite. Etablirt seit 15 Jahren. Preis $700. Adr.: A. 108 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot. Nachweislich gutes Geschäft. Näheres bei C. J. Wunschel, Hammond, Ind. didosasomomi

Zu verkaufen: Saloon, wegen Familienverhältnissen, billig. Adr. D. 273 Abendpost. 10jan,1wX

Zu verkaufen: Feine Bäckerei (Ecke); niedrige Miethe. Deutsche Nachbarschaft. 633 Washburn Ave. 9jan,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 leere Vorderzimmer, billig. 541 Wieland Str., oben.

Zu vermiethen: Gutgehendes Fleischergeschäft. — 541 Seminary Ave., 1. Flat. ja5—15.X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei alleinstehender Frau. 23 Mohawk Str., unten.

Zu vermiethen: Schönes warmes Schlafzimmer, separater Eingang, für achtbaren Herrn, $1.50. 580 N. Clark Str., Flat D.

Boarders gewünscht bei deutscher Familie. Gute Kost und feines Bett. 1045 Ost Belmont Avenue, 1. Flat. modi

Zu vermiethen: Ein schönes, warmes, geräumiges Schlafzimmer, weil klein wenig dunkel, sehr billig. 18 Wisconsin Str., gegenüber Lincoln Park. 14ja,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Wohnung von 4 Zimern. 2 in Familie. Zwischen Division Str. und North Ave. Adr. 652 Wells Str., 2. Flat.

Junge Wittwe wünscht ihr 2 Jahre altes Kind bei Kinder liebenden Leuten in Board zu geben, am liebsten Südseite. Adr.: P. 672 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Arbeitsmann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr.: P. 630 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217 und 219 Milwaukee Avenue,
Ecke Halsted Straße.
Tel. 2177 Monroe.
Verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen für Grocery, Butcher, Bakery, Millinery, Tailors u.s.w. zu den allerbilligsten Preisen; bitte daher jeden Einkäufer bir mir vorzusprechen und sich davon zu überzeugen. Verkaufe gegen Baar und Abzahlung.
Adolf Bender,
217 und 219 Milwaukee Ave. mdimi

Kaufe gebrauchte Zigarren-Store-Fixtures, auch Stock, wenn billig. Adr. P. 641 Abendpost. mdi

Fred. Bender, etablirt 1883,
542—544 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3008, sowie 552—556 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3655.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioneries etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
542—544 und 552—556 Wabash Avenue.
3ag,misamo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$65 kaufen ein $600 Piano mit Garantie. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. mdmi

$95 kaufen feines Emerson Upright Piano, leichte Abzahlungen. A. Groß, 590—94 Wells Str. 15jan,1w

Wir nehmen in Tausch zu annehmbaren Preisen alte Pianos und Orgeln für neue. Aug. Groß, 284 Wabash Ave. u. 590-94 Wells Str. nahe North Ave. 29dz,frmomi,1m

Im Besitz des besten neuen Pianos, muß sofort verkaufen; brauche Geld. Adr.: W. 990 Abendpost. 13ja,1w

$350.00 Briggs Piano, ausgezeichneter Ton, in tadellosem Zustande, $70.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$90.00 für ein $375.00 Pease Piano. Bargain für solche, welche auf feinen Ton sehen. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

J. A. Bryant Piano, Walnut, $130.00. Dunham Oak, $125.00. Sind nach zehnjährigem Gebrauch diesen Preis werth. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$325.00 für neues $500.00 Piano, von einem bankerotten Händler gekauft. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Fast neues $550.00 Knabe Piano, für feinen Parlor-Gebrauch, $265.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Neues $300.00 Kimball Oak Piano, gegen Zertifikat in Tausch genommen, $185.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Krakauer Ebony, $140.00. Krakauer Mahogany, $195.00. Beide haben neue Saiten, Action und Finish. Werth das Doppelte. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Neues Eastern $125.00 Piano, herabgesetzt auf $95.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$250.00 Mahogany Singer Piano, fünf Monate im Gebrauch gewesen, $130.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$165.00 für großes Walnut, $450.00 Shoninger-Piano, sehr wenig gebraucht. Ausgezeichneter Ton, feine Action und prachtvolles Gehäuse. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Brinkerhoff neues Mahogany, $275.00 Piano, herabgesetzt auf $155.00, garantirt für zehn Jahre.
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. 2jan,X,2w

$275.00 Peerleß Mahogany Piano, zwei Monate im Gebrauch, nur $115.00. Tauschen es nach zehnjährigem Gebrauch zu demselben Preise um.
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. 2jan,X,2w

Nur $85 für schönes Story & Camp Upright; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str. ja12—19X

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dez*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel von 4 Zimmern zu verkaufen, wenig gebraucht. 518 Milwaukee Ave., 2. Floor, Front. frsasomo

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine, nur $3.50. 541 Ogden Ave. nahe Taylor Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine gute Stelle ist offen für Euch, wenn Ihr Abends studirt. Zeichnern werden große Gehälter bezahlt. Individueller Abend-Unterricht (in Deutsch, wenn gewünscht). Jetzt ist die beste Zeit zu beginnen. Sprecht vor irgend einen Montag oder Donnerstag Abend und fragt für Mr. Floto. Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Straße. 31dz,1mX

Erste Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt. Referenzen. Prof. C. Habrecht, 411 Ost North Ave. 9jan,1wX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Florida Farmländereien: Nächste Exkursion 16. Januar. Gutes Land an der Bahn, nahe Stadt; per Acker nur $10; Anzahlung ¼, Rest auf 4 Jahre. American Farmland Co., 355 Dearborn Straße. 10jan,6tX

Farmen in Illinois, Wisconsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dzX*

Nordwestseite.

Bargain: 3stöckiges Steinfrontgebäude am Logan Square, Furnaceheizung, 30 Fuß Lot, nur $6750. Nabratil, 521 W. North Ave. sasomo

$250 Cash nehmen ein neues 5 Zimmer-Haus, Eigenthümer hat es für sich selbst gebaut. Geschäftsgelegenheiten zwingen zum Umziehen. Wegen diesem Bargain sprecht vor in 1426 Humboldt Boulevard. Regelin, Jenson & Co. samdimdofr

Vorstädte.

—Schiebt nicht auf—Kauft jetzt—
—Oak Park und Harlem—
Lot 25x178; bequem zur Metrop. Hochbahnstation.
—$200 aufwärts—Sewer und Wasser drin—
—$10 Baar, $5 monatlich—
Kommt und geht mit uns oder schreibt heute wegen Plan an
F. C. Wood & Co., 92 Lasalle Str., Zimmer 45.
Telephon: Main 3164. 12ja,1wX

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16nv,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

Zu verkaufen: Gute 5-, 5½- und 6% Hypotheken. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Geld ausgeliehen zu den üblichen Raten. Baudarleihen gem. John P. Foerster & Co., Zimmer 209, 145 La Salle Straße, Ecke Madison, Roanoke Gebäude. 13jaX*

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum auf erste und zweite Hypothek, zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 126 Abendpost. 23nov,X*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. J. H. Kraemer & Son, 84 & 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 18nv,sasomodi,3m

Zu verleihen: $25,000 Privatgeld zu 5 Prozent. Gorge A. Reuß, 105 Washington Str. jan13,1wX

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 23fpX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. in15X*

C. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. mai6X1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
....an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

—Gebrauchen Sie Geld?—
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
—Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.—
—Sprecht vor oder schreibt mir.—
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34.
Oeffentlicher Notar. 27in*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein unfehlbares Mittel für chronisches Magenleiden, Unverdaulichkeit, Nervösität, Magenkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herz- und Lungenleiden, „die Erfindung eines berühmten deutschen Magen-Spezialisten." Zeugnisse von glaubwürdigen Personen, die es gebraucht haben und völlig geheilt worden sind, wo Operation und Magenpumpe fehlschlugen, an Hand. Heilmittel für einen Monat nur $1.00 zu haben von Julius Roß, 685 Burling Straße, nahe Wrightwood Ave., Chicago. 2ja,1mX

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5jan,1mX

Frau Young, Hebamme, langjährige Erfahrung. 411 26. Straße. 13ja,2wX

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 18d1,1mX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Deutsche Hod Carriers and Building Laborers von Local Nr. 1. Spezial-Versammlung am Dienstag, den 16. Januar, Abends 8 Uhr, 48 West Randolph Straße. Die Lohnfrage der Bricklayer Laborers wird diskutirt werden. Alle Mitglieder sollten anwesend sein. A. Schreiber, Sekretär. dosamo

Wenn Ihr Basements zu mauern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt nach 442 Thomas Straße. 2jan,dosamo,1m

1. Kajüte, $65; 2. Kajüte, $40; 3. Kajüte, $26.50 nach Liverpool; Hamburg, $33; Bremen, $35; Rotterdam, $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — C. C. Benjamin, 232 Clark Str., Chicago. 31j!*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 2janlm

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11fpX*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 505 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Avenue. 19ag*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags von 11—12. 16nv,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 2jan,X*

Milwaukee Ave. State Bank

Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Kapital und Ueberschuß $500,000.00

Beginnt das Jahr recht und eröffnet ein Spar-Konto bei der Milwaukee Avenue State Bank, bequem gelegen für alle Nord- und Westseite-Straßenbahn-Linien. Zinsen 3 Prozent jährlich, gutgeschrieben vierteljährlich auf alles deponirtes Geld von $1.00 aufwärts.

Gut gesicherte Hypotheken und erster Klasse Bonds zu verkaufen in Stücken von $100.00 und aufwärts.

Unsere Sicherheits-Gewölbe bieten einen bequemen und sicheren Platz für die Aufbewahrung Eurer Werthpapiere und Sicherheiten.

Paul O. Stensland,
Präsident.

6ja,30t,X

Man beachte: **K. W. KEMPF,**
84 La Salle Str.

Schiffskarten, Kajüte u. Zwischendeck.

Platzbelegung für die kommende Saison.

Deutsches Geld zum höchsten Kurse gekauft.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar bezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß in's Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF. 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. dez20,misamo*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—LaSalle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ank.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

Illinois Central-Eisenbahn

[illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

[illegible]

Chicago & Alton „Der einzige Weg."

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Arthur O. Slaughter, Jr.
Frank W. Thomas.
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.

BROKERS

139 MONROE STR.

Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage.

BONDS.

Anlage-Sicherheiten.

20mz,comon*

3% Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen. Depositen, die während der ersten 5 Tage des Monats gemacht werden, tragen Zinsen vom Ersten an.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
Etablirt 1890.
Samstag Abend offen bis 8 Uhr. samomi*

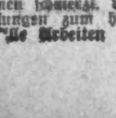
PENNY SAVINGS BANK
95 und 97 Washington Str.
Richard A. Koch & Co. .... Geschäftsführer
3½ Prozent bezahlt auf alle Spar-Einlagen.
Besorgt Geldsendungen nach allen Theilen der Welt. — Deutsches Geld ge- und verkauft.
Penny Savings Bank
95 und 97 Washington Str.
Deutsche Bank. dez21,*3

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mai,momife*

Feuer-Versicherung
sollte nur durch zuverlässige Agenten besorgt werden.
Oscar H. Zuegel,
Reelles Grundeigenthum und Versicherungs-Geschäft. Office 1931 West 12. Str., nahe Douglas Boulevard. Phone West 593. 11jn,1mo

Spezielle Bargains.
Wir haben einige Regina Musikdosen, vollständig neu, als Muster gebraucht, welche wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen räumen. Wenn Ihr die neuesten Modelle der Königin aller Hausmusikinstrumente noch nicht gesehen habt, so kommt heute oder morgen zu uns. Wir haben die einzige Agentur für Chicago. — $1 Baar. Unser leichter Zahlungsplan, $1 per Woche ist für Euch so leicht, daß Ihr es nicht fühlen wird daß Ihr bezahlt. Wir wünschen es Euch leicht zu machen, eine zu erhalten.
Healy Music Co., 266 Wabash Ave. 12ja,1m*



DR. SCHROEDER,
[illegible]

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Der Talisman", dramatisches Märchen von Ludwig Fulda.

Nächsten Sonntag: „Der Herr Kapellmeister", Schwank von Fischer und Krieg.

Was sich aus einem anscheinend einfachen Märchenstoffe machen läßt, wenn ein echter und gerechter Dichter ihn in die Hände nimmt, Ludwig Fulda hat's gezeigt, indem er das alte Märchen von dem fahrenden Gesellen, der dem Könige Kleider machen wollte, welche nur Solchen sichtbar sein würden, die klug und reinen Herzens wären, in ein prächtiges vieraktiges Schauspiel umschuf. Dieses Schauspiel: „Der Talisman", ist gestern Abend in Powers' Theater vor einem ebenso zahlreichen wie empfänglichen Publikum zur Aufführung gebracht worden, und die Darbietung war eine so treffliche, daß sie viel dazu beitragen wird, dem Verfasser, der in wenigen Monaten auf einer Vortragsreise nach Chicago kommen wird, eine Aufnahme zu sichern, wie sie seinen literarischen Verdiensten entspricht.

Die Direktion Wachsner hatte für die Vorstellung in verschiedener Hinsicht besondere Anstrengungen gemacht. Es war nicht nur in Bezug auf Inszenirung und Kostümirung ein Uebriges geschehen, sondern auch für die Partie des „König Astolf" ein berühmter Gast: Herr Wladimir Schamberg, gewonnen worden. Dieser Darsteller erwies sich in der Partie als Meister poetischer Vortragskunst, schien aber in dem verzeihlichen Irrthum befangen zu sein, daß der Märchenkönig, den er darzustellen hatte, ein naher Wahlverwandter von Shakespeares „Richard III." wäre, mit dem er ihm deshalb auch Familien-Aehnlichkeit verlieh, was eine befremdende Wirkung verursachte.

Der künstlerischen Leistung des Gastes mindestens gleichwerthig zu erachten und einwandsfreier als diese waren die Gestalten, zu denen verschiedene andere Hauptrollen des Stückes von den betreffenden Inhabern verkörpert wurden. Da war der „Korbflechter Habakuk" des Herrn Gros — eine Figur von gewinnendster Komik; da war Frl. Schulz als „Rita", des Korbflechters minniges Töchterlein — thaufrisch; Herr Stark als „Omar", der Mann mit dem Wunder wirkenden Talisman — wurde seiner schwierigen Aufgabe in deren vollem Umfang gerecht; gleiches Lob gebührt auch der Frau Marbach („Maddalena") und Herrn Schmidt („Hausmeister Niccola"). Daß bei der großen Anzahl von Rollen nicht alle gleichmäßig gut haben besetzt werden können, und daß die Volksszenen wegen der fehlenden Massen nicht ganz so wirksam gestaltet worden sind, wie es wohl zu wünschen gewesen wäre, darf man der Spielleitung des Herrn Marx nicht zur Last legen. Ueber die vorhandenen Mittel und Kräfte hinauszuwirken, vermag niemand. Der durch die Vorstellung erzielte Gesammteindruck ist ein ungemein günstiger gewesen, und das Publikum war offenbar in hohem Maße befriedigt.

Ludwig Fuldas Ankunft in Chicago steht für Anfang März in Aussicht. Der Dichter wird hier zwei Vorträge halten: einen als Gast des „Germania Männerchor", einen öffentlich in einer noch zu bestimmenden größeren Halle. Ferner wird er im deutschen Theater der Aufführung eines seiner Stücke beiwohnen und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich eine kurze Ansprache halten.

Heute Nachmittag findet in Powers' die zweite Klassiker-Vorstellung „für Schüler" statt. Gegeben wird Goethes „Torquato Tasso".

Für kommenden Sonntag wird ein neuer Schwank: „Der Herr Kapellmeister", von Fischer und Krieg, zur Aufführung angezeigt. Mitwirken werden u. A. die Damen Marbach, Kolmar und Müller, die Herren Meltzer, Burgarth, Sprotte, Kleemann und Agerty.

Heute Nachmittag und Abend und die folgenden Tage die beliebten Tyroler im „Rienzi". Eintritt 25c. jan14,son*

Skat-Turnier.

An dem Skat-Turnier, welches der hiesige Skatverband gestern im Sherman House veranstaltete, betheiligten sich 254 Wenzelritter, darunter eine 25 Mann starke Gesandtschaft aus Milwaukee. Das Turnier ist doppelt bemerkenswerth, weil sich dabei der seltene Fall ereignete, daß nicht weniger als vier Spieler es auf 19 gewonnene Spiele brachten. Die Sieger waren:

1. Preis: Emil Barthold, 19 gewonnene Spiele, 534 Punkte.
2. Preis: F. J. Freund, 642 Punkte.
3. Preis: Geo. Zieke, Herzsolo gegen 6.
4. Preis: Leo Koepfle, 19 gewonnene Spiele, 527 Punkte.
5. Preis: Arthur Nollau, 640 Punkte.
6. Preis: Alfred Alschul, Grand Ouvert, 168 Punkte.
7. Preis: Sig. Sinsheimer, Herz-Turne gegen 7.
8. Preis: Fred. Parker, 19 gewonnene Spiele, 491 Punkte.
9. Preis: Alfred Schallick, 629 Punkte.
10. Preis: L. J. Bernhard, Herz-Solo gegen 6.
11. Preis: L. Rosenberg, 19 gewonnene Spiele, 470 Punkte.
12. Preis: Albert F. Ohlerich, 625 Punkte.
13. Preis: Max Wolf, Kreuz-Solo mit 8, Schneider.
14. Preis: William Kleemann, Eckstein-Turne gegen 7.

— Gott wird von vielen oft als Zeuge angerufen: sie wissen, daß er keine Aussagen macht.

Die englische Bühne.

Powers'. — Nicht ganz so flott und so zugkräftig wie George Ade's „The College Widow" ist das jetzt hier zur Aufführung gelangende neueste Lustspiel des genannten Verfassers, betitelt: „Just Out of College." Joseph Wheelock hat darin eine ihm vortrefflich liegende Bonvivant- und Liebhaber-Rolle, und Eugene Jepson zeichnet sich durch gelungene Wiedergabe der komischen Charakterpartie des Pickeltrust-Häuptlings Septimus Pickering aus. Frau Eberle als „Aunt Julia" gibt eine gelungene komische Alte ab, und auch andere mitwirkende Kräfte erhalten Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Illinois. — Halb Künstlerroman, halb Sittenschilderung aus dem „High Life" Englands ist die Erzählung der Frau Humphrey Ward von der „Ehe des William Ashe." Man hat sie geschickt dramatisirt, und gegenwärtig gelangt diese Bühnenbearbeitung hier in sehr guter Weise zur Wiedergabe. Sie übt auf das Publikum große Anziehungskraft aus.

Grand Opera House. — Mit dieser Woche verschwindet hier das brillante Ausstattungsstück „The Wizard of Oz" vom Spielplane, und die Herren Stone und Montgomery, welche mit ihren unwiderstehlichen, zwerchfellerschütternden Leistungen als „blecherner Holzfäller" und „Vogelscheuche" ungezählte Tausende ergötzt haben, werden sich dann nach einem anderen Ort begeben, wo sie wahrscheinlich ebenso viele lachlustige Bewunderer finden werden, wie hier.

Garrick. — Frau Bertha Kalisch, die hier als „Monna Vanna" in Maurice Maeterlincks gleichnamigem Stück in englischer Sprache auftritt, ist entschieden eine sehr begabte Darstellerin, hat aber doch noch viel zu lernen, besonders, was die Modulirung der Stimme anbetrifft, ehe man sie als eine erste Kraft auf der englischen Bühne wird gelten lassen wollen. Die Besetzung der übrigen Partien ist nur zum Theil eine halbwegs gute, und in den Szenen, wo Massenwirkungen erzielt werden sollen, stört die Abwesenheit der Massen. Die Aufführungen werden noch für eine Woche fortgesetzt, dann tritt ein Wechsel im Spielplane ein, und zwar kündigt man das romantische Schauspiel aus den japanischen Entwickelungskämpfen: „The Darling of the Gods" zur Aufführung an, mit Blanche Bates als Trägerin der weiblichen Hauptpartie des Stückes.

Studebaker. — Eine herzliche Aufnahme ist dem „Prince of Pilsen" bei seiner Rückkehr nach Chicago zutheil geworden, und sowohl Arthur Donaldson, der den wirklichen Prinzen von Pilsen spielt und singt, macht seine Sache ebenso gut wie Jeß Dandy, der den Cincinnatier Konkurrenten seiner Hoheit darzustellen hat. Die anderen Solopartien sind mit Ruth Peebeles, Marie Welsh, Louise Willis, Ivar Anderson, James Rowe und Marguerite Ferguson in sehr zufriedenstellender Weise besetzt.

Colonial. — Die Dauer des Gastspieles der Klaw & Erlanger'schen Gesellschaft, welche hier das ebenso unterhaltende wie prächtig ausgestattete Possenspiel „The Ham Tree" zur Aufführung bringt, ist nur auf vier Wochen Dauer berechnet. Der Zudrang von Besuchern wird von Tag zu Tag stärker, und für Diejenigen, welche das Stück sehen wollen, wird es deshalb zweckmäßig sein, sich rechtzeitig nach Eintrittskarten umzuthun.

Chicago Opera House. — „His Honor the Mayor" scheint es darauf abgesehen zu haben, festzustellen, wie viele Wochentermine ihm das Chicagoer Publikum zubilligen will. Der gegenwärtige ist der vierzehnte, und was die Kassenverhältnisse anbelangt, verspricht er ebenso erfolgreich zu enden wie die vorhergegangenen.

Bush Temple. — Bronson Howards satirisches Lustspiel „Aristocrazy" steht hier für diese Woche auf dem Spielplane, und der tüchtige neue Spielleiter der ständigen Gesellschaft des Theaters, Herr James Castle, wird darin eine der Hauptpartien spielen. George Alison tritt als „Jefferson," Frl. Adelaide Keim als „Mrs. Stockton" auf.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dahl, Eleanor, 27 J.; 1158 S. Clifton Park Ave.
Heim, Dora, 51 J.; 5024 Paulina Str.
Holb, Emma, 2 Mo.; 73 Fisk Str.
Mader, John, 3 Mo.; 1584 Hamlin Ave.
Pudelwartz, Emma, 54 J.; 863 Southport Ave.
Reese, Rebecca M., 78 J.; 290½ Ost 37. Str.
Reichert, Mathias, 60 J.; 5132 Dearborn Str.
Ringelmann, Otto W., 14 J.; 11,401 Curtis Av.
Sieverts, Dora, 24 J.; 51 Palmer Ave.
Tosch, Otto, 48 J.; 639 Diversey Blvd.
Woernke, Elisabeth, 71 J.; 49 Pearl Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John J. Ladwig jr. — Verbindlichkeiten, $225; Bestände, $94.
William H. Stark — Verbindlichkeiten, $1511; Bestände, $105.
Henry F. Sternberg — Verbindlichkeiten, $903; Bestände, $289.
James Greanakoplos — Verbindlichkeiten, [illegible]; Bestände, $1669.

Nierenleiden
Rheumatismus
Magenleiden
Frauenleiden

Jeder Gebildete kann sich heutzutage nicht mehr der Ueberzeugung verschließen, daß schädliche Arzneimittel bei diesen Krankheiten nur Unheil anrichten können. Die naturgemaesse Behandlungsweise allein verdient Beachtung. „Kehrt zur Natur zurück!" ist ein Warnungsruf, den Jeder beherzigen sollte. Unsere herrlichen Naturheilmittel haben sich das Vertrauen Tausender erworben. Schnelle und sichere Heilung auf natürlichem Wege, daß erreicht man bei allen diesen Leiden (und vielen anderen mehr) durch unsere deutschen A. B. C. Kraeuterkuren. Nur durch diese gelingt die Ausscheidung aller Krankheitskeime aus dem System, die Wiederherstellung normaler Blutbeschaffenheit, die Kräftigung und Belebung aller Körperorgane. Das Packet kostet nur 50 Cents portofrei. Theilen Sie uns vertrauensvoll Ihre Beschwerden mit und wir schicken Ihnen ein Probepacket unentgeltlich, damit Sie sich von der wunderbaren Wirkung dieser Mittel selbst überzeugen können. Schreiben Sie sogleich an

A. F. Kragna & Co., Abth. B.
156 E. Belmont Ave. Chicago, Jll.
25nb,samomi*

Marktbericht.

Chicago, den 15. Januar 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

[illegible]

Provisionen.

[illegible]

Del.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Molkerei-Produkte.

[illegible]

Frische Früchte, Gemüse.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Monroe Ave., 337 F. nördl. von 66. Str., Ostfront, 50 bei 165; Marie Dick Farwell an Louis E. Wagner, $4150.
Prairie Ave., 100 F. nördl. von 43. Str., Westfront, 50 bei 135; Andrew Dubach an Philip Augsten, $24,000.

[illegible]

Taylor Str., Nordwestecke Miller, Südfront, 27 bei 100; D. Levin an Giuseppe Ferrone, $7900.
Taylor Str., 100 F. östl. von Loomis, Südfront, 25 bei 100; L. A. Brown an Abram Shere, $4000.
12. Str., 275 F. westl. von Throop, Südfront, 24¼ bei 102.9; David Becker an Samuel Bloom, $9500.
25. Str., 166 F. östl. von Douglas Blvd., Nordfront, 25 bei 120; A. J. Cermack an Anton Cermak, Sohn und Frau Katherina, $2400.
Walnut Str., 124 F. westl. von Francisco Ave., Südfront, 24 bei 125; G. Kaufmann an Samuel J. Handley, $2200.

Wir behandeln nur Männer.

Nervenschwäche Ein Leiden, durch Vernachlässigung u. Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, welches sich durch Rückenschmerz, Gedankenlosigkeit, Nervösität, Schwindel im Kopf und Männerschwäche bemerkbar macht, permanent geheilt unter Garantie.

Blutvergiftung Ein Uebel, durch Ansteckung herbeigeführt, welches früher oder später sich durch wunden Mund, Ausfallen der Haare, Speichelfluß, Geschwüren im Hals und Anschwellen der Lendendrüsen bemerkbar macht. Positiv wieder hergestellt.

Beschwerden Verursacht durch schlechte Anfangs-Behandlung eines in sich selbst unbedeutenden Leidens, welches sich durch schmerzhaftes Uriniren, öfteres Verlangen und Ausfluß bemerkbar macht. Durch unsere neue electro-chemische Behandlung geheilt ohne Schneiden, ohne Abhaltung von Geschäftspflichten.

Varicocele Eine Erweiterung der Venen. Es gibt nur eine Methode zur Behandlung dieses unbequemen Zustandes. Wir werden Ihnen die Behandlungsmethode erklären, sobald Sie uns besuchen.

Verliert keine Zeit. Kommt sofort.

Untersuchung frei. Konsultation frei. Rath frei.

Die X-Strahlen werden angewendet, um die Krankheit zu finden.

Stunden von 10 bis 4 Uhr, von 6—7 Uhr. Sonntags nur v. 10—12 Uhr.

Chicago Medical Clinic
344 S. STATE ST.,
nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Die Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 18 E. 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1t

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Zoriantare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor [illegible] Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 d. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — [illegible] Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,1J-1j

Freie Zahnarbeit!

Für eine kurze Zeit berechnen wir nur für das Material.

Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.

„Das volle obere und untere Gebiß, welche ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos." Mrs. P. Becket, 2245 Hawley Ave.

Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen. Frei!

„Ich ließ mir 3 Zahnwurzeln und Zähne ausziehen, ohne Schmerzen, durch die Union Dental Co."—Mrs. Young, 213 W. Adams Str.

Unsere Preise gut bis 15. Januar.

$3 Volles Gebiß Zähne — $3 Garantirt.

22k. Goldkronen (Materialkosten ungef.) ..$1.50
Goldfüllung (Materialkosten ungefähr) 50c
Brückenarbeit (Materialkosten ungefähr) ..$1.00

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

UNION DENTAL CO.
289 Wabash Ave., zweiter Floor.
Südwestecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Stunden—Tägl. bis 9 Abds. Sonntags 10—4.
Es wird Deutsch gesprochen.
Mz,jamomi,3m

Etwas für Männer.

Ein deutscher Geistlicher, Rev. Leo. Groß, South Byron, N. Y., sagt, daß er eine vorzügliche Behandlung weiß für Männer, die an Nervenschwäche und Verlust der Manneskraft leiden. Wer Lust hat und wirklich geheilt sein will, kann ihm schreiben, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. 1dj*2

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verkrümmungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.

Officestunden von 9—5. Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
5jan,1mo

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßig. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben bei Fabrikanten
Otto Kalteich,
133 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6mj*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Leset die „Sonntagpost".

Vor-Inventur Räumungs-Verkäufe.

8-4 voll gebleichte befranste Leinen Tischtücher mit sechs voll gebleicht. befransten Leinen Servietten dazu passend, jed. Set in hübscher Box, ein Bargain z. 1.25. Spez. (1 Set f. jed. Käufer), so lange 350 Sets reichen, per Set, 69c

Die beweglichen Treppen bringen Euch hinauf oder herunter von allen oberen Floor, — eine große Bequemlichkeit.

LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Kabo, W. B. und Thomsons Militant Korsets, alles $1 Werthe, alle Größen, doch nicht alle Größen von jeder Sorte — am Dienstag Auswahl zu 39c.

Feinste importirte weiße waschbare Seide-Cords, schwere Qualität, prächtiger Finish, positiv die beste Qualität, die gemacht wird, Yard 29c

Fancy Shelf - Oeltuch, Dienstag, zweiter Floor, im neuen Gebäude, von 8 bis 11 Uhr Vormittags, die Yard 1c

Richardsons, Belding Bros.' und Corticelli beste waschbare Stickerei - Seide, vierter Floor per Strang zu nur 1c

Schlichtweiße hohlgesäumte und Tape Edge Taschentücher für Männer und Damen, sehr speziell für Dienstag zu 1½c

Speziell Dienstag — Auf dem 4. Floor, neues Gebäude — benutzt die bewegliche Treppe.

400 hübsche 6-nestete deutsche Porzellan-Bowl Sets,

hübsche fließende blaue Underglazed Dekorationen auf beiden Seiten; Gr. 4 Zoll, 4½ Zoll, 5½ Zoll, 6½ Z., 7½ Zoll und 9 Zoll, positiv werth 1.50, Dienstag, um 2 Uhr Nachm., auf dem 4. Floor, per Set von 6 Bowlen, genau w. Bild 59c

Gebleichte Kissenbezüge, gesäumt, von ausgezeichneter Qualität. — Ein spezieller Dienstag - Bargain, für 4½c

Orangeine Pulver, 25c Größe, Dienstag, 12c; Mennens borated Talcum Powder, 25c Größe, dritter Floor, Büchse 9c

Weiße gewobene Kouverte, 100 für 5c Sch-achtel Letter Files, 3. Floor, speziell 14c

Schwere geflockte baumwollene Bett-Blankets, in grau und lohfarbig, fancy Borders, Größe 50 bei 72 Zoll, nur am Dienstag, Stück 19c

Cremo Zigarren, zehn Stück für 25c. Moos Zigarren, (dritter Floor, im neuen Gebäude), acht Stück für 25c

Nahrungsmittel-Markt.

Hier sind Ersparnisse die kluge Käufer nicht übersehen sollten.

4¾c per Pfund für feinsten granulirten Zucker.

21c Pfd. für speziellen Java- und Mokka-Kaffee, 5 Pfund für $1.
39c Pfd. für Fancy Thee, alle Sorten, 45c Werth, 2¾ Pfd. für $1.
22c für Pintflasche Sniders Chili Sauce.
98c für 10-Pfd.-Box extra Fancy Santa Clara-Zwetschen.
8c für 12 Unzen-Packet Fancy Seeded Rosinen.
12c Pfd für Fancy importirte Sultana Rosinen.
22c für 2½ Pfd. Büchse „Cream Qualität" gelbe Pfirsiche, in Sirup.
$2.60 für ½-Faß Patentmehl, Sack.
1.65 für 100-Pfd. Sack Boston Spez. Hühnerfutter.
12½c Pfund für Fancy mageren Speck.
15c für 2½-Pfd. Büchse Gold-Dollar Brand Calif. Aprikosen, in Sirup.
13c Büchse für Marshall Kippered Hering, Plain, Dutzend, $1.55.
98c für volles Qt. Flasche Pennsylvania Rye Whisky, 10 Jahre alt.
95c Flasche für Canadian Club Whisky.
38c für Quart-Flasche feinen California Port- oder Sherry-Wein, 5 Jahre alt.
Sack Ceresota Fancy $1.33 für ¼-Faß.
19c Dutzend für süße Fancy California Navel Orangen.
15c für 2 Packete Cheese Sandwich, Butter Thins oder Social Tea.
38c für 10 St. 20-Mule Team Borax Seife.

Fleisch-Markt.

8c Pfd. für frisches Leaf Lard.
8c Pfd. für Boneleß Rump Corned Beef, Own Cure.
8c Pfd. für Native Flank Steak.
14c Pfund für Prime Lamm-Chops, Rippe od. Loin

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Versäumt nicht, dem hochkünstlerischen Konzert in der Recital Hall am nächsten Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr beizuwohnen. Ihr seid freundlichst eingeladen.

Doppelte Stamps

Dienstag den ganzen Tag

Aufregende Januar-Verkäufe

Laßt Euch durch nichts abhalten, Vortheil zu ziehen aus der unerhörten Geldersparniß, die durch diesen größten aller Mitt-Winter-Verkäufe geboten wird. Die Dienstag Offerten sind besonders wichtig.

Eines großen Importeurs ganzes Lager von dekorirtem Porzellan zum halben Preis

Im Ganzen 200 Kisten hübsches dünnes dekorirten Porzellan, weit unter dem Import-Preise,

Cream- oder Milch-Topf — hübsch dekorirt, gute 15c-Werthe 7c

Sirup-Behälter und Teller, schöne Entwürfe u. Facons, 29c-Werthe 15c

Thee- od. Lunch-Teller, österr. Porzellan, schön dekorirt, werth 15c 8c

Oatmealschüssel, schöne Facons und Dekorationen 7c

Beeren-Set, dünnes österr. Porzellan, — bestehend aus 7 St., Bowle u. 6 Schüssel hübsche rosa Rosenknospen u. grüne Borten, — wth. 95c, Set 45c

Mustard - Napf, mit Löffel (wie Bild) zu 10c

Salat-Bowle, in österreich. Porzellan, schön dekorirt, — gr. Sorte, wth. 35c 15c

„Sugars und Creamers", österr. Porzellan, hübsche Dekorationen u. Facons, wth. 29c, per Set 15c

Saucen - Schüssel, dünnes österr. Porzellan, Blumen-Muster, wth. 10c 5c

Oesterreich. Porzellan Chokolade-Töpfe, großes u. reichhalt. Sortiment 35c

10 Prozent Rabatt an amerikanischen, englischen, österreichischen, Haviland u. französisch. Porzellan Dinner-Waaren.

Frühstück - Sets, in feinem österr. Porzellan, 4 St., Butterschüssel, Creamer, Zuckerdose u. Löffelhalter, wth. 95c, zu 50c

Tassen- u. Untertassen, feine Blumen-Muster in künstlerischen Facons, gute 15c Werthe zu 8c

Salz- u. Pfefferdosen, assortirte Facons 5c

Spucknäpfe, prächtig dekorirt. österr. Porzellan, zu 25c

Cracker Jars, österreichisches Porzellan, dekorirt, positiv werth 59c — jetzt nur 29c

Kuchen - Teller, in verschiedenen Facons und Dekorationen, St. 15c

Theetopf - Tiles, — hübsch dekorirt, werth 15c, Dienstag, das Stück 7c

Zwei „S. & H." Grüne Stamps für jede 10 Cents, die Ihr ausgebt.

Die japanische Volksstimmung.

Tokio, 18. Nov.

Der Friedensschluß war eine ungeheure Enttäuschung für das Volk, trotzdem er unendlich viel mehr einbrachte, als man beim Ausbruch des Krieges gefordert und erwartet hatte. Man kann sagen: Wenn Japan in Wahrheit nicht an Eroberung gedacht hat, so ist das Ergebniß im höchsten Grade befriedigend. Aber es bewährte sich hier zu Lande das Sprichwort, daß der Appetit beim Essen kommt. Anfangs wollte man den Russen von alledem, was sie besaßen, nichts nehmen, weder Port Arthur noch Sachalin, weder die mandschurische Bahn noch das Recht, sie durch Truppen zu schützen. Die Regierung verlangte nur die Zurückziehung der Truppen und die offene Thür in der Mandschurei. Nun wurde Port Arthur belagert, und zuerst vereinzelt, dann allgemein stellte die Presse die Forderung auf: „Port Arthur, das uns schon einmal gehört hat, muß von dem Tag des Einzuges unserer Belagerungsarmee an für immer bei uns bleiben! Wir erkaufen die Festung zum zweiten Male mit unserem Blute, sie darf von uns nicht wieder aufgegeben werden!" Und Nogi hielt seinen Einzug, Generalmajor Iditti, bis dahin Chef des Stabes der Belagerungsarmee, ein Schüler der königlich sächsischen Artillerie, wurde Festungskommandant; japanische Unternehmer fuhren hinüber und entwarfen an Ort und Stelle die ersten Pläne zu neuen geschäftlichen Gründungen. Die letzten Ausländer reisten mit dem Gedanken ab, daß sie dort nie wieder Geschäfte machen würden. Die goldenen Tage der europäischen Kaufleute waren für immer vorüber. Dann wurde die große Schlacht von Mukden geschlagen, die den Japanern weite Gebiete der Mandschurei öffnete. Die Presse stellte den Sieg als eine Vernichtung der russischen Streitmacht dar, forderte zur Belagerung Wladiwostoks und zum Marsch auf Charbin auf und verlangte die Annexion von ganz Russisch-Ostasien. Die Regierung hegte auf Grund ihrer politischen und militärischen Einsicht freilich viel geringere Hoffnungen. Da die Armee und Marine bis dahin noch nie einen leicht erkauften Erfolg zu verzeichnen gehabt hatten, wartete sie sogar mit der Besetzung Sachalins, bis die Entscheidung zwischen Togo und Rodschestwjensky gefallen war. Als dann aber die Expedition nach Sachalin abging, zweifelte in Japan niemand daran, daß nunmehr die ganze Insel annektirt werden würde. Rußland behielt jedoch im Friedensschluß den Norden der Insel, wo niemals japanische Einwanderer gewesen waren, trat in der Mandschurei nur den südlichen Theil der Bahn ab und zahlte keine Kriegsentschädigung. Man hatte zwei Milliarden Yen oder fünf Milliarden Franken gefordert, weil Deutschland 1871 diese Summe von Frankreich erhalten hatte. Man war enttäuscht, und zwar umso mehr, da der Krieg die Finanzkraft des Landes so sehr in Anspruch genommen hatte, daß die finanzielle Lage des Staates für die Regierung einer der beiden Hauptbeweggründe zum Friedensschluß gewesen war. Die Regierung, die in das Feuer des Chauvinismus so lange Oel gegossen hatte, wagte nicht, es plötzlich zu unterdrücken. Sie versuchte statt dessen eine vom Abgeordneten Kono, der kurze Zeit Reichstagspräsident und lange Jahre Soschi, politischer Agitator, gewesen war, nach dem Hibija-Park einberufene Volksversammlung zu verhindern, entfachte damit aber erst recht den Unwillen des Volkes, der nun gegen sie seine Spitze kehrte. Der Regierung wurde diplomatische Unfähigkeit vorgeworfen, sie wurde für den Verlust jeder Kriegsentschädigung verantwortlich gemacht und durch die gesammte Presse zur schleunigen Abdankung aufgefordert. Und als das Volk sich nun nach den Ausschreitungen des von Hetzern geleiteten Pöbels und nach dem Einlaufen tadelnder Preßtelegramme aus dem Ausland besann und ruhig überlegte, als Marschall Yamagata und andere Staatsmänner auch über die in Aussicht gewesenen militärischen Schwierigkeiten in der Mandschurei der Presse gegenüber etwas den Schleier des Geheimnisses gelüftet hatten, als man erkannte, daß der Friedensschluß zwischen Japan und Rußland doch zugleich auch eine internationale Angelegenheit gewesen war, daß die ganze nichtkriegführende Welt durch den Mund des Präsidenten Roosevelt gesprochen habe, da überließ sich das Volk einer traurigen, fast schwermüthigen Stimmung.

Der englische Flottenbesuch änderte nichts an diesem Zustand. Die Presse zog zwar die nothwendigen Register auf und ließ gewaltige Hymnen erschallen, aber das Volk achtete auf die Presse und auf die englischen Gäste gar wenig. Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen Bürgermeister Osaki, der kurz zuvor seine volle Mißbilligung des englischen Bündnisses ausgesprochen hatte, die englischen Gäste im Tokioer Stadtpark empfangen und angeredet hat. Das Bündniß hatte das gesammte Volk ebensowenig befriedigt wie der Friedensschluß. Man fühlte die frischen Wunden und neuen Lasten des Krieges zu bitter und zu schwer, als daß man sich für den Bundesgenossen, der vom Kriege kostenlos doppelten Nutzen, politischen und wirthschaftlichen, gezogen hatte, hätte erwärmen können. Jeder empfand das Bündniß als ein Danaergeschenk, als eine politische Zwangsjacke. Niemals waren die Japaner so offen gewesen, wie in jenen Wochen; überall und von jedem hörte man Anklagen gegen England.

Allmählich ist nun aber eine schwache Wendung zum Bessern eingetreten. Die Geschäftswelt rührt sich wieder. Bisherige Konkurrenzunternehmungen, z. B. zahlreiche Fabriken haben sich verschmolzen, viele Gesellschaften haben ausländische Kredite zur Vergrößerung ihres Betriebes in Anspruch genommen. Vor allem hat das Erscheinen des Admirals Togo befreiend und erhebend gewirkt. So todt die Hauptstadt während des englischen Besuches blieb, so begeistert hat sie sich bei jeder Gelegenheit gezeigt, wo Togo erschien. Togo ist der Nationalheld, vor dessen Namen alle anderen Namen der Gegenwart verblassen, und selbst die Erinnerung an die Zeit vor 38 Jahren verschwindet. In Togo verkörpert sich die Kriegsmacht und der Kriegsruhm des jungen Japans. Er ist die Sonne, vor der die Nebel des Trübsinns fliehen, die alle Gesichter und Herzen aufklärt. Seit Togo mit der Flotte nach Jokohama gekommen ist, werden wieder Feste gefeiert. Ja, die Hauptstadt hat deren in der letzten Zeit fast zu viele gehabt, so viele, daß hier und da schon die Meinung ausgesprochen worden ist, es sei gut, daß Marschall Oyama vorläufig noch nicht zurückkehre. Denn nun habe das Volk Zeit zur Arbeit, zur regelmäßigen Thätigkeit, ehe eine neue Reihe von Festen beginne.

Der Japaner feiert gern; er lebt noch stark im Mittelalter, wo man auch bei uns das Weihnachtsfest bis Neujahr ausdehnte und übrigens lieber vier als drei Tage an den hohen Festen feierte. Togo hat nicht nur seinen triumphirenden Einzug ins kaiserliche Schloß gehalten, er wurde nicht nur von der Hauptstadt durch eine wahrhaft erhebende Feier geehrt, nein, wieder und wieder veranstalteten Behörden, Vereine, Stadtviertel und reiche Privatleute zu seinen Ehren Feste, so daß er nach den langen Kämpfen zur See jetzt noch einen mühseligen Kampf zu Lande zu bestehen hat. Immer aufs neue wogen Volksmassen um ihn her, immer aufs neue umgibt ihn der Generalstab der Behörden, Vereine und Festausschüsse, immer aufs neue dringt der Donner der Festreden und Bansai-Rufe an sein Ohr. Freilich kann man es den Japanern nicht verdenken, daß sie jetzt, wo sie nach der Rückkehr des englischen Geschwaders unter sich sind, die Siegesfreude in vollern Zügen genießen. Der englische Besuch zu dieser Zeit der höchsten nationalen Erregung war eine unangenehm empfundene Störung. Es schien ihnen, als sollten sie den Siegesruhm mit einer Flotte theilen, die nicht an ihrer Seite gekämpft hatte. Sie konnten nicht jubeln. Nun aber ist Togo allein unter seinen Landsleuten, und aller Jubel des Volkes bricht hervor in den endlos wiederholten drei Worten: „Togo Taisho Bansai! Hoch Admiral Togo!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Gangfischfang im Bodensee.

Im Dezember, wenn dicker Nebel über dem schwäbischen Meer liegt, das Nebelhorn kreischt und Ufer und Wasser in einträchtigem Grau sich verschmelzen, da haben die Bodenseefischer Hochsaison. Es ist die Zeit des großen Felchenfangs; die Fische haben Laichzeit und da ist die Ernte ergiebiger als zu jeder anderen Jahreszeit.

Heuer, so wird vom Bodensee geschrieben, ist der Fang nicht sehr reich ausgefallen; die Felchen scheinen ihr Laichgeschäft nicht immer genau nach dem Kalender zu richten, und als letztes Jahr der Felchenfang nach der gesetzlichen Schonzeit am 1. Dezember eröffnet wurde, da stellte es sich heraus, daß die Laichzeit bereits ihrem Ende nahe war. Das ist ärgerlich für die Fischer; aber für die Fischwelt des Bodensees wird diese „schlechte Saison" nur von Vortheil sein. Besser ist der Gangfischfang ausgefallen, der im Fischergewerbe am schwäbischen Meer seine ganz besondere Rolle spielt. Der Gangfisch ist eine Felchenart; manche Gelehrte betrachten ihn sogar nur als ein Jugendstadium des Blaufelchens, dieses vornehmsten Bodenseefisches. Der Gangfischfang vollzieht sich an konzentrirter Stelle, zwischen Konstanz und dem Untersee, in jener Gegend, die halb Rhein, halb See ist. Dorthin ziehen sich die Gangfische im Dezember zum Laichen zurück, und da stellt ihnen der raublustige Fischer nach. An den besten Fangstellen sind Hindernisse angebracht, sogenannte „Fachen", die den Wanderzug der Gangfische einengen und fast unmöglich machen. Die Fischer aber thun sich für den Fang zusammen und betreiben das Geschäft im großen. 18 Ermatinger Fischer, die ein zunftgemäßes altes Fischerrecht besitzen, rücken mit der „Gangfischsegi" aus, und es entwickelt sich auf dem See ein ganz photographirenswerthes Schauspiel. Die „Segi", deren Name von dem lateinischen „sagina" abgeleitet wird, ist ein gewaltiges Zugnetz von 180 Metern Länge, 10 Metern Breite und verschiedener Maschengröße. Mit einem großen Schiffe und zwei kleineren Kähnen zieht die achtzehnköpfige Zunft aus, und es ist ein Leichtes, mit dem großen Netz einen Raum von tausend Quadratmetern zu umspannen. Während das Hauptschiff, das „Segi"-Schiff, das Netz versenkt, verrichten die beiden kleineren Boote Treiberdienste; der Kreis des großen Netzes wird enger und enger gezogen, bis dann der große Zug erfolgt und die „Segi" mit ihrer zappelnden Beute gehoben wird. Die Ernte entspricht oft nicht der gespannten Erwartung; oft ist sie aber auch unglaublich reich, und nicht selten sind Massenfänge von tausend und mehr Stück. Wenn die Fische geborgen sind, wird die „Segi" neuerdings versenkt, und das Schauspiel wiederholt sich alle zwanzig Minuten. Vom 25. November bis Weihnachten wird so Tage und Nächte durchgefischt. Dieses Jahr war der Gangfischfang ergiebig, und es sind in Ermatingen gegen 80,000 Stück gefangen worden. Der Fang wird unter die 18 Fischer brüderlich getheilt; er vereinigt sich dann aber wieder in den Händen einiger Fischhändler von Ermatingen, von wo aus die Fische nach den Städten der Schweiz und Süddeutschlands verschickt werden. Vorher aber legt man die Gangfische vier Tage in Salz, dann werden sie an Wachholderruthen oder Tannästen in Räucherhütten und Kamine gehängt, wo sie eine hübsche Bronzefarbe und ein ganz appetitliches Aussehen erhalten. Als „Delikatesse" kommt dann der Gangfisch auf die Speisekarte; er wird „Table d'hote"-fähig, kann unter Umständen den Hering ersetzen und erzielt respektable Preise. Die bekannten „ältesten Leute" am See erzählen, daß früher, in der guten alten Zeit, die Gangfische in den Wirthschaften am See zu fünf Rappen das Stück verkauft worden seien. Das ist anders geworden; aber die Fischer, welche die Gangfischzeit mit einem guten Mahl, der „Abletzete", abschließen, beklagen sich nicht sehr über diesen Wandel der Zeiten.

Ein andalusischer Imperator.

Rumänien, das alte Dazien, konnte in diesem Jahre die 18. Jahrhundertfeier seiner Besiedlung mit spanischen Legionären durch den Kaiser Trajan feiern, der bekanntlich selbst ein Spanier war, denn er wurde in Italica (bei dem heutigen Sevilla) geboren. Nach Augustus ist er zweifelsohne der volksthümlichste von allen römischen Zäsaren gewesen, wovon zahllose Inschriften und Stellen in den Klassikern Zeugniß ablegen. Keiner hat aber auch nicht nur durch seine persönlichen Eigenschaften, sondern auch durch die monumentalen Bauten in allen Theilen des Reiches soviel gethan, um seinen Namen in aller Mund zu bringen und zu verewigen, wie dieser spanische Imperator. Wir besitzen Münzen, die zu Ehren des Baues der großen steinernen Brücke über die Donau bei Turnu Severin, wo ihm jetzt ein Denkmal errichtet wird, und der Via Trajana in Rom geschlagen worden sind. Die Trajanssäule, zwei Triumphbogen, das Forum, die Basilika Ulpiana und viele andere Paläste und öffentliche Gebäude sind auf den „besten Fürsten", wie er genannt wurde, zurückzuführen. Die Regierung Trajans kann man geradezu als die Apotheose der römischen Architektur bezeichnen. Und er vergaß dabei auch sein Heimathland nicht, wie die noch vorhandenen Ueberreste mächtiger Bauwerke beweisen: Das einst so prächtige Amphitheater zu Italica, der großartige Aquädukt zu Segovia, die über 200 Meter lange und 9 Meter breite, ganz aus Granit ohne Mörtel erbaute Brücke bei Alcantara, die in sechs riesigen Bogen und in einer Höhe von 60 Meter den Tajo überspannt — eines der Wunder Spaniens —, ferner der kürzlich in meiner Schilderung Tarragonas erwähnte dortige Aquädukt und der in der Nähe Tarragonas liegende, ebenfalls geschilderte Arco de Bara, der ihm von seinem Freunde Licinius Sura errichtet wurde, der 400 Meter lange und 18 Meter breite Tunnel von Monte Furado in der Provinz Lugo, der wahrscheinlich zur besseren Ausbeutung des goldhaltigen Silflusses diente, schließlich der Trajansbogen in Merida und die in einen Kirchthurm verwandelte Trajanssäule zu Zalamea. Seine Kriegszüge führten ihn von Dazien bis zum Persischen Meerbusen. Aber er war nicht nur ein vortrefflicher Feldherr, sondern auch ein ganz hervorragender, sich durch große Güte auszeichnender Staatsmann. Die Thore seines Palastes standen jederzeit denen, die nach Gerechtigkeit verlangten, offen. Er schaffte die Angeberei ab, trat den Ausschreitungen des Despotismus entgegen, reinigte die Verwaltung, ermäßigte drückende Abgaben und erlaubte sogar — etwas Unerhörtes in damaliger Zeit — Beschwerden gegen Maßnahmen der Regierung. Bei seinem ersten Einzug in Rom soll er dem Präfekten gesagt haben: Nimm dieses Schwert und ziehe es für mich, wenn ich meine Pflicht thue, aber gegen mich, wenn ich sie vernachlässige.

Unter vielen anderen Charakterzügen sei noch folgendes erwähnt: Auf einer seiner Reisen tödtete sein Pferd durch einen Hufschlag den einzigen Sohn einer armen Wittwe. Trajan soll darauf seinen eigenen Sohn der Geschädigten übergeben haben, damit er ihr im Alter als Stütze diene. Hierauf bezieht sich eine Marmorgruppe im Louvre. Trotz dem Purpur, der seine robusten Schultern bedeckte, trotz der schwindelerregenden Größe seiner Weltherrschaft blieb er stets der Freund seiner Freunde. Wenn man ihm seine allzu große Freigebigkeit vorwarf, pflegte er zu sagen: Ich will das thun, was ich, wenn ich ein einfacher Privatmann wäre, von einem Kaiser gethan zu sehen wünschte. Man versteht danach, wie die modernen Spanier sich danach sehnen, daß ihr Land noch einmal eine solche Persönlichkeit erzeugen möge, um es zu ehemaliger Blüthe emporzuheben.

Trajan ist auch den Deutschen kein Fremder. War er doch vom Jahre 92 bis zu seinem sechs Jahre später erfolgten Regierungsantritt kommandirender General, wie man heute sagen würde, im unteren Germanien, also am Niederrhein, mit dem Amtssitz in Köln. Von hier aus bereiste er beständig das ihm anvertraute Gebiet, baute die im Bataverkrieg zerstörten Ortschaften und Kastelle wieder auf, legte neue an, namentlich die nach ihm benannte, bei Vetera gelegene Colonia Trajana, besserte die Brücken, Dämme und Kanäle aus und machte sich überhaupt um die Rheinlande sehr verdient. Nebenbei stellte er die abhanden gekommene Disziplin unter den Legionen wieder her und errichtete eine neue, die XXX., Ulpia, Victrix, die während der Regierung vieler nach ihm folgenden Kaiser bis ins vierte Jahrhundert hinein in Vetera, Colonia Trajana, Asciburgium und anderen Kastellen stationirt war. Bei meinen früheren Ausgrabungen auf diesen niederrheinischen Kastellen ist mir stets die große Zahl der gefundenen Trajansmünzen aufgefallen, darunter solche, die sich auf seine Siege über die Dacier und Parther beziehen. Nicht wenige Münzen dieses umsichtigen Herrschers tragen auch seinen Ehrentitel: Germanicus.

Derjenige paßt auf sein Geschäft welcher sofort zu Werke geht bei

Verletzungen, Verrenkungen, Quetschungen,

durch den Gebrauch von

St. Jakobs Oel

zu kuriren; er erspart Zeit, Geld und wird rasch von seinem Elend befreit.

Preis 25 und 50c.

Das Privilegium der Dampierre-Kürassiere.

Aus Wien vom 22. Dezember berichtet das Neue Wiener Tageblatt:

Gestern Vormittag hat der Kaiser Franz Joseph den Kommandanten des Dragoner-Regiments Feldmarschall u. Generalleutnant Raimund Fürst und Reichsgraf Montecuccoli Nr. 8, Oberstleutnant Ludwig Vetter, in besonderer Audienz empfangen. Der Oberstleutnant trat „unangemeldet und in voller Rüstung" beim Kaiser ein; die Audienz erfolgte nämlich nach dem dem Regiment zustehenden Privileg, das es als Kürassir-Regiment des Grafen Dampierre von Kaiser Ferdinand II. für die im Jahre 1619 bewiesene besondere Treue und Tapferkeit erhalten hat. Nach diesem Privileg darf „das Regiment in Dienstfällen unter Trompetenschall und mit fliegenden Standarten durch die Hofburg und durch die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien marschiren, auch auf dem kaiserlichen Hofburgplatz sich aufstellen und durch drei Tage allda für die freie Werbung den Werbtisch aufschlagen." Von dem Regiment wird dann „von der dem Regimentskommandanten in der Hofburg pro forma einzuräumenden Wohnung, wohin die Regimentsstandarten zu bringen sind, die Wache bezogen", und dem jeweiligen Regimentskommandanten ist bei solcher Gelegenheit gestattet, unangemeldet und in voller Rüstung vor dem Kaiser zu erscheinen." Auch wird das Regiment nie reduzirt oder aufgelöst. Kürzlich ist nun der bisherige Regimentskommandant Oberst Ottokar Pizzighelli zum Kommandanten der 16. Kavalleriebrigade ernannt worden. Der Kaiser ernannte Oberstleutnant Ludwig Vetter zum Kommandanten des Regiments. Als sich der Offizier gestern beim Kaiser in seiner neuen Eigenschaft vorstellte, machte er von dem alten Privileg Gebrauch.

— Aus dem Kasernenhof. — Unteroffizier: „Müller, machen Sie kein so trauriges Gesicht wie ein Kabeliau ohne Kabel!"

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
Sjan,mobidofa

Räumungs-Verkauf von Pianos und selbstspielenden Pianos.

Wir räumen den Rest unseres Lagers von Pianos und selbstspielenden Pianos, bevor wir in neue und bequemere Räumlichkeiten umziehen; jetzt ist Eure Gelegenheit für Bargains.

HEALY MUSIC CO.,
268 Wabash Ave., nahe Van Buren Str.
Leichte Abzahlungen. 12ja,1mX

INDEPENDENT BREWING ASSOCIATION
CHICAGO. U.S.A.
TEL.NORTH 645.

IN BOTTLES
PRICE $ 1.50 PER CASE
OF 2 DOZ. BOTTLES